Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1919

161 (12.6.1919) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 1.50 Mk. Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährl. 5.82 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamez. 1 Mk. an erst. Stelle 1.20 Mk. Auf diese Preise 30% Teuerungszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spät bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer; für Inserate Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2962. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 161. — Donnerstag, den 12. Juni 1919 — Erstes Blatt.

Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums.

Von Dr. Robert Kauffmann.

Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums, die durch einen eigenen Zufall das Datum des 7. Mai, der Uebergabe der feindlichen Vernichtungsvorschläge, trägt, wird für die nächste Zeit richtunggebend die wirtschaftspolitische Diskussion beeinflussen, ganz einerlei, ob man mit ihr einverstanden ist oder nicht, ganz einerlei auch, wie schließlich der Friede ausfällt. Es ist noch nicht der Augenblick, sich in die Einzelheiten dieses Projekts zu vertiefen, aber die Grundzüge können mir nicht rasch genug der öffentlichen Meinung vorgestellt werden.

Die Denkschrift setzt mit einer sehr kräftigen Kritik ein. Mit Recht wendet sie sich gegen die unendliche Vielheit der Instanzen, die sich von Amts wegen um unser Wirtschaftsleben bemühen und deren vereinte (oder verunreinigte) Bemühungen es immer weiter haben herunterkommen lassen; sie verlangt eine Verringerung auf drei (Wirtschafts-, Arbeits- und Finanzministerium — also immer noch eine zuviel) und wendet sich in erfrischender Weise gegen die Begehrlichkeiten, die zu der Vermehrung der Aemter geführt haben.

Ebenso offen spricht sich die Denkschrift (hier kann man wirklich nicht sagen: der Minister) über die unverantwortliche Taten- und Ziellosigkeit sämtlicher Regierungen seit der Revolution auf wirtschaftspolitischem Gebiete aus. Sie schiebt die Schuld im wesentlichen dem Koalitionscharakter der jetzigen Regierung zu, der das klare Bekenntnis zu sozialistischen Ideen verhindert habe; in den sachlichen Vorschlägen kommt aber (freilich ohne ausdrückliches Anerkenntnis) der eigentliche Kern des Gegenstandes zum Vorschein, die Einsicht in die völlige Unmöglichkeit, mit den Endzielen des marxistischen Sozialismus in der Gegenwart und näheren Zukunft irgend etwas dem Allgemeinwohl Förderliches zuwege zu bringen. Mit der Kunst der Vertuschung, die so ungefähr die einzige von unseren Regierenden völlig beherrschte Kunst ist, wird statt dieser der Arbeiterschaft gewohnten Ziele der Begriff der „deutschen Gemeinwirtschaft" eingeführt, der, kurz gesagt, den Sozialismus der Produktion bringt, den Sozialismus der Verteilung aber ablehnt; Leihzins und Leichtkapital werden grundsätzlich aufrecht erhalten, den Ausschluß der Arbeiterschaft von dem Eigentum an den Produktionsmitteln, m. a. W. das Lohnsystem anerkannt.

Man hat auf dem letzten Hausabundtag diesem Projekte den Vorwurf des Professorismus gemacht; in einem Punkt jedenfalls mit vollem Recht. Nie ist eine weltfremdere Psychologie erhört worden als diese, die glaubt, in die deutsche Arbeiterschaft mit einem Plane Beruhigung hineinzutragen, der damit anfängt, die Ungleichheiten des Besitzes grundsätzlich anzuerkennen, ja zu „verankern". Die „Gemeinwirtschaft" beseitigt (vielleicht) die Anarchie der Produktion; aber was schiert es den Leser der „Freiheit", den Anhänger von Spartakus, der täglich in die Anarchie aller Lebensverhältnisse hineingehetzt wird, ob die Anarchie der Produktion beseitigt wird.

Im einzelnen bringt der Möllendorffsche Plan die deutsche Wirtschaft in eine doppelte Organisation, die man kurz als die (räumlich gegliederte) Räteorganisation einerseits und als die (sachlich gegliederte) Wirtschaftsgruppenorganisation andererseits kennzeichnen kann. Die Räteorganisation beginnt mit dem Betriebsarbeiterrat, schafft Bezirksarbeiter- und Bezirksunternehmerräte, die zu einem Bezirkswirtschaftsrat zusammentreten, und gipfelt in einem Reichsarbeiter- und einem Reichsunternehmerrat, die zusammen mit den Wirtschaftsgruppen den Reichswirtschaftsrat bilden. Diese Räte alle (mit Ausnahme der „Wirtschaftsräte") haben im wesentlichen die Aufgabe von Standesvertretungen des Kapitals und der Arbeiterschaft gegeneinander und gegen Behörden und Allgemeinheit. Etwas wesentlich Neues liegt hier nicht vor, und wenn man glaubt, die Mittel, die diese Räte erfordern, in den notwendigen Grenzen halten zu können, läßt sich nichts dagegen sagen.

Neu und das besondere geistige Eigentum der Möllendorff-Rathenauschen Schule sind die Wirtschaftsbünde und (spezialisiert unter ihnen stehend) die Wirtschaftsgruppen. Sie sollen das Ideal dieser Schule, die „geordnete Planwirtschaft" verwirklichen und sind nichts anderes, als rechts- und geschäftsfähige Zwangssyndikate der einzelnen Branchen, die gemeinsam von Unternehmern, Arbeitern und Vertretern des Handels und der Verbraucher geleitet werden und insbesondere folgende Aufgaben haben sollen:

a) Die Verwendung der Rohstoffbeschaffung und der Verteilung an die angeschlossenen Wirtschaftsverbände. Die Prüfung der Dringlichkeit des Bedarfes.
b) Möglichste Preissenkung durch Verbesserung der Arbeitsmethoden.
c) Absatzregelung unter Ausschaltung unnützer Zwischenglieder.
d) Ausgleich sozialer Gegensätze.
e) Förderung der fachwissenschaftlichen Forschung und des Fachunterrichts.
f) Aufbringung öffentlicher Lasten.

Ein erster praktischer Versuch der Durchführung dieser Organisationsform wird zurzeit bei Kohle und Kali gemacht und steht bei der Elektrizitätsversorgung und der Müllerei bevor. Kann man in diesen Fällen nicht die Vermeidung erheblicher Schäden für die Allgemeinheit erwarten (ein positiver Nutzen dürfte wohl bloß bei der Elektrizität vorauszusehen sein), so bedroht die Uebertragung auf die vielgestaltigen Unternehmungen der Fertigindustrie jede Initiative, die schöpferische Tätigkeit des Unternehmers mit dem sicheren Untergang. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, das im einzelnen darzutun, bloß das häufig gehörte Argument sei kurz zurückgewiesen: daß ja auch schon bisher ein großer Teil dieser Industrien syndiziert und kartelliert gewesen sei. Das ist richtig; aber es ist doch ein fundamentaler Unterschied, ob es sich um ein allgemeines und dauerndes Syndikat handelt, oder um eines, das jederzeit von Außenseitern bedroht war und dessen Teilnehmer sich auf den immer wieder naherückenden Termin der Syndikatskündigung wirtschaftlich voll gerüstet halten müssen.

Die Bezirkswirtschaftsräte und der Reichswirtschaftsrat endlich haben, jeder für ihren Bereich, einigermaßen die Funktionen eines Wirtschaftsparlaments; der letztere im besonderen Maße das Recht der Initiative und Begutachtung bei wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzen und die oberste Leitung der deutschen Wirtschaft im Zusammenwirken mit den politischen Oberbehörden. Beiden wird ferner insbesondere die Förderung der Gemeinwirtschaft zugewiesen, ohne daß recht ersichtlich wäre, was vorwiegend mit diesem vagen Begriff gemeint ist. Ein oberstes Wirtschaftsparlament mit ähnlichen Funktionen entspricht Wünschen, die auch außerhalb des Wirtschaftsministeriums gehegt werden; vorbehältlich der näheren Darlegung und Prüfung der Zusammensetzung wird man diesem Vorschlag zustimmen können.

Ohne notwendigen Zusammenhang mit dem Hauptplan stehen schließlich zwei Vorschläge, die sehr begrüßenswert sind: der Arbeitsfriede und die Reichsvermögensbank. Die beabsichtigte Vorlage über den Arbeitsfrieden soll verhindern, daß die Prätorianer der neuen Wirtschaft, die Kohlen-, Gas-, Elektrizitäts- und Eisenbahnarbeiter (und ähnlich wichtige Betriebe), wie in den letzten Monaten öfter geschehen, die in ihrem Berufe liegende Möglichkeit zur Zerstörung des deutschen Volkes zu egoistischen und unsachlichen Zwecken leichthin anwenden können. Der Gedanke der Reichsvermögensbank setzt eine durchgreifende Vermögensabgabe und eine sehr kräftige Erbschaftssteuer voraus; er will wirtschaftlich brauchbare Wege zur Verwertung des dabei Einkommenden eröffnen, in dem er den schon früher befürworteten Gesichtspunkt der gemischtwirtschaftlichen Unternehmung neu formt und ausdehnt. Im Zusammenhang damit steht ein neu zu dotierender Reichsfond, der zur Beschaffung von Aufträgen für die deutsche Industrie verwandt werden soll.

Seltsam geht in dieser Denkschrift Praktisches und am Schreibtisch Erklügeltes durcheinander; und das Kernstück des Ganzen ist sicher der Teil, der am wenigsten Aussicht hat, Leben zu werden. Dieses Urteil bedarf einer eingehenderen Begründung, als sie heute und an dieser Stelle möglich ist; nur das Eine mag jetzt schon gesagt werden, daß die Denkschrift jede, aber auch jede Begründung dafür vermissen läßt, inwiefern (wirtschaftlich, nicht politisch gesehen) dieser Plan zu einer neuen Belebung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Produktion sollte führen können. Aber es ist ein gar nicht zu überschätzendes Verdienst ihrer geistigen Väter, in die Stagnation der Wirtschaftspolitik der Regierung endlich einmal einen groben Stein geworfen zu haben, der, wenn nicht zur Nachfolge, so doch zum Widerstreben und damit — wenn auch spät — zur Tat anreizt.

Blicke hinter die Kulissen.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Wie die Antwort der Alliierten ausfallen wird, ist auch heute noch unsicher. Die Nachrichten widersprechen sich durchaus. Wichtig scheint die Aeußerung der Havasagentur, daß keine weiteren Verhandlungen mehr stattfinden werden. Die Frist für unsere Entscheidung soll 8 Tage nicht überschreiten. Ob diese Nachricht zutrifft, ist auch unsicher.

Gewiß aber ist, daß sich die Position unserer Gegner in der letzten Zeit sehr verschlechtert hat. Die Telegramme aus Washington besagen unzweifelhaft, daß Wilson im Senat eine ernste Niederlage erlitten hat und daß dort nicht nur ein großer Teil der öffentlichen Meinung, sondern auch die vornehmste politische Körperschaft den unheilvollen und für Amerika beschämenden Widerspruch, der zwischen Wilsons großspurigen Versprechungen, öffentlich zu verhandeln, und dem Werk, das der Viererrat mit den Versailler Friedensbedingungen geschaffen hat, klafft, offen verurteilt.

Wie kraß die Worte Wilsons, auf die hin Deutschland im Oktober seine Waffen niedergelegt hat, von den politischen Taten Wilsons Lügen gestraft werden, hat soeben noch einmal der damalige Reichskanzler Prinz Max von Baden betont.

Ueberhaupt darf man sagen, daß während wir mit unsicheren Telegrammen aus Washington und Paris überhäuft werden, die gesamte neutrale Welt von Tag zu Tag immer mehr hinter die Kulissen des furchtbaren Krieges zu blicken vermag und dadurch von selbst ihr Urteil revidieren wird. Mit dieser Wendung geht aber Hand in Hand die furchtbare Ernüchterung der breiten Massen in Frankreich, Italien und England, die einsehen, daß das siegreiche Ende des Krieges der kapitalistisch-imperialistischen Machthaber ihnen statt des versprochenen Paradieses nur die Aussicht auf das Elend gebracht hat.

*

Eine schwere Niederlage Clemenceaus in der Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)

Versailles, 11. Juni. (Wolff.) In der Kammer wurden Interpellationen über Haussuchungen im Nationalrat der Presse und beim Direktor des „Matin" Schöller erörtert.

Der Unterstaatssekretär der Militärgerichtsbarkeit Janaze erklärte, daß die Gerichtsbehörde verschiedenen Fällen von Beihilfen zur Drückebergerei und sogar Fällen zur Beeinflussung von Beamten, um für gewisse Personen Strafaufschub zu erwirken, auf die Spur gekommen sei. Er ersuchte die Kammer, sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben. Es sei ihm unmöglich, weitere Einzelheiten über das schwebende Gerichtsverfahren bekanntzugeben, ohne den Gerichtsbehörden vorzugreifen.

Die Abgg. Renaudel und Brousse widersprachen Janazes Versuche, sich lediglich einer ihm unangenehmen Lage dadurch zu entziehen, daß er sich hinter das Amtsgeheimnis verschanze.

Die Stimmung der Kammer erschien so kritisch erregt, daß Clemenceau es für nötig hielt, persönlich in die Debatte einzugreifen und die Vertrauensfrage zu stellen. Er erklärte, er halte sich und sein ganzes Kabinett für solidarisch mit Janaze. Spreche man ihm das Mißtrauen aus, so werde das ganze Haus zurücktreten. Unter großer Erregung wurde dann zur Abstimmung geschritten. Es wurden 276 Stimmen für und 137 gegen die Regierung abgegeben. Ungefähr 120 Deputierte enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 11. Juni. (Wolff.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet vom Dienstag: Die Lage ist heute beunruhigend. Clemenceau hat eine schlechte Presse. Ich glaube aber keinen Augenblick, daß selbst diejenigen, die die stärkste Kritik an ihm ausüben, in diesem ernsten Momente den Führer wechseln möchten. Ein anderes Mitglied des Viererrates, dessen Freiheit bisher unbeschränkt war, wird jetzt durch das Auftreten seiner politischen Gegner behindert. In mancher Beziehung ähnelt die Lage, in der sich Wilson befindet, derjenigen Clemenceaus. Seine Feinde sind zwar geneigt, zu verwunden, fürchten sich aber, zu töten. Präsident Wilson ist, wenn er auch imstande ist, seine eigene Politik aufzudrängen, doch mächtig genug, dieser anderen Politik einen Riegel vorzuschieben. Wenn die letzten Nachrichten richtig sind, ist Orlando, der bereits unter der scharfen Kritik seiner eigenen Landsleute und unter dem Rücktritt seiner Kollegen gelitten hat, kaum in einer stärkeren Stellung als Wilson und Clemenceau. Wir befinden uns also in der sonderbaren Lage, daß sich zwar alle nach dem Frieden in gleicher Weise sehnen, daß aber die drei großen Mächte, obwohl sie, abgesehen von ein oder zwei Punkten, mit der Arbeit des Viererrats zufrieden sind, ihre Führer, welche alle Anstrengungen im Interesse des Friedens gemacht haben, mit dem Sturze bedrohen.

Heftige französische Angriffe auf Clemenceau.

(Eigener Drahtbericht.)

Versailles, 11. Juni. (Wolff.) „Echo de Paris" schreibt heute, hauptsächlich Lloyd George trage die Verantwortung dafür, die schwierigen Debatten der Alliierten, die man seit Ueberreichung des Friedensvertrages an Deutschland für abgeschlossen hielt, wieder eröffnet zu haben. Die vorgeschlagene Volksabstimmung in Schlesien und der Vorschlag einer Zulassung Deutschlands zum Völkerbund sind sein Werk. Wir haben schon gesagt, wie unheilvoll diese Maßnahmen für den europäischen Frieden sind. Heute wollen wir zeigen, wie schädlich Lloyd Georges geringe Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung Frankreichs für die Entente cordiale ist. Frankreich verlor zweimal so viel Menschen wie England, weil es sich opfern mußte, um England zu gestatten, seine Vorbereitungen, die es allen Mahnungen zum Trotze nicht rechtzeitig begonnen hatte, durchzuführen. Man könnte viel über den Anteil Lloyd Georges über diesen Irrtum erzählen. Vom 27. Juli bis 2. August 1914 setzte Lloyd George Himmel und Erde in Bewegung, um Asquith daran zu hindern, Frankreich jenes Versprechen auf Hilfe zu geben, das vielleicht die Katastrophe hätte beschwören können. Wenn ein Mann solche Fehler in seiner Vergangenheit zu verzeichnen hat, so ist das wenigste, was Freunde von ihm erwarten können, daß er den Lehren der Realität mehr Aufmerksamkeit schenkt und sich demütiger zeigt.

Fortdauernde Unstimmigkeiten.

(Eigener Drahtbericht.)

Versailles, 11. Juni. (Wolff.) „New York Herald" berichtet: In amerikanischen Kreisen habe es gestern geheißen, der Viererrat sei in seiner gestrigen Besprechung zu einer allgemeinen Verständigung gelangt. Die von Deutschland zu bezahlenden Beträge werden nicht endgültig festgelegt. Clemenceau beharre energisch auf seinem Standpunkt, er wolle von Abänderung des Friedensvertrages nichts wissen. Wilson befleißige sich einer neutralen Haltung und überlasse es Lloyd George, zu einer Einigung zu gelangen. Lloyd George sei ebenso hartnäckig wie Clemenceau.

Militärische Revolten in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Basel**, 11. Juni. „Chicago Tribune" deutet in einem Pariser Telegramm an, daß außer militärischen Revolten in Toulouse und einigen französischen Garnisonen auch Zwischenfälle und Meutereien innerhalb der französischen Marine sich ereignet haben.

Bern, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ueber die Meuterei des französischen Infanterie-Regiments in Toulouse erfährt das „Berner Tageblatt" von durchaus zuverlässiger Seite, daß es sich um das in Toulouse stehende Infanterie-Regiment Nr. 293 gehandelt hat, das mit roten Fahnen die Straßen durchzog unter den Rufen: „Nieder mit Clemenceau", „Nieder mit dem Kriege" und das sich weigerte, weiter Kriegsdienst zu tun. Ein anderes Infanterie-Regiment, dem von dem Oberkommando die Entwaffnung der Meuterer befohlen worden war, weigerte sich, dem Befehl nachzukommen, sodaß zur Unterdrückung der Meuterei die reitenden Jäger von Montauban herbeigerufen werden mußten.

Die politische Seite der französischen Streikbewegung.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 11. Juni. (Wolff.) Der Pariser Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald" schreibt in einer Depesche über die Streikbewegung in Frankreich, man dürfe nicht vergessen, daß in Mailand vor einigen Tagen Arbeiterführer aus England, Frankreich und Italien zusammengekommen wären und beschlossen hätten, wenn die Menge der Arbeiter zustimme, einen Generalstreik von ein oder zwei Tagen in allen drei Ländern als Protest gegen die Intervention der Alliierten in Rußland auszurufen. Es wird beabsichtigt, in einer Woche oder in 10 Tagen eine zweite Versammlung in Paris abzuhalten, in der definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen. Eines der Ziele der jetzt streikenden französischen Metallarbeiter sei die Revidierung der Friedensbedingungen in der Weise, daß sie mit den 14 Punkten Wilsons in Einklang gebracht werden könnten. In der Provinz seien die politischen Schwierigkeiten offenbar noch viel größer.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Gemeindewahlen und Demokratie.

Von A. Heini.

Die Resultate der Gemeindewahlen sind so ziemlich bekannt. Einen Rückblick auf die Ergebnisse darf und wird sich ein jeder machen, der an der Zukunft unseres Gemeinwesens noch etwas interessiert ist. Was letzteres anbelangt, muß von vornherein gesagt werden, daß, im allgemeinen genommen, das Interesse der Wahlberechtigten recht kläglich und beschämend war. Im Durchschnitt betrug die Wahlbeteiligung nur etwa 50 v. H. In den Landgemeinden wurde teilweise besser gewählt als in den Großstädten. Diese Interesselosigkeit eines noch so jungen, freien Volksstaates ist eine sehr betrübende Erscheinung; sie ist in einer Zeit der Revolution, in der wir bekanntlich noch mit beiden Beinen drin stehen, doppelt betrübend. Es hat fast den Anschein, als wollten weite Kreise des Volkes anfangen, trotz der errungenen Demokratie, an sich selbst zu verzweifeln. Anders kann man diese Interesselosigkeit nicht verstehen. Jetzt, wo jeder freier Bürger geworden ist und über sein zukünftiges Schicksal selbst zu bestimmen hat, hat sich die Hälfte des badischen Volkes der ersten und wichtigsten Bürgerpflicht entzogen.

Diese geradezu beschämende Gleichgültigkeit zum Schaden des Volksganzen ist der beste Beweis dafür, daß wir wohl ein demokratischer Volksstaat geworden sind, aber kein demokratisch denkendes — d. h. von den alten Fesseln sich frei fühlendes — Volk. Aus diesem Grunde sind die alten reaktionären Hoffnungen wieder im Steigen begriffen. Die Gleichgültigkeit und Entschlußunfähigkeit schlummert noch zu stark im Volke. Das ist aber auch mit ein Hauptgrund, warum es auf keinem Gebiet in unserem neuen Staatsleben richtig vorwärts gehen will. Wenn auf der einen Seite die Umwälzung auch noch so groß und mächtig erscheint, so ist auf der anderen durch das Resultat der Gemeindewahlen aufs neue wieder festgestellt worden, daß immer noch die Hälfte des Volkes nicht mitarbeitet, sondern träge bei Seite steht und schimpft, weil es nicht besser werden will, wenigstens nicht wieder so, wie es einmal war. Diese Verhältnisse werden aber nicht wieder kommen. Unsere Zukunft wird anders aussehen, und zwar wird sie sich so gestalten, wie sie das Volk sich selber schafft. Deshalb muß die Parole heißen: auf, an die Arbeit, und die Siebenschläfer aufgeweckt zur Mitarbeit.

Bei dieser Gelegenheit aber auch noch ein Wort zu dem Ergebnis der Gemeindewahlen für die Deutsche Demokratische Partei. Wie bekannt, haben sich die alte Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberale Partei im Laufe der Revolution zu einer Partei verschmolzen, der Deutschen Demokratischen Partei (D. D. P.). Die Spannung über den Er-

folg dieser Partei bei den Wahlen war natürlich sehr groß. Der Erfolg allerdings war nicht so groß, wie er im allgemeinen erwartet wurde. An manchen Orten war man über das Ergebnis geradezu enttäuscht. Denken wir dabei nur an die Städte Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Konstanz und auch noch anderer Orte. Ueberall sehen wir trotz Verschmelzung und Revolution die Partei im Rückgang. Das ist für diese Mittelpartei eine sehr bedauerliche Erscheinung. Der Gründe für diesen Rückgang gibt es viele. Sie können hier nicht alle aufgeführt werden. Daß gerade in den bürgerlichen Kreisen die größte politische Interesselosigkeit besteht, ist eine alte Binsenwahrheit. Ein weiterer Grund dürfte nach meiner Ansicht der Umstand sein, daß man in den führenden Kreisen der Partei den Kurs zu sehr nach rechts, statt nach links einrichtet. Es hat den Anschein, als würden sich die Bedenken vieler alter Demokraten, die bei der Verschmelzung mit der Nationalliberalen Partei hervorgehoben wurden, schon fühlbar machen. Man denke dabei nur an Mannheim, wo man keinen Golzwarth, Hartmann, die sich als bisherige Vertreter der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten sehr gut bewährt hatten, auf die Wahlliste mehr setzte, auch keinen Ersatz aus diesen Kreisen stellte, oder an Konstanz und Seckenheim, wo man sogar die alten bewährten Demokraten Venedey und Volz, die zugleich noch Ortsvereinsvorsitzende waren, fallen ließ. Von verschiedenen andern ähnlichen Fällen ganz abgesehen, braucht man sich über das Ergebnis der Wahlen nicht mehr zu wundern. Schon bei den Wahlen zu den Nationalversammlungen wurden überall Klagen laut. Nun hat man zum dritten Mal in verschiedenen Bezirken und Kreisen wieder nichts gelernt.

Wenn dieses undemokratische Treiben so fort geht, so wird die Partei in der Republik Baden noch größere Enttäuschungen erleben als bisher. Man übersehe doch an maßgebender Stelle die Folgen nicht! Die alten Demokraten werden sich das, was sie in der letzten Zeit in verschiedenen Orten erleben mußten, auf die Dauer nicht mehr gefallen lassen. Die Zeiten sind viel zu ernst, als daß man uns zumuten könnte, nach rechts zu rücken. Allgemeine Volksinteressen müssen der Partei über materielle Interessen stehen, sonst sind wir keine Demokratische Partei mehr. Wer unsern alten Namen „Demokratie" verunehrt oder zu falschen Zwecken mißbrauchen will, schadet nicht nur der Partei, sondern dem Volksganzen. Wir wollen uns bewußt sein, daß die Fusion doch den Zweck hatte, eine Partei zu schaffen und den alten Zwiespalt zu beseitigen. Wer sich zu den demokratischen Grundsätzen bekennt, muß sie auch halten und seiner neuen Fahne Ehre machen. Es ist höchste Zeit, daß diese Fehler und Mängel verbessert und beseitigt werden für die Zukunft, sonst würde und müßte noch mancher, was nun schon zu oft geschehen ist, die Konsequenzen ziehen.

Die große politische Bewegung ist noch in vollem Fluß. Der Gärungsprozeß ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Auch den freien Volksstaat haben wir nur dem Namen nach, solange fünfzig Prozent des Volkes für ihn kein Interesse zeigen. Ein großes Pensum Arbeit steht dem deutschen Volke noch bevor auf allen Gebieten. Wenn wir ein Volk von Brüdern werden wollen, sollten wir einander besser verstehen. Einigkeit, aber keine Sonderbündeleien!

Die abgelieferten Lokomotiven.

Von Artur Fürst.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die Betriebseinrichtungen der deutschen Eisenbahnen denen in den Ländern aller übrigen europäischen Festlandsmächte überlegen waren, so ist er jetzt erbracht. Der Bund unserer Feinde ist zu diesem Geständnis gezwungen gewesen. Gerade die zugkräftigsten und damit schwersten Lokomotiven, die wir auf Grund des Waffenstillstandsvertrages mit abgeben mußten, hat man uns mit einer Verbeugung wieder zurückgeschickt und hinzugefügt: „Wir sind mit Geringerem zufrieden." Als Ersatz haben wir leichtere Lokomotiven stellen dürfen, und die Folge ist, daß nun wieder einige Schnellzüge mehr im Deutschen Reich fahren können.

Es gibt eben weder in Frankreich noch in Belgien Eisenbahnstrecken, deren Dammschüttungen und Brücken stark genug sind, um die Last so gewaltiger Maschinen tragen zu können, wie sie zum Beispiel die Fabrik von Maffei in München für die Bayerische Staatsbahn gebaut hat. Da gibt es Kolosse, die 122 500 Kilogramm Gewicht haben und 1 800 Pferdestärken an Zugkraft zu leisten vermögen. Unsere Feinde haben sich gewiß ungern von diesen gewichtigen Gaben getrennt. Es blieb ihnen aber nichts anderes übrig, wenn sie nicht ihre schwächlichen Kunstbauten in Trümmer fahren wollten.

Trotz dieses Umtauschs muß man aber nicht glauben, daß die im Waffenstillstandsvertrag geforderte Ablieferung von Eisenbahnbetriebsmitteln ihren Hauptgrund in einem Mangel der feindlichen Mächte an solchem Material hatte. Die Franzosen haben verhältnismäßig wenig Eisenbahnfahrzeuge verloren, und auch die Belgier büßten in der Hauptsache nur Güterzugsmaterial ein. Man heischte von uns 5000 Lokomotiven und 30 000 Güterwagen hauptsächlich deshalb, weil man die deutschen Eisenbahnfirmen für längere Zeit vom Weltmarkt ausschließen wollte. Nach einer Zusammenstellung in der Zeitschrift „Der Eisenbahnbedarf" besaß Deutschland vor dem Krieg 30 000 Lokomotiven. Die Neubauten der letzten Jahre werden durch Verluste beim Rückzug ausgeglichen. Zu den abgelieferten 5000 Maschinen treten 10 000, die so stark beschädigt sind, daß sie augenblicklich nicht gebraucht werden können. Wir verfügen also jetzt gerade noch über die Hälfte der früher vorhandenen Zugmaschinen. Die Unterhaltung eines geregelten und ausreichenden Eisenbahnverkehrs ist hiermit nicht möglich. Da wir unter den obwaltenden Verhältnissen innerhalb eines Jahres kaum mehr als tausend Lokomotiven zu bauen vermögen, so werden wir bestenfalls in vier bis fünf Jahren wieder den Friedensstand erreicht haben, vorausgesetzt, daß es zu gleicher Zeit gelingt, die 10 000 beschädigten Maschinen wieder herzustellen. Selbst wenn viele Fabriken, die bisher Kriegsmaterial hergestellt haben, zum Lokomotivbau und zur Ausbesserung übergehen, haben wir während eines beträchtlichen Zeitabschnitts ausschließlich damit zu tun, den eigenen Bedarf zu befriedigen.

Dieser Umstand läßt verstehen, warum gerade England auf die Erzwingung der Lokomotiv- und Wagenablieferung im Waffenstillstandsvertrag gedrungen hat. Auf der britischen Insel ist ja durch den Krieg gar kein Eisenbahnmaterial vernichtet worden, und die Engländer haben auch nichts von dem abgelieferten beansprucht. Aber im Jahre 1913 hat Deutschland für nicht weniger als 48½ Millionen Mark Lokomotiven ausgeführt. Es war also in diesem Fabrikationsgegenstand ein mächtiger Wettbewerber auf dem Weltmarkt. Als solcher sind wir nun vorläufig ausgeschaltet, und englische Erzeugnisse können in aller Welt an Stelle der deutschen treten.

Auf diese Weise führt man den Wirtschaftskrieg auch nach dem Frieden weiter. Es ist eine zwar verhüllte, aber durchaus nicht weniger wirksame Methode. Doch kann sie keinen dauernden Einfluß haben. Die kurze Reihe der Sperrjahre wird vorübergehen, und alsdann dürfte Deutschland von neuem lieferungsfähig sein, wahrscheinlich in noch höherem Maße als vorher, weil es alsdann weit mehr Lokomotivfabriken bei uns geben wird als im Frieden. Noch um die Mitte des Jahrhunderts bezog die ganze Welt Lokomotiven aus England. Stephenson, der Vater der Eisenbahn, hat ja in Newcastle die erste Lokomotivfabrik der Welt gebaut, von der alle gelernt haben. Deutsche Tüchtigkeit wußte aber im Lokomotivbau sich ebenso über England zu stellen wie in der Eisenerzeugung. Und wenn auch Deutschlands Macht im Augenblick vernichtet ist, so lebt doch noch immer die deutsche Tüchtigkeit, die durchaus befähigt ist, den alten Machtbau von neuem aufzurichten.

Die Weltlage.

Zuspitzung der Lage in Italien.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 11. Juni. Nach dem „Giornale d'Italia" hat sich die politische Lage äußerst zugespitzt, so daß eine Ministerkrise nicht ausgeschlossen ist. Orlando wird in der Hauptstadt erwartet. Im „Secolo" kommt die starke Beunruhigung über die Zustände in Italien zum Ausdruck. Der Verband der italienischen Industriellen richtete mit Rücksicht auf die Lebensmittelnot das dringende Ersuchen an die Regierung, alle bei den Militärbehörden befindlichen Lebensmittelvorräte zu requirieren und sofort ohne Rücksicht auf die Kosten zu billigen Preisen auf den Markt zu bringen. Trotz aller Zugeständnisse der Regierung hat der allgemeine Lehrerstreik eingesetzt und sich besonders auf Mailand, Bologna und Genua ausgedehnt. In Savona und Lucca streiken die Telegraphenangestellten. Der Bewegung haben sich teilweise auch die höheren Beamten angeschlossen. Weiter droht ein Streik der Beamten der Postagenturen. Aus dem ganzen Lande wird eine Verschärfung der Lage gemeldet. Nach dem „Avanti" ist man vom Generalstreik nicht mehr weit entfernt. Besonders bedenklich scheinen die Zustände in Verona zu sein, da die Zensur alle Berichte aus dieser Stadt unterdrückt. In Varese kam es zu Straßenkämpfen. In Mailand streiken sämtliche Metallarbeiter und die Arbeiter der großen Räderwerke, die 7000 Leute beschäftigen, sind ebenfalls in den Ausstand getreten.

Die Wahlen in Italien.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 11. Juni. Auf dem republikanischen Konzeß in Rom wurde der Beschluß gefaßt, daß mit allen Mitteln die Absicht der Regierung, die Wahlen schon im Juli nach dem augenblicklichen Wahlsystem stattfinden zu lassen, bekämpft werden soll. Sollte die Regierung auf dem Plane bestehen, so werde die republikanische Partei die Initiative zur Einberufung der Konstituante ergreifen.

Streik in Neapel.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 11. Juni. In Neapel dauert der Streik an. Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen kam es zu Zwischenfällen.

Das Achtstundentag-Problem in Frankreich.

Versailles, 10. Juni. Pariser Abendblätter melden, daß die Kammer heute vormittag alle Artikel der Gesetzesvorlage auf Einführung des Achtstundentages in den Bergwerken vom 16. Juni an mit großer Stimmenmehrheit annahm. Als die Kammer die Vorlage en bloc annehmen wollte, erklärte Loucheur, daß, da die Ein- und Ausfahrt und die Mittagspause einbegriffen seien, die tatsächliche Arbeitszeit etwa 7 Stunden und 25 Minuten betrage und in der Förderung ein ungeheurer Ausfall entstehen würde. Die Regierung sei nicht in der Lage, die Vorlage anzunehmen und bitte, die Vorlage an den Ausschuß zurückzuverweisen und eine zweite Lesung vornehmen zu lassen. Nach längerer Debatte, in der sozialistische Deputierte und der Vorsitzende des zuständigen Ausschusses den Antrag Loucheur bekämpften, beschloß die Kammer mit 361 gegen 135 Stimmen für morgen eine zweite Lesung anzusetzen.

Die Abrüstungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 11. Juni. (Wolff.) Der Pariser Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald" meldet: Die Drohung der kleinen Nationen, die sich vom Völkerbund lossagen würden, wenn man auf der Forderung, daß auch sie abrüsten sollen, bestehe, sei mit Rücksicht auf die allgemeine Neigung zur Revolte nicht erstaunlich und es sei bemerkenswert, daß die großen Vier sofort nachgegeben haben. Es sei ein öffentliches Geheimnis, daß die französischen Militaristen, und vor allem Marschall Foch, immer mehr entschieden dagegen sind, daß Deutschland zu einer Verminderung seiner Armee gezwungen werde. Sie fürchten nämlich, daß die Entwaffnung Deutschlands die Anhänger der allgemeinen Abrüstungspolitik stärken werde, und daß es dann ganz unmöglich sein werde, dem französischen Volke die Bürde einer großen Armee zuzumuten, wenn die Gefahren, die von jenseits des Rheins drohen, endgültig beseitigt werden. Mit der Weigerung der neuen Staaten, eine Einschränkung der Rüstungen anzunehmen, werde die Aussicht darauf, daß die Entwaffnung Deutschlands zu einer allgemeinen europäischen Entwaffnung führen werde, sehr bald verschwinden.

Amerika und der Friedensvertrag.

Washington, 10. Juni. (Reuter.) Der republikanische Senator Knox brachte einen Antrag ein, in dem erklärt wird, der Senat könne sich den Bestimmungen des Völkerbundsvertrages nicht anschließen und schlage für die Unterzeichnung eine Trennung des Völkerbundsvertrages vom Friedensvertrage vor. Diese Trennung würde jedem Volke gestatten, eine Entscheidung über den Völkerbund ohne Nachteil vorzubehalten. Der Antrag wurde dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zur weiteren Erwägung überwiesen. Dem Vernehmen nach wird eine Entschließung ohne offizielle Mitteilung an die Friedenskonferenz gesandt werden, wonach der Senat der Unterzeichnung des Friedensvertrages in seiner gegenwärtigen Fassung sich widersetzen wird.

Washington, 11. Juni. (Wolff.) Alle Senatoren haben ein Exemplar des Friedensvertrages erhalten, der heute als Kongreßbericht veröffentlicht und den Zeitungen zugestellt wird.

Washington, 11. Juni. (Ag. Hav.) Der Präsident des amerikanischen Kongresses ist gegen den Vorschlag, daß England und die Vereinigten Staaten Frankreich im Falle eines deutschen Angriffes Hilfe leisten sollen.

Wilson und seine 14 Punkte.

Amsterdam, 11. Juni. Der Pariser Korrespondent der „Daily News" meldet, er sei ermächtigt, der Behauptung entgegenzutreten, daß Wilson erklärt habe, der Friedensvertrag sei vollständig in Uebereinstimmung mit den 14 Punkten Wilsons. Niemals, weder öffentlich noch privatim, habe Wilson etwas derartiges gesagt.

Amsterdam, 11. Juni. (Wolff.) Nach einer Meldung der „Central News" aus Washington vom Freitag hat der Senat einen Antrag des Senators Borah, daß der Friedensabordnung de Valeras und anderer irischen Vertreter Zugang zur Friedenskonferenz zu verschaffen sei, mit 60 gegen 17 Stimmen angenommen. Ferner nahm der Senat einen Verfassungsantrag des Senators Walsh an, in dem der Senat seine Sympathien für die Bemühungen der Iren, eine Regierung nach ihrem eigenen Geschmack zu errichten, ausspricht.

Eine Note des Staatskanzlers Renner an Clemenceau.

St. Germain, 10. Juni. (Wolff.) Staatskanzler Renner hat heute dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine Note überreichen lassen, in der er den Mächten der Entente vorstellt, daß das deutschösterreichische Volk durch die Bedingungen der unentbehrlichsten Mittel zur Erhaltung seines Wirtschaftslebens und zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung beraubt wäre. Gegen ihren Willen würden mehr als 4 Millionen von 10 Millionen Deutsch-Oesterreichern einer feindseligen Fremdherrschaft unterworfen. Der neue Staat könnte nur ein Viertel der für seine Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel selbst erzeugen. Er müßte jährlich 12 Millionen Tonnen Kohlen kaufen. Er könnte die notwendige Einfuhr nicht durch Ausfuhr decken, weil ihm mit den deutschen Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens fast alle Exportindustrien entrissen werden. Gleichzeitig würde sein Transportwesen finanziell und betriebstechnisch ruiniert werden. Mit dem Verlust der deutsch-böhmischen Bäder und Südtirols entfallen auch die ausländischen Zahlungsmittel aus dem Fremdenverkehr. Die Einfuhren würden nicht zu bezahlen sein.

Die Note des Staatskanzlers Dr. Renner erklärt weiter, daß die Vernichtung Deutsch-Oesterreichs und die Entstehung eines politischen und sozialen Krankheitsherdes wohl nicht im europäischen Interesse und auch nicht im Interesse der alliierten und assoziierten Mächte liege. Aus den angeführten Gründen müßten die Friedensbedingungen sehr wesentlich und grundsätzliche Aenderungen erfahren. Die Note erklärt zum Schluß: Wir können vorweg keinen Zweifel darüber lassen, daß die derzeitige deutsch-österreichische Regierung, die durch 6 Monate unter den größten Anstrengungen die innere Ordnung und den äußeren Frieden des Landes aufrechterhalten hat, für die Folgen jener Friedensbedingungen eine Verantwortung zu übernehmen nicht in der Lage wäre.

Rumänische Offensive gegen ungarische Bolschewisten.

(Eigener Drahtbericht.)

h. **Basel**, 11. Juni. Die „Daily Mail" meldet aus Belgrad: Die Rumänen haben die Offensive gegen die ungarischen Bolschewisten wieder aufgenommen.

Die Streiks in Paris.

(Von unserm Versailler Vertreter.)

An einem Nachmittage kamen die Ausläufer der großen Welle, die durch Frankreich geht, auch nach Versailles. In der Nacht vorher war in einer stürmischen Versammlung der Angestellten der Bahnen von Paris der Streik beschlossen worden. Der Ausstand der Elektrizitätsarbeiter setzte gleichzeitig ein. Wie von allen Ereignissen sahen wir hinter dem Stacheldraht von Versailles nur das Abbild, das in der französischen Presse gegeben wurde. Kaum eine halbe Stunde von uns entfernt fieberte die große Stadt, gingen Ereignisse, deren Weiterwirkung noch niemand absehen kann und wir . . . wir lasen wie immer den schwarzen Tanz der Buchstaben auf weißem Zeitungspapier. Ja, in der Nachmittagsstunde, kam so ein letzter Ausläufer der großen Bewegung an unsere Umzäunung heran. Die elektrischen Bahn, die sonst in ziemlich regem Verkehr durch das Stück Rue Reservoirs fährt, das zu unserer Benutzung offen steht, stellte plötzlich den Verkehr ein. In der Rue de la Paroisse, der Hauptgeschäftsstraße von Versailles, die wir von dem Knotenpunkt, wo sich unser Gitter schneidet, der Länge nach überblicken können, wurde es auffällig leer. Der Starkstrom der beiden Hughes-Telegraphenapparate, nach deren Befinden sich zu erkundigen uns eine tägliche und unerfreuliche Gewohnheit ist, setzte aus, das elektrische Licht versagte. Der gewandte, nur allzu gewandte Maître d'Hôtel ließ Dutzende von Kerzen verteilen, ausgezeichnete Kerzen, und traf seine Vorbereitungen für den lichtlosen Abend. Sehr kluge Leute meinten aber von vornherein mit überlegenem Lächeln von diesen Vorbereitungen, daß sie unnötig wären. „Wenn Paris ohne brennende elektrische Lampe ist, wenn Paris dunkel ist wie ein Schusterkeller, Versailles wird sein Licht haben. Wenn die Franzosen das nicht arrangieren, dann verstehen sie wirklich nichts mehr von ihrer Kunst, die Dinge in das rechte Licht zu setzen." Die klugen Leute hatten recht. Noch nicht einmal das spitze Endchen der Kerze war abgebrannt, da flammte das Licht auf. Ich ging gerade mit einer mächtigen Kerze bewaffnet in den Marterkasten, die Telephonzelle, da fingen die Drähte an zu glühen.

So blieb nur wieder die französische Presse, um Bild und Bilder zu fangen. Aber die französische Zensur war auf ihrem Posten. Die interessantesten Schilderungen vom Streik waren die, von denen nur die Ueberschrift stehen geblieben war. Selten konnte man die Pariser Presse von solcher „Weisheit" finden, wie bei der Betrachtung der Geschehnisse, die mit dem Streik zusammenhängen. Immerhin ein Bild von der Ferne läßt sich geben: An den Straßen der Vorstädte kleben die großen Plakate, in denen ein löblicher Stadtrat und die Deputierten zur Ruhe ermahnen. Nur die Sozialisten haben sich von der Unterschrift ausgeschlossen. Ach, wir kennen diese Plakate nur zu gut. Wir haben unser Plakatfieber hinter uns. Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Von den Haltestellen der Untergrundbahn bewegen sich schwarze Menschenschlangen in das Innere der Stadt, um in mehrstündigem Fußmarsch ihre Arbeitsstellen zu erreichen. Autodroschken haben ihren großen Tag. Die abenteuerlichsten Fuhrwerke erscheinen und führen ihre Gäste zu den abenteuerlichsten Preisen zu ihren fernen Zielen. Ach, auch das kennen wir. Auch wir sind auf Milchwagen gefahren, auch wir haben in den Menschenknäueln gestanden und um irgendeinen Platz gekämpft.

Die rote Rosette im Knopfloch — es ist nicht die der Ehrenlegion — ziehen die Arbeiter zu den großen Versammlungen. Es kommt zu Zwischenfällen. Elektrische Bahnen, die noch nicht den Betrieb eingestellt haben, werden zum Stillstand gebracht. Steine hageln, Scheiben werden klirrend zerbrochen. Die Schutzmannschaft greift ein, und sie wird zurückgedrängt. Rote Fahnen erscheinen. Die Schutzmannschaft wird durch Militär verstärkt. Drohende Rufe fliegen aus der Menge hoch Laßt unsere Männer los vom Militär! Nieder den Militarismus! Nieder mit Clemenceau! Es lebe die Internationale!

Auf den großen eleganten Boulevards ist davon noch nicht viel zu merken. Da sind die Cafés besucht wie immer, da üben die hübschen Frauen die hübsche Kunst des Lächelns, und da lernen die englischen und amerikanischen Soldaten den Umgang mit den Pariserinnen üben. Eine Unmasse von Wagen hält Seite an Seite auf den großen Boulevards. Vor dem Café Napolitain stehen zwei mächtige Vehikel. Das eine ist ein Karren, überladen mit amerikanischen Soldaten, an deren Seite ein Ausrufer thront, der den Auftrag hat, den Yankees die Schönheiten der Hauptstadt zu erklären: „Seeing Paris". Das andere ist ein unmöglicher Wagen, überfüllt mit Parisern, die das Unglücksgefährt aufgetrieben haben, um zur Arbeit zu kommen. Ein Yankee beginnt die Unterhaltung mit dem nebenstehenden Wagen, indem er sich an ein hübsches Ladenfräulein in dem andern „Paketboot" wendet. „Ah, Sie wollen auch Paris sehen?" Das Lachen der ganzen andern Reisegesellschaft zeigt ihm seinen Irrtum. Es gibt viele solche kleinen Szenen, die man sich vorstellen kann. Rührende Geschichten von eleganten Herren, die arme Poilus zu ihrem Dienst führen, und weniger rührende Geschichten von erbosten Leuten, die Chauffeure, die 100 Fr. für eine kurze Fahrt forderten, einfach verprügelten. Es gibt das Märchen von einem guten Bundesgenossen, einem englischen Offizier, der die arme Pariserin, so sie hübsch genug ist, in seinem Militärauto zu ihrer Versorgung fährt. Es gibt aber auch den Satz eines Amerikaners, der schlankweg erklärte: „Damned, jetzt geht's bei Euch los. Das ist ja wie in Berlin." Diesen Satz habe ich allerdings nicht in der französischen Presse gefunden.

Rolf Brandt.

Theater und Musik.

Landestheater. Vom Bureau wird uns geschrieben: In zum Teil neuer Besetzung gelangt nach 8-jähriger Pause am Samstag, den 14. Juni, des dänischen Dichters Gustav Wied vieraktiges Satyrspiel, „2×2=5" zur Wiederaufführung. Seine Zeitgemäßheit dürfte das amüsante Stück auch heute noch nicht verloren haben. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Berliner Erstaufführung. In der Bühnen- und Filmwelt wird seit einem halben Jahr die Frage, ob Königsstoffe die Menge noch fesseln, selbstverständlich des öftern erörtert. Wenn dabei die Antwort meist ein Nein ist, so stimmt das mit den Tatsachen nicht überein. Natürlich steht fest, daß für das heutige Deutschland alles Monarchische unter eine historische Perspektive gestellt ist. Aber bedeutet das im Reich der Kunst ein Hindernis? Für den dramatischen Dichter war ja die Königsgestalt von jeher vornehmlich als Mittel zur Darstellung eines Menschen von höchstgesteigerter Freiheit, Machtmöglichkeit und Willensbedeutung wertvoll. Für diese Sinnbildgestalt wird sich im Bereich des Demokratischen nicht leicht ein dichterischer Ersatz finden; ganz abgesehen von der Freude der Menge am Anschauen von gesammelter Macht, Gepränge und von (zemischten) Erinnerungstrieben. Doch es hieße das Werk und die Absichten der beliebten Zeitgenossen Presber und Stein mit Ansprüchen überlasten, wenn man ihre „Liselott von der Pfalz" ernstlich mit den Problemen verknüpfen wollte, die das Wiederauftauchen eines Königsstücks unfreiwillig wachruft. Es ist ein munteres, geschickt gebautes Spiel, das (ähnlich wie vor Jahren bereits eine „Liselotte" von H. Stobitzer) die unverwüstliche Urwüchsigkeit und Teutschheit der an des „Sonnenkönigs" Hof vermißheirateten Prinzessin Liselotte von der Pfalz entschlossen ausmünzt. Und die Gegenüberstellung deutschen und französischen Wesens wenigstens ist zeitgemäß genug. Es gab (im Komödienhaus) einen hübschen Erfolg für die Verfasser, denen sich als Dritte im Bunde die starke darstellerische Persönlichkeit der Höflich (hier als Gast) gesellte. Auch Ludwig Hartau in der dankbaren Titelrolle des pfälzischen Fürsten (im Vorspiel) und Ludwigs XIV. war ein dankenswerter Helfer.

W. R.

Eine Erklärung des Theaterkulturverbands. Der Verwaltungsrat des Theaterkulturverbandes erläßt eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen: Im einzelnen werden unsere Ortsgruppen den Kampf um ein kulturwürdiges, von Ausbeutung und Kunstwidrigkeiten freies Theater mit Unterstützung aller theaterfreudigen Kreise im Zusammenwirken mit dem Bauptverband auch fernerhin zu führen haben. Neben den feststehenden und bekannten Zielen steht uns als vordringlichste Zukunftsaufgabe eine organische Sozialisierung der deutschen Theater vor Augen. Der Theaterkulturverband bereitet darum u. a. eine Arbeit vor über Theatersozialisierung. Selbstverständlich werden die Grundlagen des Verbandes breiter, seine Wirkungsfähigkeit noch größer und seine Organisation beweglicher zu gestalten sein.

Der Verwaltungsrat stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß die Ziele des kürzlich gegründeten „Christlichen Volksbunds für Bühnenkunst", unter dessen Aufruf auch die Namen einiger Mitglieder des Theaterkulturverbands stehen, wesentlich andere sind, als die unseres Verbandes. Es ist nicht richtig, wenn der Aufruf des Volksbundes die Ziele des Theaterkulturverbands für fast erreicht erklärt und behauptet, daß unser Verband ein ausschließlich sozialogisches Programm verfolge.

An Stelle von Herrn Gerst ist als Generalsekretär Dr. Ernst Leopold Stahl (Heidelberg) berufen worden.

Die Kostümeinkaufszentrale für die deutschen Bühnen. Zu dem Bericht über die Tagung des Deutschen Bühnenvereins in Berlin in Nr. 158 unserer Zeitung führen wir ergänzend an: Baron v. Putlitz verbreitete sich über die wichtige Bestimmung, daß von 1921 ab alle Kostüme, auch die modernen, von den Bühnenleitern ihren Mitgliedern frei zu liefern sind. Um den Direktoren dieses Opfer zu erleichtern, sei geplant, eine Kostümeinkaufs- und Dekorationszentrale zu errichten, die u. a. aus den durch die in unserem Bericht ausführlich erwähnte „Sozialabgabe für die deutschen Bühnen" sich ergebenden Einnahmen gespeist werden soll.

Die Tagungen des Deutschen Bühnenvereins und des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller haben auch einem Vertrag zugestimmt, nach welchem ein Bühnenleiter, der nicht zum Deutschen Bühnenverein gehört, kein Bühnenwerk mehr erhält, während auf der anderen Seite ein Bühnenschriftsteller, der nicht zum Verband Deutscher Bühnenschriftsteller gehört, nicht aufgeführt werden kann. Das bedingt allerdings eine Aenderung der Satzungen, so daß künftig jeder Bühnenschriftsteller oder -leiter, sogar ohne Rücksicht auf etwaige Vorstrafen, in die betreffende Organisation aufgenommen werden kann. Auch die Vereinigung der Bühnenverleger hat sich dem Abkommen angeschlossen. In diesem Zusammenhang haben sich auch alle Bühnen, die dafür in Betracht kommen, zu jährlich mindestens einer Uraufführung verpflichtet. Andererseits ist die Tantiemegarantie, die die kleinen Bühnen so sehr belastete, für unzulässig erklärt worden.

Kleine Theaternachrichten. Die Einakterreihe „Besuch" von Franz Adam Beyerlein wurde vom Leipziger Schauspielhaus zur Uraufführung angenommen. — Hugo Kaun hat eine neue große Oper „Der Fremde", Text von Fr. Rauch, vollendet. Das Werk wurde von der Generaldirektion des Landestheaters in Dresden zur Uraufführung angenommen.

Die englische Kohle.

London, 11. Juni. (Wolff.) Eine amtliche Verfügung besagt, daß das gegenwärtige System der Kohlenration bis zum 30. Juli 1920 in Kraft bleibt.

Studentenpolitik in China.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 11. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Pekina vom 10. Juni versuchten die Studenten überall die Volksmengen in den Straßen aufzustacheln. Die Polizei in Pekina hat tausend Studierende verhaftet. Die chinesischen Geschäfte und Banken in Schanghai und Tientsin wurden zum Protest dagegen geschlossen. Das Verbrennen von japanischen Waren dauert fort.

Die deutsche Republik.

Die nächste Plenarsitzung der Nationalversammlung

wird sich mit dem Friedensvertrage zu befassen haben. Deshalb kann der Zeitpunkt dieser Sitzung noch nicht bestimmt werden.

Offiziere aus dem Mannschaftsstande.

Die Regierung besetzte eine Anzahl Leutnantsstellen mit Unteroffizieren. Die erstere größere Rate Unteroffiziere wurde dieser Tage zu Leutnants befördert. Es sind dies alles erprobte Männer, die im Kampfe um Deutschlands Dasein in vorderster Linie gekämpft haben und treu der Regierung beistanden, als schwere Erschütterungen den Bestand des Deutschen Reiches bedrohten.

Toller.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.)

fr. **München**, 11. Juni. Das Telegramm, durch das Scheidemann Einfluß auf die Begnadigung Leviné's auszuüben versuchte — man denkt in Erinnerung etwa der berüchtigten Swinemünder Depesche an ein ähnliches impulsives Vorgehen Wilhelms II. gegenüber Ludwig III. — ist durch ein neues Telegramm, diesmal aus Wien, weit überboten worden, das an den Ministerpräsidenten Hoffmann gerichtet ist, zugleich aber auch zur Veröffentlichung an die „Münchener Post" ging. Es lautet: Wir protestieren aufs schärfste gegen jedes Standrecht, besonders gegen die beabsichtigte Erschießung Ernst Tollers. Unterschrieben ist dieses Telegramm von den Staatssekretären Bauer, Seitz und Tandler, ferner von Friedrich Adler, Hermann Bahr, Franz Blei, Arthur Schnitzler, Ida Rosand, Alexander Moissi, Hugo Sonnenschein, Albert Ehrenstein, Franz Werfel, Hugo Hofmannsthal, Stefan Zweig, Oskar Fried und Richard Beer-Hofmann. Toller befindet sich in Untersuchungshaft. Das Telegramm bedeutet also im Gegensatz zu dem Scheidemannschen, das höchstens einem Souveränitätsrecht des vom Landtag bestellten Gesamtministeriums zu nahe getreten war, eine Einmischung in ein schwebendes Gerichtsverfahren. Mag man über die Unterschriften unverantwortlicher Literaten und Komödianten hinwegsehen, so bleibt die Unterzeichnung des Telegramms durch drei verantwortliche Staatsmänner eine Tatsache, wie sie wohl je dagewesen ist.

Der bayerische Ministerpräsident Hoffmann hatte aus der Schweiz ein dringendes Telegramm an das Ministerium gesandt, in dem er sich der Vollstreckung des Todesurteils an Levinè entschieden widersetzte. Dieses Telegramm kam jedoch zu spät in München an. In einem weiteren Telegramm wandte sich daher Ministerpräsident Hoffmann an die Münchner Unabhängigen, in dem er ihnen von seinen Bemühungen Mitteilung machte und ihnen sein Bedauern über die sofortige Vollstreckung des Todesurteils von Levinè aussprach.

Aus den Parteien.

Aus der Deutsch-demokratischen Partei Sachsens.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.)

C. **Dresden**, 11. Juni. Der Führer der Deutschdemokratischen Partei Sachsens, Finanzminister D. Kaufmann Günther-Plauen, legte sein Mandat zur Nationalversammlung nieder. Für ihn tritt Oberpfarrer Ende ein.

Der Mannheimer Terror.

(Eigener Bericht.)

Nach langer Pause traten gestern nachmittag unsere Volksvertreter zu einer Vollsitzung zusammen. Eine halbe Stunde lang gab der Präsident Eingänge bekannt, unter denen sich wieder Petitionen, Interpellationen usw. in großer Zahl befanden. Der Präsident hatte die Eingaben sofort den einzelnen in Frage kommenden Ausschüssen zugewiesen, damit die notwendigen Vorbereitungen keine unnötige Verzögerung erleiden. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Zunächst kam die kurze Anfrage des Zentrumsabgeordneten Spengler um Schaffung eines Anschlusses in Wertheim an den Heidelberger Frühschnellzug zur Beantwortung. Dieser Anschluß ist nach einer Mitteilung der Regierung nicht möglich, weil er die Einlegung eines Personenzuges im Gefolge haben müßte. Eine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Wittemann über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Zollausschlußgebiet beantwortete Minister Remmele, ebenso die Anfrage des Deutschnationalen Abgeordneten Mager über die Verwertung der Holzbestände der Heeresverwaltung und teilte u. a. mit, daß die Behauptung des Abg. Mager, die Gemeinnützige Holzvertriebsgesellschaft in Karlsruhe gebe Holz nur an Händler, nicht aber an Kleinhandwerker ab, nicht den Tatsachen entspricht. Die Handwerker machten von den ihnen eingeräumten günstigen Bedingungen ausgiebigen Gebrauch; von Januar bis Ende April wurden 450 Bezugscheine mit Anrecht auf Vorzugspreise an Handwerker ausgegeben.

Wie seinerzeit gemeldet, wurde in Mannheim eine Anzahl christlich organisierter Arbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zur christlichen Gewerkschaft aus ihrer Arbeitsstelle mit Gewalt verdrängt. Diese und andere ähnliche Vorkommnisse wurden gestern im Landtag im Anschluß an eine von dem Zentrumsabgeordneten Eberhardt eingebrachte Interpellation in dieser Angelegenheit eingehend erörtert. Im Namen der Regierung sprach Arbeitsminister Rückert deren Bedauern über die Vorgänge bei der Firma Brown, Boveri & Cie. aus und teilte mit, daß er der Firma eröffnet habe, diese Kündigung unter keinen Umständen dulden zu wollen. Die Staatsanwaltschaft ist im Begriffe, die notwendigen Feststellungen zu machen, um die Schuldigen bestrafen zu können. Das Vorgehen der Mannheimer Arbeiter sei im höchsten Maße zu verurteilen, da die Arbeiterschaft von der ihr gegebenen Macht falschen Gebrauch gemacht habe. An die Antwort des Ministers schloß sich, wie vorauszusehen war, eine eingehende Aussprache, die der sozialdemokratische Abgeordnete Roth mit der Erklärung einleitete, daß seine Fraktion die Vorgänge bei Brown Boverie & Cie. nicht billigt, denn die Sozialdemokratie kämpfe gegen jeden Terror. Aber es habe keinen Wert, sich jetzt in Entrüstung zu ergehen, sondern wir alle haben die Aufgabe, unser Volk, das jetzt in hohem Maße fieberkrank sei, der Gesundung entgegenzuführen. Für die demokratische Fraktion sprach in einer ausgezeichneten Rede der Abgeordnete Muser, der nachwies, daß die Mannheimer Vorgänge gegen verschiedene Paragraphen der vom badischen Volke geschaffenen Verfassung verstoßen. Ihm folgten in der Aussprache zwei Gewerkschaftssekretäre der christlichen und zwei der freien Gewerkschaften, die alle, wie ausdrücklich betont sei, das Vorgehen der Mannheimer verurteilten, sich in der weiteren Debatte aber über Ziele und Bedeutung der beiden Gewerkschaften allzusehr verloren. Heute vormittag um 9 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

Aus der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Badischen Landtags teilte in der gestrigen Sitzung dem Hause mit, daß an Stelle des Abg. Roesch der Abg. Maier-Heidelberg als Mitglied des Haushaltsausschusses bestimmt worden ist.

Badische Politik.

Gemeindewahlen.

Bei der Gemeinderatswahl in Singen a. H. erhielten von den 59 abgegebenen Stimmen die Demokratische Partei 10, die Sozialdemokratische Partei 21, das Zentrum 24 und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 4; demnach stellen Gemeinderatssitze: die Demokratische Partei 2, die Sozialdemokratische Partei 5, das Zentrum 5 und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 0. Auf die Ausschreibung des Bürgermeisterpostens in Müllheim sind 33 Bewerbungen erfolgt. Der bisherige Bürgermeister Dr. Nikolaus hat sich nicht wieder um das Amt beworben.

Zur Karlsruher Bürgermeisterwahl

gehen uns fortwährend Zuschriften aus der Bürgerschaft zu, aus denen hervorgeht, daß sich die Beunruhigung, die in der Bevölkerung der Landeshauptstadt dadurch hervorgerufen worden ist, daß der Termin für die Bürgermeisterwahlen zu kurz angesetzt war, immer noch nicht gelegt hat. In einer Zuschrift wird besonders stark betont, daß Garantien dafür geschaffen werden müssen, daß die Karlsruher Bürgerschaft in Zukunft vor ähnlichen Ueberrumpelungen verschont bleibt. Der Einsender erinnert an die seinerzeit von Oberbürgermeister Siegrist beabsichtigte Einführung des gemischtwirtschaftlichen Betriebs unserer Straßenbahn und verlangt, daß nur eine Persönlichkeit an die Spitze der Stadtverwaltung gestellt werden dürfe, die in den Fragen der Gemeindepolitik großzügig denke und für sie einen weiten Blick habe. Daß man hierbei nicht zu sehr an den strammen Parteimann allein zu denken brauche, heißt es in der Zuschrift weiter, beweise die Führung der Geschäfte der Stadtverwaltung unter dem verstorbenen Oberbürgermeister Lauter, der es verstanden hat, der ganzen Entwicklung der Stadt eine Großzügigkeit aufzuprägen. Das politische Moment komme ja doch stets zur Geltung, da Stadtrat und Stadtverordnete lediglich aus den politischen Parteien zusammengesetzt sind und diese die großen politischen Richtlinien festlegen können. Die letzten Jahre haben bewiesen, daß städtische Fragen in engherziger und bureaukratischer Weise geleitet worden seien. Es sei daher außerordentlich wichtig, daß die Parteien sich bei der neuen Besetzung der Bürgermeisterstellen nicht von kleinlichen persönlichen Rücksichten leiten lassen, sondern nur wirklich begabte und großzügig veranlagte Männer an die Spitze berufen. Der Gedanke, der seit längerer Zeit aus technischen Kreisen immer und immer wieder an die Oeffentlichkeit gebracht wird, wäre ebenfalls geeignet, ernstlich in Erwägung gezogen zu werden. Bei den großen technischen Aufgaben, die unsere Stadt zu leisten hat, wäre die Berufung eines Technikers als Bürgermeister unter einem neuen Oberbürgermeister oder aber die Berufung eines Technikers als Oberbürgermeister selbst eine bedingte Notwendigkeit.

Letzte Nachrichten.

Ludendorff über die Verantwortlichkeit des Kaisers.

(Eigener Drahtbericht.)

h. **Aus dem Haag**, 11. Juni. „Neuyork World" veröffentlicht ein Gespräch ihres Berliner Korrespondenten mit General Ludendorff, in dessen Verlauf dieser sich über die Stellung des Exkaisers vor einem internationalen Gerichtshof wie folgt äußerte: Ich persönlich bin bereit, vor einem unvoreingenommenen Tribunal der Nationen zu erscheinen. In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß eine Anklage gegen den Kaiser monströs wäre. Der Kaiser war immer, was Politik betrifft, durch den Kanzler gedeckt und in militärischen Angelegenheiten durch die Oberste Heeresleitung und kann deshalb persönlich nicht zur Verantwortung gezogen werden. Der Krieg wurde von uns geführt, wie es die Ehre und der Patriotismus forderten, und der Krieg ist eine rauhe Beschäftigung.

Ein Weißbuch über die Kriegsgeschichte.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Juni. Das heute erschienene Weißbuch enthält die Rede des Grafen Brockdorff-Rantzau vom 7. Mai und den Versailler Notenwechsel, sowie die Abhandlungen über die Verantwortlichkeit am Kriege. Ferner enthält das Buch eine Reihe von Anlagen über die deutsch-russische Mobilmachung, über die französischen Mobilmachungsvorbereitungen und die Grenzverletzungen.

Die Streiklage.

Duisburg, 10. Juni. Auf den rheinischen Stellwerken nahmen heute morgen die Arbeiter, die wegen der Verhängung des Belagerungszustandes in den Ausstand getreten waren, die Arbeit wieder auf, nachdem eine wesentliche Erleichterung des Belagerungszustandes zugesagt worden war. Die Lokomotivführer weigerten sich jedoch, Dienst zu tun, wenn nicht eine zweite Streikschicht bezahlt würde. Die Direktion lehnte die Forderung ab, worauf die Lokomotivführer und die Kesselheizer auch die Notstandsarbeiten einstellten. Die Hochöfen kamen sofort außer Betrieb. Es ereigneten sich drei schwere Explosionen. Die große Gasleitung wurde an mehreren Stellen stark beschädigt. Die Betriebsfähigkeit des Werkes wurde erheblich gestört.

Berlin, 11. Juni. Für den Tag der Beisetzung von Rosa Luxemburg hat der Berliner Vollzugsrat abgesehen, einen neuerlichen Proteststreik zu proklamieren. Der drohende Streik in der großen Berliner Metallindustrie ist in letzter Stunde verhütet worden.

Schule und Kirche.

Die neue Biblische Geschichte.

Eine Pfarrkonferenz der evangelischen Diözese Lörrach nahm Stellung zum Entwurf einer neuen Biblischen Geschichte und erklärte in einer Entschließung, daß der Entwurf einen wesentlichen Fortschritt bedeute, wobei jedoch noch eine gründlichere Modernisierung der Sprache und eine weitere Verkürzung des alttestamentarischen Stoffes zu wünschen bleibt.

Aus Bädern und Kurorten.

Vom Kindersolbad Dürrheim. Das dem Badischen Frauenverein gehörige Kindersolbad Dürrheim hat, seitdem man den an der Geisinger Straße, nahe dem Wald im Jahr 1905 errichteten Neubau bezogen, einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Seit vier Jahren ist der Hauptbau jedoch als Reservelazarett eingerichtet, und das eigentliche Kindersolbad mußte sich auf den neuesten Anbau, den Irmasaal, den großen Speisesaal, das Mädchenbad, das Inhalatorium, die Glashalle und den Rosenhügel beschränken. Trotzdem blieb der Kurerfolg im letzten Jahre, in dem 557 Kinder verpflegt wurden, hinter den früheren Jahren in keiner Weise zurück. Bei den Skrofulösen aller Arten war der Erfolg der Anstaltsbehandlung, von der die Solbäder nur einen Teil bilden, überraschend gut. Unter den 60 Fällen von Knochen- und Gelenktuberkulose war etwa die Hälfte mit offenen Wunden. Schon nach kurzer Behandlung setzte die Heilung ein. Die günstige Wirkung der Solbäder auf Bronchitis konnte auch im letzten Jahr wieder beobachtet werden. Neben den Solbädern bildeten die Sonnenbäder die Hauptfaktoren. Sämtliche Kinder wurden auch mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Neben den günstigen Heilerfolgen sind es vor allem die erfolgreichen Forschungen und neuen Versuche in der Behandlung der Kinder, die dem Kindersolbad sein großes Ansehen verleihen. Besonders gilt dies von der Quarzlichtbehandlung, die von der Dürrheimer Anstalt zuerst in Deutschland eingeführt wurde. Auch 27 Krankenschwestern fanden im letzten Jahr in der Anstalt Stärkung ihrer Gesundheit und Erholung.

Ausgabestellen des Karlsruher Tagblatts

in welchen das Karlsruher Tagblatt im Abonnement abgeholt und auch einzeln gekauft werden kann.

1. Franz Oesterle, Blumenstr. 21, Ecke Bürgerstr.
2. Karl Huber, Friseur, Schützenstraße 18
3. Frau Elise Feistenberger, Georg-Friedrichstraße 25, Ecke Durlacher Allee
4. Karl Paul Brunnert, Zigarrengeschäft, Kaiser-Allee 29
5. Rich. Hartmann, Rheinstraße 71.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Sezession in Darmstadt. In unserem Bericht über die diesjährige Kunstausstellung in Darmstadt „Die Kunst des Jahres" wurde das Fernbleiben der jüngeren und jüngsten Richtung Darmstädter Künstler erwähnt. Diese bewußt Radikalen haben sich, mehr oder weniger eng um die seit Januar 1919 erscheinende Zeitschrift „Das Tribunal, hessische radikale Blätter" geschart, die der Schriftsteller Carlo Mierendorf herausgibt, und vollziehen damit eine Sezession, deren Wortführer neben dem Genannten noch der bekannte Führer des Expressionismus Kasimir Edschmid, Dr. Wilhelm Michel, Theodor Haubach sind. Von den Bildkünstlern sind die Hervorragendsten die Plastiker Metzner, Antes, Weil Habicht, Hensler, die Maler Herz, Gunschmann, die Graphiker Keil, Engert-München. Von Frankfurter Künstlern gehören der Gruppe Beckmann und Babberger an.

Ueber die Neugestaltung der Verfassung des Lehrkörpers der Universitäten schreibt der Berliner Philosoph Prof. Dr. Max Dessoir in der „Deutschen Akademischen Zeitschrift": Die seit langem vorhandene Bewegung für eine Universitätsreform kam vor etwa 10 Jahren, als überall in Deutschland Extraordinarien und Privatdozentenverbände gegründet wurden, in lebhafteren Fluß. Aber das Ergebnis blieb geringfügig, weil die ganze Stimmung dem Versuch ungünstig war. Man schreckte die Neuerungslustigen mit der Kinderklapper der Interessenpolitik und verdächtigte die Bewegung als Werk einiger enttäuschter Extraordinarien und sitzengebliebener Privatdozenten.

Jetzt sind selbst altgläubige Professoren reformwillig geworden, aufgescheucht durch die Räte geistiger Arbeiter und aus Angst vor äußerem Zwang, der sie in der Tat nicht mehr vorsichtig abwägen, sondern vereinfachen und verzögern würde. Max Dessoir verlangt im besonderen, daß bei Berufungen alle an der Universität lehrenden Fachleute zu mündlichen oder schriftlichen Gutachten, die gleichzeitig mit dem Fakultätsbeschluß dem Minister eingereicht werden, berechtigt sein sollen.

Um darüber hinaus Vorschläge im Sinne allgemeiner Würdigkeit zu erhalten, sind Fachgemeinschaften im ganzen Reiche zu bilden, die zu einer Aeußerung an das Ministerium aufgefordert werden. Der Oeffentlichkeit können die Liste der Fakultät und der Fachgemeinschaft bekanntgegeben werden. Die Regierung soll nicht gehalten sein, bei der Ernennung nach der Reihenfolge der Nominationen vorzugehen. Die Habilitation darf nicht den Extraordinarien überlassen bleiben, die Assistentenvorlesung muß aufhören, auch die Privatdozenten sollen bei Habilitationen mitzureden haben. Die sogenannten ord. Honorarprofessoren müssen fortfallen. Es ist notwendig, den hauptamtlichen a. o. Professoren einen angemessenen Platz einzuräumen. Alle a. o. Professoren haben Sitz und Stimme bei der Fakultät. Die Extraordinarien sind in Ordinarien umzuwandeln und die nicht etatsmäßigen oder hauptamtlichen Extraordinarien zu Ordinarien zu machen.

Verhaerens Haus zerstört. Im „Mercure de France" berichtet André de Porchéville von einem Besuch der Stätte, an der in Cailou im Hennegau das Haus Emile Verhaerens stand, des berühmten flämischen Dichters, der vor einem Jahr einem Eisenbahnunfall zum Opfer fiel. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Front wurde das bis dahin sorgfältig vier Jahre lang von den Deutschen gehütete Haus zuerst von den vorrückenden Engländern und dann von den abziehenden Deutschen ganz zerschossen. Auf der Trümmerstätte entdeckte Porchéville noch einige Reliquien. Die Bilder und Bücher Verhaerens waren restlos verschwunden.

Geographische Entdeckungen in Zentralafrika. Oberst Tilho hat der Pariser Akademie der Wissenschaft über die Ergebnisse seiner fünfjährigen Forschung in Mittelafrika Bericht erstattet. Aus ihnen ergibt sich, daß die Senkung, von der man annahm, daß sie ehemals Tschadsee und oberen Nil verband, nicht existiert. Im Gegenteil hat Tilho in Tibesti eine sehr stattliche Kette alter Vulkane entdeckt, deren Spitzen 3400 Meter übersteigen. Im Süden dieser Kette findet sich eine weniger hohe.

Neue Methoden der Entdeckung unbekannter Länder. Die Entdeckung neuer Länder geschah bisher stets nach der altbewährten Methode, daß kühne Männer unbekannte Teile des Ozeans durchquerten und dabei zufällig neues Land erreichten, wobei natürlich der Erfolg mehr dem Glück als dem eigenen Verdienst zu verdanken war. Jetzt ist nun eine neue Epoche in der Geschichte der geographischen Entdeckungen dadurch eingeleitet worden, daß man die vermutliche Lage bisher unentdeckter Länder auf theoretischem Wege berechnet. Der geophysikalischen Wissenschaft ist es gelungen, bestimmte Gesetzmäßigkeiten über die Abhängigkeit der Ebbe und Flut von der Tiefe des Meeres und dem Verlauf der Küsten festzustellen. Liegen also genaue Messungen über die Gezeitenverhältnisse an den Ufern eines noch nicht erforschten Meeres vor, so lassen sich zuverlässige Schlüsse über dessen Ausdehnung und Tiefe sowie gegebenenfalls über größere in ihm vorhandene Landkomplexe ableiten.

Diese Methode hat, der „N. Zürich. Ztg." zufolge, der amerikanische Geophysiker R. A. Harris neuerdings zur Anwendung gebracht, und seine Untersuchungen führten ihn zu dem Resultat, daß das Nordpolarmeer nicht, wie man bisher annahm, ein tiefes einheitliches, von größeren Landmassen freies Becken sein könne. Er wies nach, daß der arktische Ozean ein an und für sich fast flutloses Meer ist, soweit die halbtägige Gezeitenwelle in Frage kommt. Die geringen, dort beobachteten Flughöhen stammen fast ganz aus dem Atlantischen Ozean, dessen Gezeitenwelle zwischen Grönland und Norwegen in das Nordpolarmeer eindringt und sich dort nach bestimmten physikalischen Gesetzen fortpflanzt. Die Flutwellen müssen danach nordwärts vordringen, den Nordpol überqueren und in bestimmter Weise, die sich rechnerisch ermitteln läßt, an den gegenüberliegenden Nordküsten von Asien und Amerika ankommen. Die Flutbeobachtungen an diesen Küsten haben nun aber gezeigt, daß dort der Flutstrom nicht von Norden, sondern von Westen kommt, und daß auch die Zeit des Eintreffens sich mit der Annahme eines freien Polarmeeres nicht in Einklang bringen läßt. Dagegen werden diese Abweichungen verständlich, wenn man zwischen Alaska und dem Nordpol ein größeres Festland oder eine Gruppe von Inseln annimmt. Harris hat die genaue Lage und Größe dieses Landkomplexes berechnet und gefunden, daß dieses hypothetische Land eine trapezoide Form besitzen und etwa 1¼ Millionen Quadratkilometer, also etwa die zweieinhalbfache Größe Deutschlands, haben müsse.

Diese bestimmte Angabe des amerikanischen Gelehrten erregte vor dem Weltkrieg großes Aufsehen in wissenschaftlichen Kreisen, und die Ueberraschung wurde noch größer, als es dem Polarforscher von Stefánsson während des Weltkrieges gelang, nordwestlich des arktisch-amerikanischen Archipels, und zwar in der Nähe der von Harris angegebenen Stelle, tatsächlich neues Land zu finden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat man an drei Stellen Land entdeckt, und es steht noch dahin, ob es sich um einen Archipel von Inseln oder um ein zusammenhängendes Festland handelt.

Kleine wissenschaftliche Mitteilungen. Dieser Tage ist in Paris Charles Ravaisson-Mollien, Mitglied des Institut de France, ehemaliger Konservator der französischen Nationalmuseen, Sohn des Philosophen Félix Ravaisson, gestorben. Er hat sich besonders verdient gemacht durch seine Entzifferung, Uebersetzung und teilweise Veröffentlichung der Manuskripte von Leonardo da Vinci, die bekanntlich verkehrt geschrieben sind.

Kleines Feuilleton.

Die Siegesbriefmarke Amerikas. Zur Feier des Sieges ist in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Gedenkmarke zu 3 Cents (in violetter Farbe) ausgegeben worden. In der Mitte der im gewöhnlichen Briefmarkenformat gehaltenen Neuheit ist die Figur der „Gerechtigkeit" mit Schwert und Wage abgebildet, umflattert vom Sternbanner der Union und den Fahnen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Belgiens. Die Zeichnung ist geschmackvoll ausgeführt. Die andern Staaten der Entente werden wohl in absehbarer Zeit ebenfalls „Siegesmarken" ausgeben, während in der Schweiz nach Abschluß des allgemeinen Friedens zwei „Friedensmarken" erscheinen werden. Alle die neu entstandenen Staatengebilde in Europa haben bereits auch in philatelistischer Hinsicht sich reichlich betätigt, so Polen, Serbo-Kroatien, die Tschecho-Slowakei u. a. Eine wahre Flut ergießt sich über die Sammler, die jetzt reichlich Gelegenheit haben, ihre Sammellust zu betätigen.

Besserung der Kinderzähne im Kriege. Zu einem auch im Vergleich zu deutschen Annahmen überraschenden Ergebnis ist Zahnarzt Dr. Bensow in Göteborg bei der Untersuchung von Schulkinderzähnen gekommen. Die Statistik für das letzte Jahr ist zwar noch nicht fertiggestellt, aber man kann schon jetzt rechnen, daß bei ungefähr 40 Prozent von 14 000 untersuchten Kindern während der Kriegszeit eine große Besserung der Zähne eingetreten ist. Nach Dr. Bensow kann man, wie der „Prometheus" mitteilt, den Rückgang in der Zahnfäule als unmittelbare Folge des Mangels an Brot, das aus feingesiebtem Mehl hergestellt ist und des Mangels an Süßigkeiten, insbesondere der Schokolade, betrachten. Während der Kriegszeit wurde das Brot aus zusammengemahlenem Mehl gebacken, und durch die darin reichlich vorkommende Kleie sind mehr Kalk und Nährsalze als bisher den Zähnen zugeführt worden. Es ist dadurch eine bessere Verkalkung eingetreten und das Zahnemail stärker geworden.

Wie die Polka entstand. Zu Beginn des Jahres 1830 tanzte ein junges Bauernmädchen, das bei einem Bauer in Elbeteinitz in Böhmen im Dienst stand, eines Sonntags-Vormittags zu ihrem Vergnügen einen Tanz, den sie selbst ausgedacht hatte, und sang dazu eine passende Melodie. Ein Schullehrer, Josef Neruda, der zufällig dem Tanze zusah, schrieb die Melodie nieder, und der neue Tanz kam zum erstenmal auf einem Ball in Elbeteinitz zu Ehren. Etwa 1835 wurde er in Prag eingeführt und erhielt — wahrscheinlich wegen des darin vorkommenden halben Schrittes — seinen Namen „Polka" von dem tschechischen Wort Pulka, das „die Hälfte" bedeutet. In Prag gewann der Tanz, den Kapellmeister Veraler vorführte, ebenso wie seine Musik außerordentlichen Beifall. 1840 tanzte als erster Raab, Tanzlehrer in Prag, den böhmischen Tanz auf dem Pariser Odéontheater mit großem Erfolg, und dann zog er in die eleganten Salons und Ballsäle von Paris ein. Wie alle Modesachen breitete sich der lebhafte Tanz von Paris, wenn auch in etwas veränderter Form, auf fast alle europäischen Länder aus. In allen Gesellschaftskreisen war er gleich beliebt. Die erste Polka, die im Musikhandel erschien, war von Franz Gilmar, Lehrer in Kopidler. Sehr gute, echte nationale Polkas lieferten dann besonders Labitzky, Liebman, Swoboda u. a.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Colosseum!

BLATZHEIM
kommt
16. Juni 16.

Bad. Landestheater.

Donnerstag, den 12. Juni 1919.
Donnerstagsmiete Nr. 35.

Erdgeist.

Tragödie in 4 Aufzügen von Frank Wedekind.
Anfang 7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus

Donnerstag, den 12. Juni 1919.

Das verbotene Lied.

(Der Freiheit eine Gasse.)
Singspiel in 3 Akten von Dr. G. Quedenfeldt u. P. Hubl. Musik von Franz Werther.
Anfang 7 Uhr. Ende ¾10 Uhr

Stadtgarten

Nur bei gutem Wetter
Donnerstag, den 12. Juni 1919, abends von 7 bis ½11 Uhr

Volkstümliche Musikaufführungen
des Orchester-Vereins Karlsruhe
Leitung: Kapellmeister **Karl Krohne.**
Eintrittspreise wie bekannt zuzüglich 5 Pfennig Lustbarkeitssteuer.

Volksschauspiel Ötigheim

bei Rastatt.

„Der Friede, Paradies und Brudermord".

Aufführung:
Jeden Sonntag vom 15. Juni ab voraussichtlich bis Ende Juli ferner am 19. Juni (Fronleichnam)
auf großartiger Naturbühne im Walde
Geschützter Zuschauerraum m. 4000 Plätzen
Spielbeginn ½3 Uhr nachm. Ende 6 Uhr.
Preise der Plätze: Stehplatz 1.— Mk., Sitzplatz 1.50 bis 5.— Mk.
Gute Zugverbindung für Hin- u. Rückfahrt.
Vorverkauf: Ötigheim, Theaterbüro, Telephon 61, Rastatt; Karlsruhe, Zeitungskiosk b. Hotel Germania Tel. 2261; Pforzheim, Buch- u. Musikalienhdlg. Rückers, Tel. 193.

Ausverkauf in Boilestoffen.

Ferner empfehle ich
Filetspitzen, Unterrockstickerei Seidenbänder
in großer Auswahl
Geschw. Bindefeld, Kaiserstr. 38.

Schreibmaschinen-Reparaturen

prompt und preiswert.
Emil Schwehr, Karlsruhe
Douglasstraße 7. Fernspr. 2650.

Fußbodenlacke — Bodenwichse
Bodenöl — Stahlspäne — Hutlacke — Stoffarben
Maler-Utensilien
vorteilhaft im
Farben-Geschäft, Waldstraße 15, beim Colosseum.

Residenz-Theater.

Waldstraße 30 | Schillerstr. 22
Mittwoch, den 11. bis einschl. Freitag, den 13. Juni 1919.

Der Meisterdetektiv **Harry Higgs** in seinem neuesten Abenteuer **Diskretion.**

Der ber. Detektiv **Joe Deebs** in seinem schönsten Film **Das Auge des Götzen** in 4 Akten.

Prinz Bubi und **Nun wie bin ich** zwei reizende Lustspiele.

Wenn der Bräutigam mit der Braut . . .
In den Hauptrollen
Melitta Petri, Leo Peukert, Herbert Paulmüller

Kaffee Odeon

Donnerstag, abends 8 Uhr

Großes Sonder-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters **Kuhnert.**

Musikfolge:

1. Mit Eichenlaub und Schwertern. Marsch . . v. Blon.
2. Figaros Hochzeit. Ouverture . . . . . Mozart.
3. Ein Sommerabend. Walzer Waldteufel.
4. Nachruf an Schubert . Schubert-Fetras.
5. Chant sans Paroles . Tchaikowsky.
6. Undine, große Fantasie Lortzing.
7. Frühlingserwachen . Bach.
8. a) Die rote Mühle „Wetten daß" . . . Nelson.
   b) Bornemann . . . Kolle.
9. Bettelstudent. Potp. . Millöcker.
10. Eugen. Marsch . . . Kraft.

Jeder Metzgermeister

hat Interesse daran, daß seine reparaturbedürftigen Maschinen fachmännisch behandelt werden, ebenso das Einbauen

sämtlicher Ersatzteile

Schleifen von Wolf- und Blitzmessern
Autog. Schweißen zerbrochener Teile
Keine Betriebsstörung.
Wir haben stets Lager in gebrauchten und neuen Maschinen, spez. Unger.
Große Auswahl in Wolf- u. Blitzmessern und Scheiben. Schleifarbeiten werden abgeholt und schnellstens wieder zugestellt.

Kreis & Mößner
Reparaturwerkstätte und Schleiferei für Metzgerei-Maschinen aller Art
Kriegstraße 238. Telephon 4142.
Büro: Kaiser-Allee 51.

Jalousie- und Rolladen-Reparaturen

sowie Neuanfertigung jeder Art werden prompt ausgeführt von
Chr. Zimmerle,
Jalousien- und Rolladenfabrik.
Telephon 350. Gerwigstr. 36

Daniels Konfektions-Haus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Voil-, Tüll-, Seiden- } Blusen
Moiré-, Seiden-, Lüster- } Jacken
Voil-, Seiden- } Kleider
Rips-, Seiden- } Mäntel
Eolienne-, Seiden- } Röcke
Keine Ladenspesen.

Städt.
Vierordtbad
Heissluft- u. Dampfbäder
(irische, römische und russische Dampfbäder)
Elektrische Lichtbäder
Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vorm. 9 bis 1 Uhr u. Freitag nachmittags 2½ bis 7½ Uhr.
Herrenbadezeit: Alle übr. Zeit, Samstags b. abends 8½ Uhr. An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.

Prima Kleister
bezugscheinfrei verkauft jedes Quantum
Fritz Merkel
Tel. 2586 Kreuzstr. 25.

Dienstmannruf 3480
besorgt alles
Ferd. Kübel,
Kaiserstr. 33, 1. Stock.

Colosseum

Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters Trocadero

Nur noch 4 Vorstellungen
Faszinierende Darstellung von **Erwin Marion** als
Gesteigerter Erfolg!! **Mister WU** Großartige Wirkung!!
Deutsch-Chinesisches Spiel aus dem fernen Osten.
Vorverkauf von 10—12 Uhr vormittags im Büro des Colosseums.

Maxim

Vornehmstes Weinrestaurant am Platze.
Herrenstr. 16. Telephon 419.

Weiss- und Rotweine

sind mehrere Wagen eingetroffen.
Rotweine von mk. 7.50 ab p. Liter.
Franz Fischer & Cie.

Verkaufsstelle: Mannheim, **Philipp Soff,** Parkring 81.

Kleider-Reparatur-Anstalt
Zähringerstraße 41a **„Blitz"** Telephon Nr. 2590
Inh. **L. Gramlich**
Reparieren, Wenden, Aendern, Aufbügeln und Reinigen sämtlicher Herren- u. Damengarderobe
Umarbeiten v. Uniformen in Zivilkleidungsstücke
Rasche Lieferung — Mäßige Preise.

Jagdpatronen sind, wie ich früher aufmerksam machte, teurer geworden.
Bis Ende Juli liefere noch zum alten Preis und empfehle in frischer Fabrikfüllung
B. M. D.
Kornpulverpatronen und
EXPRESS
mit Plättchen-Pulver.
Fabrikate der
Bad. Munitionsfabr. Durlach
als: Beste Marken Deutschlands.
Reinhold Andrée Waffen- und Munit.-Handlung Karlsruhe, Waldstr. 4
Gewehrfabrik in Suhl i. Thür.

Sommer-
Pferdedecken
in großer Auswahl
Leinene
Strohsäcke
nur prima Qualität keine Ersatzware
Arthur Baer
Karlsruhe, Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstr., 1 Treppe

Wald-Erdbeeren
grüne Stachelbeeren
täglich frisch.
Herm. Munding
Fernruf 5542. Kaiserstraße 110.

Geigers
Schwarzer Tee
ist wie der chinesische Tee durch Rollen aus **frischen** Himbeerblättern hergestellt. Derselbe erträgt deshalb keinen Vergleich mit minderwertigen billigen Erzeugnissen.
Generalvertreter **K. F. Vetter,** Marienstr. 51.

Alkoholfreies **Hellmico**
zur Pflege bei **Schuppen, Haarausfall** durch **Grippe** u. andere **Krankheiten, mangelhaftem Haarwuchs** empfiehlt sich durch seine bewiesenen **Erfolge.**
Goldene Medaille Dresden 1912.
Hellmico-Haarwasser, gr. Fl. M. 4.—
Haarcrem, gr. Dose „ 4.50
bei
H. Bieler, Parfümerieladen
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.
Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Ideal bequem
ist
„Reca"-Korsett
ohne Schnürung
ohne Schließen
Einfachster, bequemster Verschluß. Erzielt schmale Hüften und normal breite Taille.
Gibt elegante Figur auch in leichten, porösen Stoffen.
Damen-, Herren- und Kinderwäsche preiswert.
Reformhaus L. Neubert
Kaiserstraße 122.

Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft
Ingenieurbüro Karlsruhe
Stadtabteilung
Kaiserstraße 180. Telephon 23.
Ausführung, Revision, Instandsetzung elektrischer Licht- und Kraftanlagen, Lieferung aller Betriebsmaterialien, Metalldrahtlampen Nitralampen, Heizapparate usw.

Badische Elektrizitäts-Gesellschaft
Müller, Martin & Co.
Karlsruhe, Kaiserstr. 138
Telephon Nr. 243 u. 251
Telegramme: Lichtkraft
Installation
elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Elektromotore aller Art
Fabrikation von Beleuchtungskörpern.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum
befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
Telephon 1356
und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Nic. Gunst, Blechnerei u. Installation
Telephon 2251 Veilchenstraße 7 Telephon 2251.
Uebernahme sämtlicher
Blech- u. Installationsarbeiten,
sowie alle vorkommenden Reparaturen unter billigster Berechnung.

Rosenfeld & Co.
Metallgroßhandlung Karlsruhe-Mühlburg
5 Neureuter Straße 5
Telephon 184 u. 841. Telegr.-Adr.: Metallfeld
Neumetalle — Altmetalle, Metallrückstände, Eisen, Berg- u. Hüttenprodukte.

Tausende bereiten sich aus Rufs Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff
einen guten Haustrunk
die Flasche zu 100 Ltr. reichend, kostet ℳ 15.—.
Viele Anerkennungen.
Rufs Heidelbeeren mit Zutaten kosten zu 100 Liter ℳ 35.—, wozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßstoff kostet das Paket ℳ 2.— mehr.
Jeder sollte einmal einen Versuch machen.
Alleiniger Hersteller:
Robert Ruf, Ettlingen, Heidelbeer-Versand.
Niederlagen:
E. Däuble Nachfl., Augartenstraße.
Emil Ruf, Yorkstraße.

Die neue deutsche Gefahr: die Spielwut.

br. **Berlin**, 10. Juni.

Polizei und Regierungstruppen haben eine großzügige Offensive gegen die Spielklubs unternommen, die nicht nur in Berlin, sondern in allen Industriezentren und besonders in den Seebädern in Hausse stehen. Während ein Spielklub geschlossen wird, tun sich zehn neue auf. Und während Noske und die Seinen ihre Stahlhelme gegen die Spieler aufmarschieren lassen, kokettieren städtische und staatliche Finanzminister mit dem Plan, ihre Budgets mit den Kartengeldern der Klubs zu sanieren. Im Zusammenhang mit dieser Sachlage ist eine Untersuchung von höchst aktuellem Interesse, die Professor Max Epstein, Berlin, in der „Weltbühne" über das Spielunwesen in Deutschland anstellt. Er hat eine Fülle von Material zusammengetragen, wie es in diesem Umfang bisher noch nicht veröffentlicht worden ist. Er beleuchtet die wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Seite der Frage und kommt zu Ergebnissen, die in ihrer Gesamtheit erschreckend sind.

Will man den ganzen Umfang der Misere ermessen, so muß man ungefähr die Zahlen kennen. Berlin hat sechzig Spielklubs. Ein Klub am Kurfürstendamm bringt täglich 10 000 Mk. Kartengeld, ein bekannter in der Fasanenstraße über 20 000, vier Klubs in der Joachimsthaler Straße etwa 30 000, einer in der Rankestraße ungefähr 15 000 Mk. Alle möglichen Glücksgeschäfte gehen nebenher. Es gibt Unterbeteiligungen und man spielt wohl auch um anderes als Geld, etwa um den Anteil an einem Reitpferd. Der eleganteste und wahrscheinlich größte Klub ist das Linden-Casino, dessen tägliches Kartengeld man auf 50 000 Mk. schätzen kann. Die gesamte Summe, die augenblicklich in Berlin an Kartengeldern eingeht, beträgt über 300 000 Mark.

Man kann den Verlust, der im Linden-Casino und in dem sehr bekannten Klub der Lenné-Straße an jedem Abend erzielt wird, auf eine Million schätzen. Unter den Linden spielen täglich etwa fünfhundert, in der Lenné-Straße nur achtzig bis hundert Personen. Diese wenigen Menschen tragen Nutzen und Lasten des Glücksspiels. Man erzählt von einem Staatsanwalt, der im ganzen 2 000 000 Mark gewonnen hat. Als vorsichtiger Beamter zieht er sich von dieser Tätigkeit gewiß zurück. Der höchste Verlust, den ein Mann an einem Abend erreicht hat, ist 750 000 Mk. Verluste von 80 000 Mk. sind keine Seltenheit, solche von 25 000 Mk. normal. Herren und Damen, die 10 000 Mk. verlieren, sind keine Spieler. Es gibt allerdings auch eine Reihe von Klubs, in denen durchschnittlich etwa 300 000 Mk. von einer Person verloren werden. Solche Klubs muß man schon als solide bezeichnen. Sie sind gewöhnlich nur Männern zugänglich. Da, wo Frauen mitwirken, geht es hoch und tief her.

Die Summen, die auf diese Weise verloren werden, die Verluste an Energie, Kraft und Werterzeugung sind ungeheuer. Es handelt sich um ein unermeßliches Unglück. Auch in den Zeiten wirtschaftlicher Depression nach verlorenen Kriegen hat Preußen nicht versucht, durch Spielklubs Geld zu gewinnen, sondern hat im Gegenteil die Spielhöllen geschlossen. Man kann sich, wenn man kein Pharisäer ist, allenfalls vorstellen, daß irgend einem luxuriösen Badeort im Westen des Reiches zur Anziehung der Fremden ein sommerlicher Spielklub erlaubt wird. Aber man sollte es machen wie der Fürst von Monaco, der seinen Landeskindern das Spielen verbot.

Die niedrigsten Instinkte werden aufgerüttelt. Die langsam fördernde Arbeit des Tages wird wertlos. Ausdauernde Tatkraft erscheint schrullenhaft. Der solide erworbene Besitz des Kopfarbeiters, des Industriellen wandert in die Hände ausgelochter Hochstapler. An allen großen Orten und Industrieplätzen bilden sich Spielklubs. Nicht nur in Berlin, sondern auch in Aachen, Chemnitz, Crefeld, Essen, allüberall verspielen hochgekommene Gewinnler ihr Geld an einheimische und zugereiste Schieber. Das unsägliche Gesindel, das sich zusammenfindet, wo Glücksspiel getrieben wird, fällt rabenartig über Beute und Beutel fettduftender Schlachtopfer her. Diese sind ahnungslos. Sie vernachlässigen ihre bisher ordnungsmäßig geführten Handelsbücher und pfeifen auf das ganze Familienleben.

Bei der Größe dieser Beiträge kann man sich ausrechnen, daß in wenigen Wochen regelmäßig eine Existenz zugrunde gehen muß. Mit dem Gelde ist es aber nicht wie mit der Erhaltung der Energie. Es ist ein Unterschied, ob ein Vermögen in einer Hand bleibt und hier die Möglichkeit zu großen Unternehmungen, aber auch für Heranziehung zur Steuer schafft, oder ob sich ein solches Vermögen in Teile auflöst, die nicht leicht wirksam gefaßt werden können.

Die Klubs schießen wie Pilze aus dem Sumpfboden. Ihre faule Feuchtigkeit steckt die besten Elemente an. Leute von Rang und Ansehen spielen nicht nur in Klubs, sondern vermieten ihre Wohnungen, verkaufen ihre Häuser an Spielvereine. Ein bekannter Großindustrieller hat seine Villa in der Hildebrandstraße einem Klub überlassen. Dasselbe geschah in der Süler-Straße. Eine Villa in der Hohenzollernstraße wurde von einer fragwürdigen Gräfin erworben, die mit einem Manne von ausländischem Namen dort einen Klub eröffnete. Ein Offiziers-Verein verkaufte seine Villa in der Hardenbergstraße 28 an einen Klub, der sich im Nebenberuf für Bühne und Film interessiert. Es wird nicht lange dauern, so wird das Fieber weitere Kreise ergreifen. Unsagbares Unheil droht Deutschland.

Aus Baden.

Die Schafweiden.

Von badischen Schäfereibesitzern sind Klagen laut geworden, daß von verschiedenen Gemeinden die Schafweiden bei der Verpachtung trotz gleich hohen Angebotes badischer Liebhaber an nichtbadische Schafhalter vergeben worden seien. Demgegenüber hat das Ministerium die Gemeinden, die Schafweiden verpachten, ersucht, bei der Vergebung der Weiden in erster Linie badische Schafhalter zu berücksichtigen.

= **Walldorf** bei Wiesloch, 11. Juni. Die Gendarmerie verhaftete einen gefährlichen Verbrecher, den Peter Sauter von Heddesbach, der im Jahre 1917 aus der Strafanstalt entwichen ist und noch eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat.

= **Friedrichsfeld** b. Mannheim, 11. Juni. Das Familiendrama, bei dem der Wirt Maß seine Frau und sich selbst erschoß, hat ein weiteres Opfer gefordert. Der Lohnbuchhalter Heinrich Hertrich, der Liebhaber der Frau Maß, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

d. **Weinheim**, 10. Juni. Als gestern abend der Musiker Gräber, der zugleich Volkswehrmann ist, von einem Konzert heimkehrte, fand er seine 17jährige Tochter Gretchen als Leiche vor. Das Mädchen, das wegen eines schweren Kopfleidens in ärztlicher Behandlung stand, hatte sich mit dem Dienstgewehr ihres Vaters erschossen. Das Motiv war Schwermut.

= **Weinheim**, 11. Juni. Mit der Kirschenernte an der Bergstraße ist es in diesem Jahre nichts. Nur ganz wenige Bäume tragen so viel Früchte, daß sich die Arbeit des Pflückens lohnt. Auch die Stachel- und Johannisbeerernte fällt im allgemeinen gering aus.

= **Königheim** b. Tauberbischofsheim, 11. Juni. In der Nacht zum Pfingstsonntag wurde in die Wohnung des Bürgermeisters und in das Pfarrhaus je eine Handgranate geworfen. Durch die Explosionen wurden erhebliche Verheerungen angerichtet. Die Ursache zu der Tat ist wohl darin zu suchen, daß eine Tanzunterhaltung mit Rücksicht auf den Ernst der Zeitlage nicht gestattet worden ist. (!)

= **Baden-Baden**, 11. Juni. In der Frage der Errichtung einer Spielbank nimmt der Stadtrat eine ablehnende Haltung ein.

= **Offenburg**, 11. Juni. Die in der Gengenbacher Malzfabrik lagernden großen Vorräte des Lahrer Proviantamts, vor allem Zucker und Lebensmittel, sind zum großen Teil zur Verteilung durch den Städteeinkauf abgeführt worden. Einige Eisenbahnwagenladungen mit Zucker waren nach Magdeburg bestimmt. Auf Verwendung des hiesigen Arbeiterrats hin wurde aber der Zucker angehalten und soll hier verteilt werden.

= **Lahr**, 11. Juni. In der vergangenen Woche erhielt ein Fabrikant einen Erpresserbrief, worin ein Unbekannter ihn aufforderte, sofort 10 000 ℳ postlagernd zu deponieren, andernfalls ein schweres Unglück drohe. Der Schreiber des Erpresserbriefes erschien auch auf dem Postamt, wo er festgenommen wurde.

= **Triberg**, 11. Juni. In einem hiesigen Sägewerk ist der Schreiner Karl Reutlinger tödlich verunglückt.

= **Säckingen**, 11. Juni. Die Pockenerkrankungen haben jetzt ein Opfer gefordert. Die Frau des Totengräbers Maier ist gestorben. Auch in Obersäckingen ist ein Pockenfall vorgekommen.

= **Konstanz**, 11. Juni. Ein Schieber und Schmuggler aus Norddeutschland hatte einen Fischer vom See bestochen, ihn nach dem Schweizer Ufer zu fahren, wo Gummi in Empfang genommen werden sollte. Die Grenzwache beschoß das Schmuggelschiff, und der Schieber wurde durch einen Bauchschuß schwer, der Fischer leicht verletzt.

Die Karlsruher Finanzen im Jahr 1917.

(Eigener Bericht.)

Nach dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht weisen die städtischen Kassen im Jahr 1917 im allgemeinen einen günstigen Abschluß auf. Allerdings weicht der Abschluß in vielen Fällen nicht unerheblich von dem Voranschlag ab, so belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 43,85 Millionen Mark gegenüber dem Voranschlag von 16,47 Millionen Mark. Ebenso haben die Ausgaben eine Höhe von 41,57 Millionen Mark erreicht gegenüber dem Voranschlag mit 16,47 Millionen Mark. Die Steigerung ist in der Hauptsache auf den Umsatz des Nahrungsmittelamts zurückzuführen, das für Anschaffung von Lebensmitteln über 26 Millionen Mark aufgewendet und ebensoviel eingenommen hat, während im Voranschlag hierfür nur der Betrag von einer Million vorgesehen war.

Der Ueberschuß der Wirtschaft belief sich somit im Jahr 1917 auf 2,4 Millionen Mark, und wenn man die Sollbeträge der Rechnung zugrunde legt, auf 2,8 Millionen Mark. Der Abschluß hat somit gegenüber dem Rechnungsjahr 1916 eine Vermehrung des Wirtschaftsüberschusses von 17 095 Mark und nach dem Soll von 89 546 Mark ergeben. Dieser Ueberschuß ist im wesentlichen auf die Mehrablieferung des Gas- und Wasserwerks, der Kasse für das Bestattungswesen, den Mehrertrag des landwirtschaftlichen Geländes einschließlich der Waldungen und auf bedeutende Mehreinnahmen aus Umlagenachträgen und Bierverbrauchs- sowie Warenhaussteuer, endlich an Zinsen vorübergehend angelegter Anlehenskapitalien zurückzuführen.

Neben einigen Ersparnissen, die bei den Schulen, dem Aufwand für Straßen, für die Beleuchtung usw. erzielt werden konnten, wurden auch die für den Schlacht- und Viehhof und die städtische Straßenbahn im Voranschlag vorgesehenen Zuschüsse nicht nur nicht voll gebraucht, die Straßenbahn konnte sogar einen erheblichen Ueberschuß abliefern. Recht günstig hat das Gaswerk abgeschlossen. Der nach Vollzug der vorgeschriebenen Tilgung und Zahlung der Schuldzinsen verbliebene Reinertrag, der im Jahr 1916 nur 294 275 Mark betrug und im Voranschlag für 1917 mit 346 298 Mark vorgesehen war, hat die Höhe von 436 603 Mark erreicht. Der Reinertrag des Wasserwerks ist gegenüber dem Jahr 1916 mit 578 915 Mark und dem Voranschlag für 1917 mit 471 345 Mark auf 583 578 Mark gestiegen. Dagegen hat sich der Abschluß des Elektrizitätswerks, wie nicht anders zu erwarten war, verschlechtert. Der Reinertrag ist von 339 019 Mark auf 215 088 Mark zurückgegangen und somit um 30 000 Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Straßenbahn, die im Jahr 1916 noch einen Zuschuß von 33 814 Mark brauchte, der für das Jahr 1917 im Voranschlag zu 127 724 Mark angenommen war, hat dagegen einen Reinertrag von 438 653 Mark erwirtschaftet. Hier scheint der Voranschlag doch allzu vorsichtig aufgestellt worden zu sein. Die Vorortsbahnen, die im Jahr 1916 nur einen Zuschuß von 9016 Mark brauchten, hatten einen solchen von 39 157 Mark nötig, etwas mehr als die Hälfte gegenüber dem Voranschlag. Sehr erfreulich ist, daß der Schlacht- und Viehhof, dessen Ertragfähigkeit in allen größeren Städten seit Kriegsausbruch ständig zurückgegangen ist und der im Jahr 1916 noch einen Fehlbetrag von 224 271 Mark aufwies, gegenüber dem Voranschlag von 226 893 Mark nur einen Zuschuß von 34 409 Mark in Anspruch nimmt.

Der Ernst der Lage der städtischen Finanzen zeigt sich auch darin, daß von den Gesamtausgaben mit über 42 Millionen Mark, die bei der Wiederkehr normaler Verhältnisse kaum mehr eine solche Höhe erreichen werden, für planmäßige Schuldentilgung und Verzinsung allein 10,4 % aufgewendet werden mußten. Die Schulden der Stadtgemeinde beliefen sich auf 1. Januar 1918 einschließlich der schwebenden Schulden mit 33,6 Millionen Mark, die sich im Jahr 1917 um weitere 8 Millionen Mark vermehrt haben, auf 82 383 990 Mark, so daß das Reinvermögen der Stadtgemeinde sich noch auf 11 870 918 Mark beläuft. Es hat gegenüber dem Jahr 1916 um 1,8 Millionen Mark, fast eben so viel, wie im Jahr vorher, abgenommen, während das Jahr 1915 noch mit einer Vermögensvermehrung von 1,4 Millionen Mark rechnen konnte. Die Zahlen stellen aber nicht den wirklichen, sondern nur den rechnerischen Wert des Vermögens dar. Legt man der Vermögensberechnung den laufenden Wert und bei den gewerblichen Anlagen ihren Ertragswert zugrunde, so ergibt sich ein Reinvermögen der Stadt von nahezu 83 Millionen. Außerdem besitzt die Spar- und Pfandleihkasse ein Vermögen von 1 777 612 Mark, das gegenüber dem Vorjahre um 670 000 Mark zugenommen hat, während die weltlichen Stiftungen über ein Vermögen von 2,4 Millionen Mark verfügen. Außerdem besitzt die Stadt noch 48 Denkmäler, Zierbrunnen und öffentlich aufgestellte Figuren im Anschaffungswert von 1 091 731 Mark.

Im ganzen zeigt der Rechenschaftsbericht das Bild einer vorsichtigen und gewissenhaften Wirtschaftsführung, die es ermöglicht hat, die städtischen Finanzen auf einer gesunden Grundlage zu erhalten. Allerdings konnte die günstige Lage der städtischen Finanzen schon im Jahr 1918 nicht mehr ganz erhalten werden, und der ungünstige Ausgang des Krieges hat das Bild im laufenden Jahr wesentlich verschlechtert, ohne daß leider angenommen werden kann, der Tiefstand sei schon erreicht. E. F.

Aus dem Stadtkreise.

Beisetzung. Die gestern Mittag im Krematorium des Hauptfriedhofs abgehaltene Bestattungsfeier für den Weinhändler Moritz Homburger legte beredtes Zeugnis für die außerordentliche Beliebtheit des Verstorbenen ab. Er war im Jahr 1859 als Sohn des Weinhändlers Max Homburger in Karlsruhe geboren und übernahm mit seinem älteren Bruder vor etwa 4 Jahrzehnten das väterliche Geschäft, das die beiden Brüder zu seiner heutigen Blüte brachten. Aus allen Nachrufen ging hervor, welche erhebende Freundschaft und Wertschätzung sich der Verstorbene durch die Lauterkeit seines Charakters, seine Menschenfreundlichkeit und seine niemals versagende Opferbereitschaft zu erwerben wußte. Von den Nachrufen sind zu erwähnen: die Abschiedsworte, die der 1. Vizepräsident der Liederhalle dem verdienten und unvergeßlichen Sangesbruder widmete, und die Dankesworte der Karl-Friedrich-Loge, deren Mitgründer und verdienstvolles Mitglied der Verstorbene war. Die tiefempfundene Ansprache des Rabbiners war von Trauerchören der Liederhalle umrahmt.

Erinnerungs-Freimarken. Vom 1. Juli an werden Freimarken zur Erinnerung an die deutsche Nationalversammlung 1919 zu 10, 15 und 25 Pfg. bei sämtlichen Postanstalten des Reichspostgebiets und Württembergs an das Publikum auf Verlangen abgegeben werden. Diese Wertzeichen werden nur in beschränktem Umfang und für eine beschränkte Zeit vertrieben und haben als besondere Ausgabe nur im inneren Verkehr — Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg — nicht aber im Auslandsverkehr Gültigkeit.

Memels Dank und Zuversicht. Der Vorstand des Badischen Städtetages hat am 4. d. Mts. an den Oberbürgermeister in Memel, der Kriegspatenstadt der badischen Städte, ein Telegramm abgeschickt, in dem dem Wunsche Ausdruck verliehen ist, daß Memel des Deutschen Reiches feste Grenzmark bleiben möge. Darauf ist am 9. d. Mts. bei Oberbürgermeister Siegrist folgende Antwort eingegangen: Aufrichtigen Dank für die herzlichen Grüße und Wünsche des Badischen Städtetages, das Deutschtum wird in Memel nicht untergehen. Namens der Patenstadt Memel: Altenberg, Oberbürgermeister.

Säuglingsschutz. Die Landwirtschaftskammer gewährt Geldzuschüsse zur Beschaffung einer Milchziege zur Säuglingsfürsorge. Die Zuschüsse erhalten auf Antrag des Bürgermeisteramtes solche Familienvorstände, die bedürftig und würdig sind, und bei denen die ordnungsmäßige Haltung einer Ziege gewährleistet erscheint. Die Beschaffung der Ziege erfolgt unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer. Der Bad. Frauenverein gewährt außerdem noch einen weiteren Zuschuß in Orten, in denen ein Zweigverein des Frauenvereins besteht.

Die soziale Frauenschule des Bad. Frauenvereins beabsichtigt im kommenden Schuljahr ihren Lehrplan dahin zu ändern, daß die sozialen Fächer noch mehr als bisher in den Vordergrund gestellt und weibliche Lehrkräfte für die Hauptfächer herangezogen werden. Dies geschieht aus dem Gedanken heraus, daß heute mehr denn je die soziale Arbeit, ob sie beruflich oder auch nur ehrenamtlich ausgeübt wird, nicht nur genügende Allgemeinkenntnisse, sondern eine gründliche Fachausbildung erfordert, die am besten von Frau zu Frau vermittelt wird. Wie schon bisher, so soll auch künftig neben der theoretischen die praktische Ausbildung hergehen. Genügende Gelegenheit dazu ist gegeben durch Mitarbeit bei den staatlichen, städtischen und privaten gemeinnützigen Einrichtungen. Die Leitung der Anstalt hat Frl. Dr. Schenk übernommen, von der die neue Satzung bezogen werden kann, und die auch nähere Auskunft über die Ziele der Sozialen Frauenschule und über die Berufsmöglichkeiten ihrer Schülerinnen jederzeit erteilt.

Der Verband Badischer Musiker hielt in vergangener Woche im Gartensaal des Restaurant Moninger seine erste Monatsversammlung ab, in der der Vorstand Rechenschaft über die bis jetzt geleisteten Arbeiten gab. Der Verband umfaßt bereits 9 Ortsgruppen mit zusammen über 500 Mitgliedern. Die Statuten sind nun endgültig festgestellt. Eine Anzahl Fragen von einschneidender Bedeutung für das musikalische Leben in künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung sind aufgeworfen; ihre Lösung durch den Verband ist bereits in Angriff genommen. Für den 15. d. Mts. ist eine Versammlung der Ortsgruppen-Vertreter nach Karlsruhe berufen.

Städt. Konzerthaus. Vom Büro wird uns geschrieben: Am Freitag, 13. Juni, findet eine Wiederholung der am vorigen Sonntag mit durchschlagendem Erfolge aufgeführten Operette „Hoheit tanzt Walzer" statt. Am Samstag, 14. (zum erstenmal) und Sonntag, den 15. Juni gelangt die Operette „Wo die Lerche singt" von Lehar zur Aufführung. Die Inszenierung liegt in den Händen von Herrn Norden, die musikalische Leitung bei Kapellmeister Pipping.

Das Volksschauspiel Oetigheim nimmt seine Spieltätigkeit wieder auf. An Stelle des „Tell" wird jetzt das biblische Spiel „Der Friede, Paradies und Brudermord" gegeben. Bis Ende Juli voraussichtlich wird jeden Sonntag eine Vorstellung auf der Naturbühne stattfinden. Auch an Fronleichnam, 19. Juni, findet eine Aufführung statt. (S. d. Anz.)

Unfälle. Am 5. ds. Mts. wurde der Schiffsschaukelbesitzer Georg Speer auf der Messe bei Ausübung seines Berufes von einer vollbesetzten Schiffschaukel derart an den Kopf gestoßen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am gleichen Tage fiel der Monteur Edmund Konrad in der Fabrik von Haid & Neu von einer Leiter in eine Transmission. Konrad erlitt einen Oberarmbruch und eine Schädelverletzung und fand ebenfalls Aufnahme im Städt. Krankenhaus. — Am 9. ds. Mts., abends 10 Uhr sprang die hier zu Besuch weilende Elisabeth Ohr an der Kreuzung der Kaiser- und Kreuzstraße von einem sich in voller Fahrt befindenden Straßenbahnwagen, wobei sie zu Boden fiel und eine leichte Gehirnerschütterung davon trug. Die Verunglückte wurde gleichfalls ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Feuer. In einem Fabrikanwesen der Waldstraße geriet in der Nacht zum Mittwoch gegen 1¼ Uhr, vermutlich durch die Hitze des Dampfkessels, eine Bretterverschalung in Brand, wodurch der Raum innen vollständig ausbrannte. Das Feuer wurde durch die Feuerwache gelöscht.

Festgenommen wurden: ein 25 Jahre alter Metzger aus Ratzeburg wegen Einbruchsdiebstahls, ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier wegen Verdachts des Fahrraddiebstahls, ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Rüsselsheim wegen schweren Diebstahls, und ein 20 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Zuffenhausen, der wegen mehrfachen Betrugs verfolgt wird.

Veranstaltungen.

Konzert im Stadtgarten. Am Donnerstag, 12. Juni, abends von 7 bis ½11 Uhr, finden bei gutem Wetter „Volkstümliche Musikaufführungen" des Orchestervereins Karlsruhe statt. (S. d. Anzeige.)

Heiterer Abend. Herr Alois Großmann vom Frankfurter Theater veranstaltet am Freitag, 20. Juni, im Eintrachtssaal einen „Heiteren Abend". Herr Großmann, der ob seiner neunsommerlichen Tätigkeit am Stadtgarten-Theater ein Liebling der Karlsruher war, ist vielen sicher noch in bester Erinnerung. Es wird eine willkommene Abwechslung sein, Herrn Großmann am Vortragstisch kennen zu lernen. Er wird lustige Dichtungen von Bierbaum, Busch, Ettlinger, Liliencron, Presber, Rosegger, Thoma u. a. m., ferner Parodien, Kopien, Charaktertypen, Dialektvorträge, Erlauschtes und Erlebtes aus der Kulissenwelt zum Vortrag bringen.

Lütjohann-Abend. Trotz der ungünstigen Verhältnisse hat sich der Künstler entschlossen, durch einen Vortrag zu erfreuen, und zwar am Montag, den 16. Juni, abends ½8 Uhr, im Saale der Eintracht.

Kaffee Odeon. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, findet ein Sonder-Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Kuhnert statt.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 4. Juni: Maximilian Herbert, Vater Max Eckert, Mathematiker; Herbert Werner, Vater Joseph Daul, Monteur. — 6. Juni: Artur, Vater Jos. Kammerlander, Bierbrauer; Willi Otto, Vater Frdch. Blankenhorn, Postkutscher; Ruprecht Josef, Vater Josef Bauder, Schutzmann. — 7. Juni: Erika Berta, Vater Joh. Reichmann, Inspektionsbeamter; Alfred Helmut Robert, Vater Hch. Dannheimer, Korrespondent. — 8. Juni: Liselotte, Vater Wilh. Ihle, Kulturaufseher; Maria Juliana, Vater Alfred Hacker, Blechnermeister. — 9. Juni: Johanna Katharina, Vater Ernst Stocky, Bereiter. — 10. Juni: Walter August Heinrich, Vater Gust. Schnäbele, Betriebs-Assistent; Willi Walter, Vater Emil Albrecht, Betriebs-Assistent.

Todesfälle. 9. Juni: Karl Wohlwend, städt. Arbeiter, alt 16 Jahre; Nik. Henk, Kaufmann, Chem., alt 37 Jahre; Genovefa Knäbel, alt 70 Jahre, Witwe von Johann Knäbel, Taglöhner; Kath. Kindler, alt 23 Jahre, Ehefrau von Frdch. Kindler, Metzger. — 10. Juni: Alfons Ripp, alt 17 Jahre; Jos. Danzer, Säger, Ehemann, alt 57 Jahre; Kath. Giesinger, alt 61 Jahre, Witwe von Wilh. Giesinger, Maurer; Johanna Laier, alt 79 Jahre, Witwe von Martin Laier, Wagenwärter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 12. Juni: ½12 Uhr: Johanna Laier, Wagenwärters-Wwe., Schützenstr. 108; 2 Uhr: Genovefa Knäbel, Taglöhners-Witwe, Adlerstr. 28; ½3 Uhr: Josef Danzer, Eisensäger, Uhlandstr. 23; 3 Uhr: Katharina Giesinger, Maurers-Witwe, Zähringerstr. 63; ¼4 Uhr: Karl Wohlwend, Arbeiter, Turmstr. 7b; 4 Uhr: Katharina Kindler, Metzgers-Ehefrau, Waldhornstraße 60.

Karlsruher Stadtrat.

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 5. Juni.

Kriegshilfeholz. Die Bad. Forstdirektion hat Anordnungen getroffen, durch die den holzverarbeitenden Kleinhandwerkern, die, aus dem Krieg zurückgekehrt, unter Schwierigkeiten ihr Geschäft wieder in Gang bringen müssen, die Versorgung mit Nutzholz aus den Staatswaldungen erleichtert wird. Der Stadtrat beschließt, die gleichen Vergünstigungen auch in den Stadtwaldungen eintreten zu lassen.

Besuch der städt. Volksschule. Das Volksschulrektorat berichtet über den Besuch der städt. Volksschulen nach dem Stand vom 7. Mai d. J. Danach beträgt die Schülerzahl (ausschließlich der Fortbildungsschule und der Frauenarbeitsschule) 16 694 gegen 16 663 und die Zahl der Klassen 424 gegen 419 zu Beginn des verflossenen Schuljahrs. Anfänger sind es 2163 gegen 1931 im Vorjahr. Von den 16 694 Schülern und Schülerinnen besuchen die Knabenvorschule 990, die Bürgerschule 869, die Töchterschule 1751, die erweiterte Knabenschule 6130, die erweiterte Mädchenschule 6645 und die Hilfsschule 309. Außerdem besuchen die allgemeine Fortbildungsschule 530 Knaben und 816 Mädchen, die Frauenarbeitsschule (Sofien-Schule) 193 Mädchen — darunter 115 Fortbildungsschülerinnen — und die Selekta (9. Klasse) der Töchterschule 51 Mädchen. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 518, und zwar: 213 Hauptlehrer, 65 Hauptlehrerinnen, 75 Unterlehrer, 90 Unterlehrerinnen, 4 Hilfslehrer, 10 Hilfslehrerinnen und 61 Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen.

Besetzung von Hauptlehrerstellen an der Volksschule. Mit Zustimmung des Ministeriums des Kultus- und Unterrichts werden mit Wirkung vom 1. Mai 1919 Unterlehrer Otto Hanser zum Hauptlehrer und Unterlehrerin Katharina Mayer zur Hauptlehrerin an der hiesigen Volksschule ernannt.

Errichtung einer gymnasialen Untersekunda an der Goethe-Schule. Nachdem sich zum Eintritt in die Gymnasial-Abteilung der Untersekunda der Goethe-Schule (Realgymnasium mit Gymnasial-Abteilung) aus dieser Anstalt und aus der Humboldt-Schule (Realgymnasium) zusammen 13 Schüler gemeldet haben, erklärt sich der Stadtrat grundsätzlich mit der Errichtung der Klasse auf Beginn des Schuljahrs 1919/20 einverstanden.

Arbeitsbeschaffung für Blechner und Installateure. Die Vereinigung der Karlsruher Blechnermeister und Installateure beklagt in einem Schreiben an die Handwerkskammer das starke Nachlassen der Arbeitsmöglichkeit in den letzten Wochen und bittet, darauf hinzuwirken, daß Instandsetzungs- und Neuarbeiten größeren Umfanges vorgesehen werden, da andernfalls Arbeiterentlassungen unvermeidlich werden. Die Kammer empfiehlt der Stadtverwaltung die Berücksichtigung dieser Wünsche. Der Stadtrat beschließt, während des Krieges zurückgestellte Blechner- und Installationsarbeiten dieser Art alsbald zu vergeben, auch die Neuarbeiten für die Kleinwohnbauten hinter der Tulla-Schule sofort auszuschreiben. Außerdem sollen die Wasserableitungen und die Lieferungen der Ofenrohre und Ofenbleche für die Wohnbaracken im Wege des engeren Wettbewerbes vergeben werden. Endlich soll auf Hauseigentümer, deren Anwesen noch nicht an die Schwemmkanalisation angeschlossen sind, besonders auf die Besitzer von Wirtschafts- und Anstaltsgebäuden, eingewirkt werden, daß sie diese nunmehr anschließen. Auch dadurch wird das Blechner- und Installationsgewerbe weitgehende Arbeitsgelegenheit erhalten.

Ergänzung von Kommissionen. Es werden ernannt: zum Vorsitzenden des Vorstands der städt. Betriebskrankenkasse Stadtrat Dr. Kullmann, zum stellvertr. Vorsitzenden des Stiftungsrats der K. Schrempp'schen Arbeiterstiftung Stadtrat Frey, des Stiftungsrats der Rudolf Ragnotschen Stiftung Stadtrat Köhler und des Verwaltungsrats des Waisenhauses Stadtrat Dr. Franz.

Mieteinigungsamt. Privatmann Friedrich Remelius wird auf Ansuchen seines Amtes als Beisitzer des Mieteinigungsamts enthoben und an seiner Stelle Stadtrat Lacroix zum Beisitzer ernannt.

Gut Schöneck. Der jetzige Pächter des Gutes „Schöneck" auf dem Turmberg bei Durlach zieht am 1. Oktober d. J. ab. Die Neuverpachtung des Gutes (Wirtschaft nebst zugehörigem größerem landwirtschaftlichen Gelände) wird daher auf diesen Zeitpunkt öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben. Dabei behält sich die Stadt vor, das Anwesen auch getrennt zu verpachten, nämlich die Wirtschaft für sich und den Landwirtschaftsbetrieb für sich.

Vermietung von Hafengelände. An eine auswärtige Firma werden 1468 qm Gelände am Rheinhafen als Lagerplatz vermietet.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer etc.
beseitigen wir vollständig mittelst unseren noch nie versagten Spezialmitteln, selbst da, wo schon viele Mittel ohne Erfolg angewandt waren.
Versicherung gegen Ungeziefer
Philippstraße 25 **F. Höllstern,** Markgrafenstr. 52 p.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Größter Buttermangel bei uns, Butterüberfluß in Dänemark.

Man schreibt uns:

Während in Deutschland der Schleichhandelspreis für Butter infolge der zunehmenden Knappheit, oder vielmehr infolge des ständigen Rückgangs der Buterablieferung, inzwischen auf 32 bis 35 Mark gestiegen ist und ein weiteres Steigen in Aussicht steht, herrscht in Dänemark, unserm Nachbarland, ein Butterüberfluß, der geradezu zu einer Krise geführt hat. Eine bekannte große Kopenhagener Butterfirma schreibt in einem Fachblatt, wenn jetzt keine Ausfuhr der übergroßen Buttervorräte erreicht würde, stände Dänemark vor einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe. Die Buttererzeugung nähme in dieser Jahreszeit beständig zu. Der heimische Bedarf sei nur gering, Schweden und Norwegen wären versorgt, teilweise aus Amerika. England wolle den Preis nicht bezahlen, der in Dänemark verlangt wird. Deutschland könne nicht bezahlen, infolgedessen könnte auch nichts dorthin versandt werden. Die Folge ist, daß die großen Vorräte sich in den Kühlräumen ansammelten, die gesamte Erzeugung von zwei Monaten ist noch unverkauft.

Es herrscht eine Ueberproduktion, die durch den scharfen Wettbewerb der amerikanischen Butter hervorgerufen ist. Alle einsichtigen Menschen sind sich in Deutschland darüber einig, daß es nur ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels gibt, nämlich eine so starke Einfuhr, daß niemand mehr Veranlassung hat, die Schleichhandelspreise zu zahlen. Warum läßt man also nicht dänische Butter herein, obwohl sie durch unsern ungünstigen Valutastand selbstverständlich sich teuerer stellt, als die rationierte heimische Butter.

Bei großen Abschlüssen würde Dänemark unzweifelhaft günstigere Preise stellen als sie jetzt verlangt werden. Der Ausfuhrpreis beträgt zurzeit 7 Kronen für das Kilo, das bedeutet nach unserm alten Geldwert nicht ganz 4 Mark für das Pfund. Mithin würde die dänische Butter, wenn sie auf reellem Wege ohne Mitwirkung des Schleichhandels zum Verkauf gelangte, immer noch um mehr als die Hälfte billiger sein als der gegenwärtige deutsche Schleichhandelspreis. Damit wäre dann dem Schleichhandel das Geschäft gründlich verdorben, und wenigstens auf diesem Gebiet kämen wir zu einer Besserung. Wer verhindert die Buttereinfuhr? Diese Frage muß beantwortet werden.

Lebensmittelversorgung der aus Elsaß-Lothringen Ausgewiesenen und der zurückkehrenden Auslandsdeutschen.

Die aus Elsaß-Lothringen vertriebenen deutschen Staatsangehörigen und die zurückkehrenden Auslandsdeutschen führen zumeist keinerlei Lebensmittel mit sich und kommen vielfach aus feindlichen Lagern und Gefängnissen. Es ist deshalb dringend geboten, ihnen für die erste Zeit ihrer Heimkunft eine etwas bessere Versorgung mit Lebensmitteln zuteil werden zu lassen.

Die Uebernahmestellen für elsaß-lothringische Flüchtlinge sind ermächtigt, besondere Ausweise auszustellen, auf Grund deren die Flüchtlinge von dem Kommunalverband des ersten Aufenthaltsortes auf 14 Tage Doppelversorgung in allen rationierten Waren empfangen. Außerdem werden den Flüchtlingen durch die Uebernahmestellen Reisebrot- und Reichsfleischmarken auf die Dauer von 14 Tagen ausgehändigt: die Flüchtlinge erhalten somit an der Uebernahmestelle Doppelversorgung mit Fleisch- und Brotmarken für eine Woche.

Diese Doppelversorgung hat den Zweck, die Flüchtlinge dafür zu entschädigen, daß sie durch die Vertreibung von Haus und Hof ihre sämtlichen Vorräte eingebüßt haben, und ihnen die Neueinrichtung ihres Haushaltes zu ermöglichen. Die Kommunalverbände werden die Ausweisinhaber sofort ohne Förmlichkeiten in Versorgung übernehmen und ihnen bei Eintragung in die Kundenlisten (beim Vorhandensein von Kindern besonders in der Beschaffung von Milch usw.) behilflich sein. Die durch die Doppelversorgung entstehende Mehrausgabe an Lebensmitteln wird nach Anordnung des Reichsernährungsministeriums den Kommunalverbänden von der zuständigen Landeslebensmittelstelle gegen Einreichung dieses Ausweises auf Antrag erstattet. Flüchtlingen, die bereits in die Versorgung ihres Aufenthaltsortes aufgenommen worden sind, kann die Doppelversorgung nachträglich nicht bewilligt werden.

Die nach Baden zurückkehrenden Auslandsdeutschen erhalten nach Vorlage ihrer durch die Uebernahmestellen erteilten Ausweise in Karlsruhe von der Landeshilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche des Vereins für das Deutschtum im Ausland und in Mannheim, Heidelberg, Freiburg von den Hilfsstellen dieses Vereins ebenfalls besondere Ausweise, auf Grund deren die Doppelversorgung bewilligt wird.

In den übrigen Kommunalverbandsbezirken werden den zurückgekehrten Auslandsdeutschen im Bedarfsfall ähnliche Bescheinigungen durch das Bezirksamt ausgestellt.

Die infolge der Doppelversorgung der elsaß-lothringischen Flüchtlinge und der aus dem Ausland zurückgekehrten Deutschen mehr aufgewendeten Lebensmittel werden auf Anfordern von den Landesversorgungsstellen ersetzt.

Sport.

Die Fußballspiele an Pfingsten brachten den Karlsruher Mannschaften durchweg schöne Erfolge. Phönix eröffnete den Reigen der Veranstaltungen am Pfingstsamstag gegen V. f. R. Mannheim, der ein schönes Zusammenspiel zeigte, mit einem Siege von 5 : 1. Am Pfingstsonntag fand in Mannheim das Rückspiel statt. Phönix trat mit seinen Reserven an und spielte 0 : 0. Der Karlsruher Fußballverein hatte für denselben Tag den Frankfurter Fußballverein verpflichtet. Das Spiel, das die Karlsruher mit 1 : 0 Toren gewannen, hatte eine große Zuschauermenge angelockt. Ein weiterer Verein aus dem Nordkreis mit bestem spielerischen Rufe, der F.-C. Hanau 1893, weilte hier und mußte die Ueberlegenheit des Fußballclubs Mühlburg mit 0 : 3 Toren anerkennen. Als Abschluß spielte dann am Pfingstmontag F.-C. Phönix gegen Kickers-Stuttgart, die nach Pforzheim über die beste Elf im Südkreise verfügen. Phönix trat mit Ersatz für Wegele, Rapp und Reiser an, konnte aber das Spiel 4 : 4 halten, nachdem es bei der Pause 4 : 2 geführt hatte. Germania-Durlach empfing am Pfingstsamstag F.-C. Breite-Basel (fälschlich als F.-C. Basel" angekündigt) und verlor 2 : 4. Einen schönen Erfolg hatte der F.-C. Grünwinkel zu verzeichnen. Er gewann in Heidelberg gegen den V. f. B., der in der 1. Klasse spielt, mit 3 : 1 Toren.

Alle diese Spiele zeigen, daß der Karlsruher Fußballsport sich wieder in aufsteigender Richtung bewegt. Die Spielstärke darf der im übrigen Süddeutschland mit Ausnahme von Nürnberg-Fürth und Pforzheim als ebenbürtig angesprochen werden.

Das Entscheidungsspiel um den Pokal des D.F.B. gewann am Pfingstsonntag im Stadion zu Berlin Norddeutschland gegen Süddeutschland mit 5 : 4. Die süddeutsche Mannschaft, die nach Halbzeit anerkennenswerter Weise 4 Tore aufholte, bestand leider nicht aus den besten Spielern Süddeutschlands, sondern des Ostkreises und dessen beste Mannschaft, der 1. F.-C. Nürnberg, weilt zurzeit in Schweden.

Die Meldungen für die Berliner Ruder-Regatta, die am 22. und 23. Juni stattfindet, sind sehr zahlreich ausgefallen. Es sind von 21 Berliner und 11 auswärtigen Ruderklubs 163 Boote mit 798 Ruderern gemeldet worden. Von auswärtigen Rudervereinen sind Meldungen eingegangen von der Breslauer „Wratislavia", für 9 Rennen und 11 Boote; darunter für den Großen Einer zwei Boote. Weitere auswärtige Meldungen liegen vor von: „Triton"-Stettin, für 6 Rennen; vom Hamburger Ruderklub für 4 Rennen, darunter je eine Meldung für den Junior-Vierer und -Achter; von der Frankfurter Rudergesellschaft „Sachsenhausen" für 3 Rennen, darunter eine für den Junior-Vierer. Für zwei Rennen haben gemeldet „Alemannia"-Hamburg, für den Ersten Vierer und für den Ersten Vierer ohne Steuermann; Ruderklub Bamberg für die gleichen Rennen und Sportgermania-Stettin und Vineta-Potsdam. Mit je einer Meldung sind eingetragen: Hallescher Ruderverein Böllberg für den Junior-Einer, Mainzer Ruderverein und Erster Kieler Ruderklub für den Großen Einer. Für letzteres Rennen hat außerdem der Berliner „Wiking" drei Boote gemeldet.

Da besonders die zweiten Senior- sowie die Jungmannen-Rennen und die erstklassigen Rennen in steuermannslosen Booten sehr stark besetzte Felder aufweisen, Zweiter Vierer und Erster Jungmannen-Vierer je 12 Boote, Erster Jungmann-Vierer 22 Boote, Jungmann-Achter 12 Boote, Junior-Vierer 15 Boote, Grünau-Vierer 19 Boote usw., finden am Samstag, den 21. Juni, vormittags von 10 Uhr ab Vorrennen statt für den Zweiten Vierer, den Ersten Jungmann-Vierer, den Zweiten Jungmann-Vierer und den Jungmann-Einer. Am Nachmittag werden diese von 2 Uhr ab fortgesetzt für den Zweiten Vierer ohne Steuermann, den Junior-Einer, den Jungmann-Achter, den Großen Einer, den Junior-Vierer, den Ersten Vierer ohne Steuermann und für den Grünau-Vierer. — Am Sonntag beginnt die Regatta sodann nachmittags 3.15 Uhr, am Montag nachmittags um 4 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die finanziellen Deserteure.

Zwanzig Milliarden deutsches Kapital ins Ausland verschleppt.

In einem Interview hat der Reichsfinanzminister Bernhard Dernburg dieser Tage darauf hingewiesen, daß Deutschland sein Angebot an seine Gegner, eine Wiedergutmachung von hundert Milliarden Goldmark zu zahlen, nur aufrecht erhalten könne, wenn die Entente hilft, die gewaltigen Summen jenes deutschen Kapitals wieder zu erfassen, das aus Furcht vor den kommenden Friedenslasten bereits im Kriege und nach der Revolution ins Ausland verschleppt worden ist. Er hat internationale Maßnahmen gegen die finanziellen Deserteure verlangt. Die interessierten Reichsstellen haben eine provisorische Uebersicht über die Kapitalsmengen herzustellen versucht, die weggebracht worden sind. Die Kapitalsflucht hat bereits 1916 begonnen, und man kann unter Berücksichtigung der jeweils registrierten Bestände an deutschem Metallgeld unter Berücksichtigung des Umfanges des Notenumlaufs, der Steuerdeklaration usw. zu der Annahme kommen, daß bis Anfang Mai etwa zwanzig Milliarden deutschen Geldes mit der Bestimmung ins Ausland gegangen sind, sie der heimischen Steuerpflicht zu entziehen. Die Gelder liegen bei Schweizer, holländischen und skandinavischen Bankiers, sie sind als Kapitalbeteiligung in neutralen Geschäften investiert, sind in Neutralien als Grundbesitz in ausländischen Magazinen in Waren angelegt. Sie bedeuten nicht nur eine Verminderung unseres Steuerkapitals — sie wirken gleichzeitig als Vermehrung des ausländischen Kapitals, das uns in Zukunft Frondienst in seinen Zinsinteressen auferlegt.

So haben zum Beispiel viele der finanziellen Deserteure ihr Geld nur deshalb ins Ausland geschafft, um dort auf die deutsche Valuta und ihre Schwankungen spekulieren zu können. Wenn in Zürich der Kurs der deutschen Mark sinkt, so verdanken wir das sehr häufig den Strohmännern der deutschen Geldflüchtlinge, denen eine Markbaisse im Interesse ihrer Geschäfte gerade erwünscht ist. Und wenn wir Auslandswaren besonders teuer bezahlen müssen, so verdienen oft abermals die deutschen Kapitaldeserteure daran, die im neutralen Ausland mit dem aus Deutschland geflüchteten Geld Waren einkaufen und verkaufen, mit deren Import nach Deutschland sie abermals Gewinne erzielen....

Wird es Möglichkeiten geben, das verschleppte Kapital zu erfassen? Wie man sich das denkt, darüber hat die Reichsregierung bisher nichts verlauten lassen. Es wird jedenfalls ungeheuer schwer sein. Denn wenn Herr Schulze aus Berlin sein Geld nach der Schweiz geschafft hat, so hat er es sicher nicht auf einer Schweizer Bank als Konto Schulze deklariert. Er hat einen neutralen „Treuhänder" zu finden gewußt, der das Geld als sein Eigentum ausgibt und gegen den selber die Entente machtlos sein wird, wenn sie nicht, was fast nie der Fall sein wird, den Nachweis erbringt, daß der Treuhänder nur ein Strohmann ist. Maßnahmen der Entente werden also nur einen geringen Bruchteil der verschleppten deutschen Gelder treffen.

Vielleicht kommt uns zu Hilfe, daß die Entente auch bei sich die Erscheinung der finanziellen Desertion zu verzeichnen hat. Auch englische, französische, italienische Kapitalisten haben während des Krieges aus Furcht vor der Niederlage in ihren Ländern und nach dem Ententefrieden aus Furcht vor den auch für die Entente empfindlichen Friedenslasten Gelder ins neutrale Ausland verschleppt, nach denen sich heute der französische oder englische oder italienische Steuerfiskus vergeblich umsieht. Vielleicht findet man in den Ländern der Entente einen Weg, wie die Kapitaldeserteure zu finden wären.

Es gibt eigentlich nur einen einzigen kühnen Weg, das aus den kriegführenden Ländern nach dem neutralen Ausland verschleppte Kapital und Vermögen für die Deckung der Kriegsanleihen heranzuziehen: wenn nämlich ein Mittel gefunden werden kann, auch die gesamten neutralen Kapitalien für die Finanzierung des Krieges heranzuziehen. Es ist schon wiederholt ausgesprochen worden, daß die neutralen Länder die größten Gewinne am Kriege gemacht haben, daß sie die besonderen Nutznießer des durch den Krieg herbeizuführenden „ewigen Friedens" sein werden, und daß sie deshalb verpflichtet sein sollen, zu seiner finanziellen Fundamentierung beizutragen. Das kann geschehen durch eine Völkerbundsanleihe oder noch besser durch eine Völkerbundssteuer, zu der nicht nur das Kapital in den kriegführenden, sondern auch das ganze Kapital in den neutralen Ländern beitragen müßte. Erst dadurch würde auch das aus den kriegführenden Ländern ins neutrale Ausland verschleppte Kapital mitbetroffen werden. Dann gäbe es keine Desertion mehr.

B. R.

Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern.

Kürzlich fand in Heidelberg die erste Tagung der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern nach Abschluß des Waffenstillstandes unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Vorortes, der Handelskammer Mannheim, des Kommerzienrat Sauerbeck, statt. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse und die Not der Zeit hatten eine frühere Zusammenkunft unmöglich gemacht.

Ueber die Friedensbedingungen sprach der Syndikus der Handelskammer Frankfurt, Professor Dr. Trumpler. Die Versammelten waren einmütig der Auffassung, daß die Bedingungen, wie sie uns die Feinde gestellt haben, unannehmbar seien. Aufs Schärfste wurden die Loslösungsbestrebungen vom Reiche verurteilt.

Nach eingehender Aussprache wurden nach einem Vortrag des Geschäftsführers der Vereinigung, Herr Dr. Blaustein-Mannheim, die Fragen des deutschen Einheitsstaates und der Zusammenfassung landschaftlich, kulturell und wirtschaftlich zusammengehöriger Gebiete erörtert. Es wurde beschlossen, an der Lösung dieser Frage tatkräftig mitzuarbeiten und einen Ausschuß einzusetzen, der im Benehmen mit wirtschaftlichen, politischen, staatlichen und städtischen Körperschaften die für Südwestdeutschland im besonderen sich ergebenden Fragen bearbeiten soll.

Die Organisation der wirtschaftlichen Interessenvertretung, vor allem durch die Reichsbehörden, hat einen Umfang angenommen, daß selbst mit dem Wirtschaftsleben ganz vertraute Kreise sich nicht mehr darin zurecht zu finden vermögen. Zweckverbände mit Außenhandelsstellen, Fachverbände, Arbeitsgemeinschaften und wie die sogenannten Selbstverwaltungskörper sich alle nennen mögen, bemühen sich, das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen und zu fördern. In tiefgründiger Weise gab Herr Dr. Blaustein ein Bild über diese Zustände. Es wurde beschlossen, den Bericht des Herrn Dr. Blaustein zu vervielfältigen, um in aller Oeffentlichkeit durch die Vereinigung gegen solche das Wirtschaftsleben zersplitternde Ueberorganisation Einspruch zu erheben. Eine Kundgebung der südwestdeutschen Handelskammern und Verbände nach Art der Frankfurter vom vorigen Jahr zur Frage der Neuordnung des Wirtschaftslebens und gegen die neue Zwangswirtschaft wurde beschlossen.

Besprochen wurde weiterhin die Errichtung von Vertretungen der Handelskammern in Berlin und das Verhältnis des Deutschen Industrie- und Handelstags zu den Kammern der Vereinigung.

Die Vertreter der Handelskammer Stuttgart überbrachten Einladung zu der im Herbst in Stuttgart stattfindenden Edelmesse und zur Besichtigung des Handelshofes.

Die Bestrebungen des Auswärtigen Amts auf Verbesserung des auswärtigen Dienstes sollen gefördert werden.

*

Berliner Börse.

Berlin, 11. Juni. Die schon im gestrigen Börsenverkehr bemerkbare feste Grundstimmung kam auch heute entschiedener zum Ausdruck, indem eine größere Anzahl Papiere umgesetzt wurden, und die Kursbesserungen eine, wenn auch meist nicht erhebliche Höhe erzielten. Von Montanwerten wurden Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Phönix und Gelsenkirchener bevorzugt. Schiffahrtsaktien stiegen ansehnlich, insbesondere Paketfahrt, Nordd. Lloyd und Hansa. Von chemischen Werten gewannen Bad. Anilin 8 %, von Elektrizitätswerten A.E.G. und Bergmann etwa 2 % höher. Kolonialwerte lagen fest, zeitweise lebhaft. Von Auslandswerten stiegen Türk. Tabak und Orientbahn nennenswert. Im Verlaufe schrumpfte die Geschäftstätigkeit ein. Gute Haltung bestand für Deutsche Anleihen. Kriegsanleihe mit 76⅞ umgesetzt. Oesterreichische und ungarische Anleihen geschäftslos, anscheinend schwächer. Der Einheitskurs der Industriewerte war fest.

Berliner Kursnotierungen.

Schantungbahn	124⅛	Felten Guilleaume	155.—
Gr. Berl. Straßenb.	121.—	Filter Brautechn.	155.50
Südd. Eisenb.	119.—	Gaggenau	121.75
Lombarden	19⅞	Gasmotoren Deutz	113.—
Prinz-Heinrichbahn	275.25	Gelsenkirchen	150.50
Orientbahn	234.—	Genschow	138.—
Argo Dampfschiff.	170.—	Georg Marie	111.50
Deutsch Austr.	127.—	Goldschmidt	213.75
Hamb. Paketfahrt	—.—	Hannov. Masch.	277.—
Hamb.-Südamerika	147.—	Harpener	150.50
Hansa Dampfschiff.	194.50	Hasper Eisen	126.—
Nordd. Lloyd	91⅜	Hindr. Auffermann	140.50
Berlin. Handelsges.	144.50	Hirsch Kupfer	202.50
Darmstädter Bank	106.—	Höchster Farben	180.—
Deutsche Bank	186.50	Hösch Eisen	200.—
Diskonto Command.	145.—	Hohenlohe	196.—
Dresdner Bank	125.75	Kalk Aschersleben	151.50
Oesterr. Kredit	—.—	Kosth. Cellulose	159.75
Reichsbank	145.—	Kuffhäuser	—.—
Sinner Brauerei	—.—	Lahmayer Co.	115.—
Accumulatoren	232.—	Laurahütte	144.50
Adlerwerke	209.50	Linde Eismasch.	138.50
A. E. G.	161.75	Ludw. Löwe	212.—
Aluminium	772.—	Lothr. Zement	161.50
Anglo Continental	150.—	Mannesmann	163.—
Anh. Kohlen	157.—	Ober Eisenbed.	105.—
Augsbg.-Nürnberg	182.—	Ober Eisenind.	140.25
Bad. Anilin	292.—	Ober Kokswerke	174.—
Bergmann Elektr.	137.75	Orenst. & Koppel	153.—
Berl. Anh. Masch.	133.50	Phönix Bergw.	168.—
Berl. Masch.	182.—	Rheinfeld-Kraft	—.—
Bing Nürnberg	171.—	Rhein. Metall	143.—
Bismarckhütte	176.75	Rhein. Stahl	136.25
Bochumer Guß	167.—	Riebeck Montan	165.25
Gebr. Böhler	188⅜	Rombacher Hütte	140⅜
Bremer Vulk.	176.—	Rütgerswerke	153.—
Brown Boverie	391.—	Sachsenwerke	219.—
Buderus Eisen	123.75	Schuckert Co.	114⅛
Chem. Griesheim	171.75	Siemens & Halske	154.75
Chem. Albert	309.—	Stettiner Vulkan	143.75
Daimler Mot.	173.—	Stollbg. Zink	104.—
Dessauer Gas	142.25	Türk. Tabak	448.—
Deutsch-Luxemb.	148.50	Ver. Köln-Rottw.	182.25
D. Eisenb. S. W.	—.—	Ver. Deutsche Nickel	220.—
Deutsch Erdöl	288.50	Ver. Glanzstoff	400.—
Deutsche Gasglühl.	234.—	Ver. Stahl Zypen	178⅛
Deutsche Kali	158⅞	Wanderer Fahrrad	223.50
Deutsche Waffen	296.25	Weser-Aktien	—.—
Deutscher Eisenh.	142.25	Westeregeln Alkali	202.50
Elberfeld. Farben	248.75	Zellstoff Waldhof	178.75
Eschweiler Bergw.	257.75	Otavi Minen	119.—
Feldmühle Papier	154.—	Otavi Genuß	97.—

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

	10. Juni 1919. Geld:	Brief:	11. Juni 1919. Geld:	Brief:
Holland	565.—	565.50	566.—	565.50
Dänemark	337.—	337.50	337.—	337.50
Schweden	362.—	362.50	362.—	362.50
Norwegen	356.—	356.50	356.—	356.50
Schweiz	277.—	277.25	277.—	277.25
Oesterreich-Ungarn	52.45	52.55	51.45	51.55
Spanien	253.—	254.—	263.—	264.—
Helsingfors	126.75	127.25	125.75	126.25

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs machte sich, wenngleich die politischen Meldungen über die Lage im Osten keineswegs vertrauenserweckend lauten und immerhin zu mancherlei Bedenken Anlaß geben, eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar. Auf dem Rentenmarkte zogen Deutsche Kriegsanleihe an. Sonstige deutsche Staats- und Stadtanleihen blieben still, aber gut behauptet. Da es an Unternehmungslust fast vollständig fehlte, so war die Kursbewegung auch auf den übrigen Gebieten bescheiden. Am Montanmarkte war die Preisgestaltung vorwiegend zuversichtlicher. Bochumer eröffneten 2 % über gestern abend. Deutsch-Luxemburger, Lothringer, Caro sowie Phönix Bergbau eröffneten etwa 1 % höher. Harpener standen bei höheren Kursen in Nachfrage, dagegen gaben Gelsenkirchener etwas nach. Von Autowerten waren Daimler etwas ermäßigt. Hervorzuheben sind einzelne chemische Aktien, besonders Bad. Anilin, die sich bei lebhafter Nachfrage entschieden befestigten. Interesse zeigte sich auch für Kolonialpapiere. Neu-Guinea und Southwest wurden höher genannt. Elektrizitätswerte waren geschäftslos. Schantungbahn wurden mit 124 1 % höher bezahlt. Schiffahrtswerte wurden nicht genannt. Petroleumaktien bewegten sich zu behaupteten Kursen. Von Auslandsaktien wurden Mittelmeer zu höheren Preisen genannt. Schweizer Valuta-Aktien sowie Brown Boverie lagen fest. Am Markte der Werte mit Einheitskursen war nur geringe Umsatztätigkeit zu beobachten. Die Geschäftstätigkeit war auch im weiteren Verlaufe äußerst gering, doch erhielt sich die festere Tendenz. Es stellten sich Bad. Anilin mit 296 8 % höher. Maschinenfabr. Badenia Weinheim sowie Luxemburger Internat. Bank lagen sehr fest. Kriegsanleihe 76,60—76,70. Privatdiskont 3⅝ %.

Frankfurter Kursnotierungen.

Badische Bank	124.—	Lederfabrik Adler & Oppenheimer	—.—
Darmstädter Bank	106.20	Maschfabr. Badenia (Weinheim)	177.—
Deutsche Bank	187.—	Bad. Maschinenfabr. (Durlach)	—.—
Diskonto Command.	146.—	Maschfabr. Gritzner (Durlach)	180.—
Dresdner Bank	126.25	Maschfabr. Haid & Neu, Nähm.	200.—
Oesterr. Länderbank	—.—	Maschfbr. Karlsruhe	200.—
Rhein. Creditbank	111.80	Schlinck & Co.	—.—
Schaaffh. Bankver.	—.—	Spinn. Fl. Baumwollfabr.	—.—
Südd. Disk.-Ges.	118.25	Spinn. Ettlingen	147.—
Wiener Bankverein	—.—	Uhrenfabrik Bad. (Furtwangen)	134.—
Ottomanbank	—.—	Waggonfabrik Fuchs	—.—
Bochumer Gußstahl	165.50	Zellstoffabr. Waldhof	181.50
Gelsenkirchen	153.—	Zuckerfabrik Bad.	258.50
Harpener	148.—	Zuckerfb. Frankenth.	318.—
Laurahütte	—.—		
Mannh. Versicheraf.	—.—		
Baugef. Grün & Bilfinger	146.50		
Cementwk. Heidelbg.	159.—		
Chem. Fabrik Ver. (Mannheim)	—.—		
Junghans, Gebr. Schramberg	176.—		

Die sächsische Regierung beschlagnahmte die Vorräte auf den Werken im Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier, um damit die Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes zu sichern.

Europäische Fabrikgründungen der Fordschen Motorenfabrik. Die Ford Motor Co. beabsichtigt, wie „Journal of Commerce" meldet, in Cadix, Spanien, eine Fabrik für den Bau ihrer Motorwagen zu errichten. Das Werk soll mit einem Kostenaufwand von etwa $ 300 000 errichtet werden und eine Erzeugungsfähigkeit von 100 kleinen Motorwagen im Tag besitzen. Ob die einzelnen Teile hierfür aus Amerika eingeführt oder in der englischen Fabrik in Manchester hergestellt werden, ist bisher nicht bekannt geworden.

Eine schwedische Handelskammer in Berlin. Laut „Göteborgs Handels & Söf. Tidning" sollen sich einflußreiche Kreise sowohl in Schweden als auch in Deutschland für die Errichtung einer Handelskammer in Berlin interessieren.

Nürnberger Hopfenmarkt.

S. **Nürnberg,** 11. Juni. Der Markt eröffnete auch die neue Woche wieder in ruhiger Stimmung, und der Umsatz war kaum nennenswert, soweit 1918er Hopfen in Frage kommt. Gehandelt wurde hauptsächlich Gutmittel und Primahopfen in Hallertauer mit und ohne Siegel zu 515—535 ℳ, in Württemberger zu 525 ℳ und in Elsässer zu 520—525 ℳ, außerdem wenige Ballen Hallertauer zu 495—510 ℳ. In älteren Jahrgängen wurden noch 500 Zentner in Ballotpackung zu Preisen von 168—265 ℳ gehandelt. — Bei der Güterstation Nürnberg kamen im Mai im bayerischen Verkehr 102 475, im außerbayerischen Verkehr 120 977, zusammen 223 452 Kilo Hopfen an. Es gingen ab im bayerischen Verkehr 12 674, im außerbayerischen 171 393, zusammen 184 067 Kilo. Aus Norddeutschland kamen an 102 223, aus Württemberg 16 927, aus Böhmen 1827 Kilo.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Unfug und Roheit.

Mit Recht ist jüngst im „Tagblatt" die Roheit gerügt worden, mit der einzelne Besucher des Fasanengartens sich an den dortigen Anlagen vergriffen haben. Leider macht dieses Vorgehen auch in anderen Teilen der städtischen Umgebung Schule. Der Promenadeweg an der Moltkestraße vom Linkenheimer Tor bis zur Westendstraße war bisher einer der beliebtesten Spaziergänge für die Karlsruher Bevölkerung. Trotzdem war er in guter Pflege und bester Verfassung. Seit einiger Zeit ist dies nicht mehr der Fall. Die Spaziergänger werfen allen möglichen Abfall, vor allem Einwickelpapier, auf den Weg und die anstoßenden Waldflächen und niemand ist da, der für Sauberkeit und Ordnung sorgt. Noch schlimmer ist es am Geländestück zwischen Rheinbahn und Kadettenhaus. Auch dort ist an der Roggenbachstraße ein Hauptzugang und Spaziergang nach dem Wald, der von den Bewohnern der Weststadt stark benutzt wird. Seit einiger Zeit dient der Wald als Ablagerungsplatz für Schutt, Müll, Unrat und dergleichen.

Karlsruhe ist nicht reich an landschaftlichen Schönheiten. Soll denn das Wenige, was hier noch vorhanden ist, durch Vernachlässigung zugrunde gehen?

Ein Bürger.

Vom Wetter.

Vorhersage für Donnerstag, den 12. Juni:

Hoher Druck bedeckt noch den größten Teil des Festlandes; doch nimmt er allmählich ab, und an seinem Rande bilden sich kleine Druckstörungen aus. Das Wetter ist noch meist heiter und trocken; voraussichtlich werden sich flache Randgebilde geltend machen.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag abend: Vielfach heiter und warm, erhöhte Gewittertätigkeit.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit:	Barom. mm	Therm. in C	Abson. Feucht.	Feucht. i. Proz.	Wind	Himmel
10. Juni Nachm. 2⁰⁰ U.	762	24,4	11,.	52	NNW	wolkig
10. Juni Abds. 9⁰⁰ U.	762	18,1	13,0	84	N	
11. Juni Morgs. 7⁰⁰ U.	761	19,0	12,4	76	NO	heiter

Höchste Temperatur am 10. Juni 27,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,5. Niederschlagsmenge, gemessen am 11. Juni, 7⁰⁰ früh — mm

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

	11. Juni		10. Juni
Schusterinsel	2,60 m		2,55 m
Kehl	3,44 m		3,42 m
Maxau	5,06 m		5,06 m
"	— m	mittags 12 Uhr	5,07 m
"	— m	abends 6 Uhr	5,06 m
Mannheim	4,25 m		4,29 m

Wanzen samt Brut, sowie anderes Ungeziefer läßt man am sichersten mittelst unserem neuesten Spezial-Verfahren vollständig vernichten. Billigste Berechnung. Reelle Bedienung. Abonnements für die Herren Hausbesitzer unter besonders günstigen Bedingungen.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer nur Ettlingerstr. 51
Anton Springer
Telephon 2340

Das Baden im Rhein betr.

Nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 26. Mai 1865 ist das Baden im Rhein nur an den von der Ortspolizeibehörde bezeichneten Plätzen erlaubt.

In Anwendung dieser Bestimmung machen wir darauf aufmerksam, daß der freie Rhein außerhalb des städtischen Schwimmbades bei Maxau von der Ortspolizeibehörde nicht als Badeplatz bezeichnet und daß somit das Hinausschwimmen in den freien Rhein verboten ist.

Das Aufsichtspersonal ist angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot hierher zur Anzeige zu bringen.

Wir werden Zuwiderhandlungen gemäß § 75 P.St.G.B. bestrafen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1919.

Bezirksamt. O.-Z. 183.

Die Gemeindejagd in Knielingen betr.

Friedrich Frei von Knielingen wurde heute als Jagdhüter für den 2. Jagdbezirk in Knielingen verpflichtet.

Karlsruhe, den 2. Juni 1919.

Bezirksamt. O.-Z. 185.

Dem Viehhändler Nathan David hier wurde gemäß § 1 der Verordnung des badischen Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1916, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs, die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Viehhandel in den Grenzen der einschlägigen Vorschriften erteilt.

Karlsruhe, den 2. Juni 1919. O.-Z. 189.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

In das Handelsregister B Band IV O.Z. 51 ist zur Firma Süddeutsche Projektionstechnische Anstalt, feinmechanische und elektrotechnische Fabrik, Friedrich Dreisbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Mai 1919 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Friedrich Dreisbach ist alleiniger Liquidator.

Karlsruhe, den 7. Juni 1919.

Badisches Amtsgericht B 2.

In das Vereinsregister Band VII O.Z. 11 ist heute der Verein selbständiger Drogisten von Karlsruhe und Umgebung, Karlsruhe, eingetragen worden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1919.

Badisches Amtsgericht B 2.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Aufstellung der **Vermögensverzeichnisse** nach der Verordnung vom 13. Januar 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 67) wird allgemein bis zum 30. Juni verlängert. Steuerpflichtige, deren Vermögen weniger als 10 000 Mk. beträgt, brauchen das Vermögensverzeichnis nicht aufzustellen. Bei Wertpapieren (auch bei Schuldbuchforderungen) brauchen die Kurswerte und Gesamtwerte nicht eingesetzt zu werden; unter Nr. III, 1 und 2 des Verzeichnisses können also die mit „Kurswert" und „Gesamtwert" überschriebenen Spalten unausgefüllt bleiben. Lauten die Stücke derselben Wertpapiergattung auf verschiedene Beträge, so genügt in der Spalte „Stückzahl" die Eintragung „verschiedene Stücke". In der Spalte „Nennwert" ist unter **allen Umständen** nicht der Nennwert der einzelnen Stücke, sondern der **Gesamtwert** der Papiere der betreffenden Gattung anzugeben.

Karlsruhe, den 10. Juni 1919.

Steuerkommissär Karlsruhe-Stadt — **Steuerkommissär Karlsruhe-Land.**

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben der Tapezier Johann Dentler Witwe Anna Marie geb. Forderer in Karlsruhe lassen am

Dienstag, den 17. Juni 1919, nachm. 4½ Uhr

durch das Notariat Karlsruhe V in dessen Diensträumen, Akademiestraße 8, 2. Stock, Zimmer 13, folgende Grundstücke öffentlich versteigern:

Gemarkung Karlsruhe:	Schätzung ℳ
Lgb.-Nr. 4658: 4 a 51 qm Hofreite und Hausgarten mit einem zweistöckigen Wohnhaus und einstöckigem Seitenbau, Kaiserallee 78	19 000
Lgb.-Nr. 8543: 10 a 94 qm Acker, Gewann an der Hand	1 100

Kostenfreie Auskunft beim Notariat.

Karlsruhe, den 10. Juni 1919.

Notariat V.

Fahrnisversteigerung.

Mittwoch, den 18. Juni 1919, nachmittags 2 Uhr,

Akademiestraße 24, **drei Pferde**, 1 Pritschenwagen für 20 Ztr. Tragkraft, **5 Landauer**, Viersitzer, (1 älterer, 3 gebrauchte, 1 neuen), 1 gebr. **Coupe** mit Gummibereifung, **1 Vis à vis**, Viersitzer mit Gummibereifung, **1 Glaslandauer** mit Gummi- u. Stahlbereifung (auswechselbar), **1 Break** mit 6 Sitzen, **1 Break** mit 10 Sitzen, 1 Paar **guterh. Kerpl. Geschirre**, 3 Paar **Kummet-Geschirre**, **Spitzkummetgeschirr, 1 einfaches, 6 Einsp.-Geschirre, Pferdedecken**, sowie allerlei sonstige zu obigen Sachen gehörende Gegenstände.

Voegler, Vorsitzender des Ortsgerichts Karlsruhe, Bezirk II.

Brauerei v. M. Armbruster & Cie. A.-G., Offenburg.

Inhabern **4% Partial-Obligationen** obiger Gesellschaft ist Gelegenheit zum Verkauf geboten.

Angebote unter Nr. 1971 ins Tagblattbüro erbeten.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse **Mittwoch, den 11. bis Samstag, den 14. Juni 1919**, in den Fettverkaufsstellen Nr. 268 bis 274 einschl. an die dort **eingetragene** Kundschaft gegen die Warenmarke J Nr. 113.

Kopfmenge ¼ Pfd., Preis Mk. 1.— für das Pfd.

Karlsruhe, den 11. Juni 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffel-Versorgung.

Von **Donnerstag, den 12. Juni d. J., ab** werden die Kartoffeln zum Preis von

30 Pfennig für das Pfund

abgegeben. Die Kartoffel-Verkaufsstellen sind angewiesen, **zuerst die laufenden Kartoffelmarken mit 25 Pfund für 8 Wochen** einzulösen. **Vom 16. Juni ab können die Restbestände markenfrei verkauft werden.** Die Markeninhaber ersuchen wir wiederholt, ihren Bedarf bis zu diesem Zeitpunkt einzukaufen, da nach Erschöpfung der Vorräte bis zur neuen Ernte keine Kartoffeln mehr abgegeben werden können.

Karlsruhe, den 12. Juni 1919.

Städt. Kartoffelamt.

Achtung!
Erdbeeren!

Die Obstversorgung der Stadt Karlsruhe hat nunmehr begonnen. Es treffen täglich größere Sendungen Erdbeeren ein. Da bei der großen Hitze damit zu rechnen ist, daß die Saison der Erdbeeren baldigst vorüber ist, wird das pp. Publikum gebeten, den Bedarf schnellmöglichst einzudecken. Das Obst trifft täglich frisch ein und ist sowohl auf den Märkten wie in den Verkaufsläden erhältlich.

Karlsruher Großhandel in Obst u. Gemüse G. m. b. H.

Büro und Lager:

Kriegstraße 5a, alte Bahnpost.

Auskunftserteilung über Gebührnisfragen.

Entlassene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wenden sich fortgesetzt unmittelbar an das Kriegsministerium, um Auskunft über Kriegsteuerungszulagen, Entlassungs- bezw. Marschgelder und sonstige Gebührnisse zu erhalten. Diese Anfragen gehen bei dem Kriegsministerium in so großer Anzahl ein, daß eine alsbaldige Bearbeitung und Zuleitung an die zuständigen Dienststellen völlig undurchführbar ist. Die Befriedigung berechtigter Ansprüche erleidet dadurch eine sehr unerwünschte Verzögerung, die nicht im Interesse der Antragsteller liegt.

Das Generalkommando nimmt daher Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß alle Eingaben und Gesuche wegen Kriegsteuerungsbezügen, Entlassungs- bezw. Marschgelder sowie wegen sonstiger Gebührnisse unter genauer Bezeichnung des Truppenteils, bei dem der Anspruch auf diese Gebührnisse erwachsen ist, dem für den Wohnort des Gesuchstellers zuständigen Bezirkskommando vorzulegen sind, welches für Weitergabe oder unmittelbare Erledigung verantwortlich ist. Alle für die Folge unmittelbar an das Kriegsministerium gerichteten Anfragen und Gesuche solcher Art werden vom Kriegsministerium nicht mehr beantwortet werden.

Hierzu wird noch bemerkt, daß es auch den Truppenteilen, denen die eingereichten Anträge von den Bezirkskommandos zugestellt werden, sehr oft nicht möglich sein wird, die Gesuche in kürzester Frist zu erledigen. Abgesehen von der Anhäufung der eingehenden Anträge bei den einzelnen Dienststellen, wird die Nachprüfung der erhobenen Ansprüche dadurch erschwert, daß der größte Teil der Formationen inzwischen aufgelöst ist und das aus dem Feld zurückgesandte Aktenmaterial mangels eingearbeiteten Personals noch nicht endgültig geordnet werden konnte.

Den Antragstellern muß daher nahe gelegt werden, Geduld zu üben und von Drohungen usw. an die betreffenden Abwickelungsstellen abzusehen; die Arbeitsfreudigkeit dieser Stellen wird jedenfalls durch derartige Zuschriften nicht gestärkt.

Generalkommando XIV. Armeekorps.

Der Chef des Stabes
Föhrenbach, Oberstleutnant.

Reichswehr!
Freiwillige!

kommt zum

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps
Garde-Kavallerie-Schützen-Division
Division Lettow-Vorbeck.

Hauptwerbestelle:
Durlach, Friedrichsschule, Zimmer 16/17.

Militärpapiere mitbringen. Ungediente (17—35 Jahre) Leumundszeugnis, elterliches Einverständnis; Fahrtausweis beim **Bezirkskommando** oder in **Durlach** beantragen.

Schneider u. Schuster

stellt ein

das II. Batl. Bad. Freiw.-Regt. 35. Inf.-Div., Grenzschutz-Ost

unter den bekannten Bedingungen, 5 Mark Tageszulage. Bewerbungsschreiben sind unter obiger Adresse nach **Thorn**, Truppen-Uebungsplatz, zu richten, worauf Uebersendung der Fahrtausweise erfolgt.

Jugendheim
des Karlsruher Jugendbildungsvereins

Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße.

Eltern und Lehrherrn zur Kenntnis, daß das Jugendheim an Sonn- und Feiertagen, abends von 6—10 Uhr, an Werktagen von 8—10 Uhr, geöffnet ist. Eine reichhaltige Bücherei und zahlreiche Spiele bieten in den neu hergerichteten Räumen reiche Gelegenheit zu passender Unterhaltung.

Der Verwaltungsrat.

Bienen-Versteigerung

Samstag, 14. Juni, nachm. 5½ Uhr, lasse ich auf meinem Bienenstand in **Blankenloch**

7 Bienenvölker

mit Honig öffentlich versteigern.

Otto Hofheinz.

Zu vermieten

Winterstr. 21, b. Gerstenecker, ist im Stb. e. Wohn. von **2 Zimmern, Küche, Keller** nebst Zubeh., Gas, elektr. Licht weg. Wegzug auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Tausche

geräumige, schön herger. **2 Zimm.-Wohn.,** Bad, Balk., Küche, Zubeh. in f. H. gegen kleine, abgeschl. **2 Zimm.-Wohn.** Nähe Mühlb.T. Ang. m. Preisang. u. Nr. 1904 i. Tagblb.

Zimmer

Ein nettes, **unmöbl. Zimmer** zu vermieten auf sofort oder 1. Juli. **Herrenstr. 16,** Hth., III.

Ein leeres od. teilweise möbl. Mansardenzimmer ist zu vermieten. **Kiefer,** Ettlingerstraße 37.

Schlafstelle an ruhig. ehrl. Mann zu vermiet. **Hoffstetter,** Amalienstr. Nr. 11, 3. St., Hinterhs.

Anständ. Fräul. ges. z. **Mitbewohn.** f. 1 Zimm. mit 2 Betten: Schwanenstraße 26 III. **Schneble.**

Miet-Gesuche

Suche f. sof. 2 Zimmer mit Kochgelegenheit oder 1 Zimmer u. Küche, wenn auch unmöbl., zu mieten. Angebote unt. Nr. 1912 ins Tagblattbüro erb.

1 Zimmer-Wohnung mit Küche od. Kochraum auf 1. Okt. zu miet. gesucht von alleinsteh. Fräulein. **Angeb. unter Nr. 1973** ins Tagblattbüro erbet.

Kleine ruh. Familie, hierher versetzt, sucht

3—5 Zimmerwohnung

kann auch gegen eine 4 Zimmerwohnung in Freiburg (Br.) umgetauscht werden. Ang. unter Nr. 1977 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Büro.

Ein großes oder zwei kleinere Zimmer für Bürozwecke für sofort oder auf 1. Oktober d. J. **gesucht.** Angebote unt. Nr. 1965 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Sol. Herr sucht **möbl. Zimmer** auf 15. Juni. Ang. m. Preis unt. Nr. 1929 i. Tagblattbüro erb.

In der Nähe Ludwigsplatz wird **unmöbl. Zimmer ges.** Ang. u. Nr. 1968 ins Tagblattbüro erb.

Aelterer Herr, Wtw., pünktlicher Zahler sucht **möbl. Zimmer.** Angeb. unter Nr. 1974 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht per 15. Juni einfach., sauberes, möbl. Zimmer im Westteile der Stadt, womögl. m. voller Pension, von solid., jung. Mann. Angebote unter Nr. 1975 ins Tagblattbüro erbeten.

Arzt

sucht für 1. Juli ein **schön möbliertes Zimmer** bei ruhigen Leuten, möglichst in der Nähe des städtisch. Krankenhauses. Angebote unter Nr. 1883 ins Tagblattbüro erbet.

Berufsfräulein sucht auf 15. Juni od. 1. Juli **freundlich möbliertes Zimmer** mögl. mit elektr. Licht, a. liebst. Zentrum. Ang. mit Preisangabe unter Nr. 1983 ins Tagblattb.

Bankbeamter sucht sof. möbl. Zimmer in solid. Hause. Ang. unt. Nr. 1985 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Günst. Kapitalanlage.

Wer würde tücht. Handwerk. durch Vorstreckung von 15 000—20 000 ℳ zur Uebern. eines Geschäftes m. Haus u. Gart. in bad. Schwarzwaldstädtchen bei gut. Verzins. und pünktl. Rückzahl. verhelf.? Gefl. Angeb. unt. Nr. 1964 ins Tagblatt. schnellst. erb.

Laden-Gesuch
mit oder ohne Wohnung.

Suche per sofort oder später einen **Laden,** Mittel- oder Oststadt. Angebote erbitte unter Nr. 1954 ins Tagblattbüro.

Großes hiesiges Verwaltungs-Büro sucht per 1. April 1920

Büro von 250—300 qm

Zimmerfläche zu mieten eventl. auch Hauskauf. Angebote unter Nr. 1969 ins Tagblattbüro erb.

Lagerraum

oder geräumiger Laden

für sofort

zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 1908 ins Tagblattbüro erbeten.

Lager-Räume
mit Büro

von einer hiesigen Lebensmittel-Einkaufsgenossenschaft baldigst **zu mieten gesucht.** Haus-Kauf nicht ausgeschlossen. Günstige Lage bevorzugt.

Angebote unter Nr. 1895 ins Tagblattbüro erb.

Größere Lagerräume

zu mieten gesucht. Kauf eines Anwesens nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 1993 ins Tagblattbüro erbeten.

Ortsgruppe Karlsruhe
der
Deutschnationalen (Christlich.) Volkspartei.

Am Freitag, den 13., abends ½9 Uhr

Mitgliederversammlung

in der Brauerei Schrempp, Saal 8, Waldstr. 16/18.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Hauptmann Schultz-Völker über „Staatsbürgerliche Erziehung" mit anschließender Aussprache.
2. Mitteilungen des Vorstandes.

Auch Mitglieder auswärtiger Orts- und Bezirksvereine der Deutschnationalen Volkspartei sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gelddarlehen

von Selbstgeber in jeder Höhe, auch ohne Bürgen an solv. Personen, Firmen, Beamte, Lehrer, ohne Vorspesen, eventl. gegen Möbelsicherheit

Gasthaus zum König von Württemberg, Ecke Adler- und Zähringerstraße, Zimmer 5. Wochentags von 8—12 und 2—6 Uhr.

Offene Stellen

Vertrauensposten.

Buchhalterin.

Suche per baldigst eine perfekte Buchhalterin, welche mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut und in Korrespondenz bewandert ist. Ausführl. Angebote mit Gehaltsangaben u. Zeugnissen unter Nr. 1923 ins Tagblattbüro erbeten.

Maschinenschreiberin, die nach Diktat schreiben kann, für 2—3 Vormittage in der Woche gesucht. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Kostüm-Büglerinnen und **Lehrmädchen** können sofort eintret.

Färberei D. Lasch, Sofienstraße 28.

Tücht. Schneiderin für 2—3 Tage ins Haus gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1978 ins Tagblattbüro erbeten.

Ordentl. Mädchen für Hausarbeit nach **Mannheim** gesucht. Zu erfr. Adlerstraße 7, 4. St. l.

Sichere Existenz. Großversandhaus I. Ranges (Spezialität Wäsche und Kleidungsstücke) sucht allerorts zum sofortigen Antritt redegewandte Damen u. Herren zum Besuch von Privatkundschaft. Hoher Verdienst garantiert. August Rettig, Dessau J 389.

Köchin,

die selbständig kochen kann u. etwas Hausarb. übernimmt, per sofort **gesucht.**

von Chrustschoff, Westendstraße 36.

Gesucht wird gut empfohlene **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt zum 1. Juli, Lohn 60 Mk. Vorzust. Hirschstraße 35 b II.

Gutempfohl. **Alleinmädchen** gesucht in kl. Haushalt für 15. Juni oder später. Westendstraße 52, 2. St.

Köchin

bei hohem Lohn sowie tüchtiges und fleißiges **Küchenmädchen** auf 15. Juni gesucht.

Weinstube 3 Lilien, Markgrafenstr. 10.

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wothe.

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten. Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

48)

(Nachdruck verboten.)

„Väterle," flüsterte nur ab und zu Gerdes zärtlich und drückte seine Hand, „liebes, gutes Väterle."

Und dann kam endlich Coblenz, und der Kommerzienrat meinte:

„Wie gesagt, einige Stunden habe ich zu tun, Kind. Es gibt gewiß ein recht verspätetes Mittagessen, aber ich gelobe dir, daß es gut sein soll. Ich denke, wir nehmen es lieber in Coblenz als in Ehrenbreitenstein. Also, um 3 Uhr, Gerdes, im Hotel Esplanade-Bellevue, wenn wir uns nicht früher treffen."

Jetzt ging es über die Schiffsbrücke nach Ehrenbreitenstein. Die Festung lag im schimmernden Sonnenglanz und Gerdes wußte nicht, wie es kam, das Herz begann ihr stürmisch zu klopfen, sie wußte selbst nicht, ob vor Weh oder Glück.

Wo der Weg nach dem vielbesuchten Wallfahrtsort abzweigt, hielt das Auto und der Kommerzienrat stieg aus.

Gerdes hielt einen Augenblick fest des Vaters Hand.

„Sie war schön, diese Morgenfahrt," sagte sie innig. „Wie ein köstliches Geschenk trage ich sie in meinem Herzen, denn ich weiß, daß der beste aller Väter mir nicht wehren wird, wenn ich wähle, wie mein Herz es mir vorschreibt."

„Ja, Kind," nickte ihr der Vater gütig zu. „Ich habe einsehen gelernt, daß es töricht ist, Schicksal spielen zu wollen. Baue dir das deine, so gut du kannst, und Gott möge mit dir sein."

Er wandte sich schnell und schritt die Straße entlang und Gerdes fuhr sinnend den Weg nach Arenberg weiter.

Als das Auto hielt, blickte sie einen Augenblick wie verstört um sich. Hatte nicht jemand ihren Namen gerufen? Sie gab dem Führer Weisung, wo er sie erwarten sollte, dann schritt sie aufatmend der Kirche zu. Ein Pilgerzug kam ihr entgegen mit Kirchenfahnen und frommen Gesängen.

Gerdes schlug andächtig das Kreuz und trat in die Kirche mit ihren schönen Glasgemälden, die geheimnisvolles Licht verbreiteten.

Hier vor der Kreuzigungsgruppe am Hochaltar, hatte sie als Kind mit ihrer Mutter gekniet und betend hob sie nun die Hände zu dem Gekreuzigten empor.

„Hilf mir, du Allerbarmer," rief ihr Herz, aber der Mund blieb stumm.

Zögernd verließ sie, an den frommen Betern vorüberschreitend, die Kirche.

Sie nahm die Lederkappe von dem blonden Haar. Ihr war heiß geworden, jetzt, wo ihr der Herbstwind nicht mehr in das Gesicht blies und mit einem bangen Seufzer ging sie an den religiösen Anlagen vorüber, die sich an die Kirche schlossen.

Diese stimmungsvollen Gruppen, die in Lebensgröße ausgeführten Statuen, waren ihr seit ihrer Kinderzeit vertraut. Gerdes hatte das Gefühl, als hätte ihr jede etwas zu sagen, als müßte ihr jede einzelne ein Trostwort zuflüstern.

Der Oelberg mit dem betenden Christus, die Gruppe von Lourdes, der heilige Antonius vor dem Jesuskinde kniend, alle grüßten sie lieb und vertraut. Andachtsvoll kniete Gerdes hier und da nieder, dann schritt sie dem kleinen Kirchhof zu, der ganz im Sonnengolde lag. Purpurn glühte es an Baum und Strauch. In der Luft schwebte ein Duft wie von sterbenden Rosen.

Gerdes Goldhaar flimmerte im Sonnenschein. Die zitternde Hand strich die wirren Löckchen aus der Stirn.

Wie einsam und märchenstill es war, so still, daß ein Schauer durch die junge Menschenseele ging.

„Nur Mut," dachte sie, „und keine Empfindlichkeit, wenn ich zurückgewiesen werde."

Aber das Herz war ihr doch schwer, als sie in die Armen-Seelenkapelle trat, durch deren bunte Glasfenster nur spärliches Licht fiel. Gerdes sank an dem kleinen Altar auf die Knie und hob betend die Hände auf zu der schmerzensreichen Gottesmutter.

Sie mußte an die sieben Schwerter denken, die durch Marias Seele gingen und wie die heilige Jungfrau ihre tötlichen Streiche getragen. Da wurde ihr Herz ganz leicht und froh. Mit raschen Schritten trat sie wieder in den Kirchhof, wo in dem bunten Blättergewirr tröstend und verheißungsvoll das große Kreuz ragte, das der alte Pfarrer Kraus, der Gründer von Arenberg, hier einst errichten ließ und gerade unter dem Kreuz — da stand — Gerdes blieb fast vor Schreck das Herz stehen — Jochen von Winkel und blickte ihr mit geweiteten Augen entgegen.

Sein leicht gebräuntes Gesicht zeigte eine auffallende Blässe, als er den Hut zog und Gerdes gewahrte deutlich, daß er im Begriff stand, sich zu wenden und ohne ein Wort auf und davon zu gehen.

Mit wenigen Schritten hatte sie ihn eingeholt. Ihre Lippen zitterten leicht, und Purpurglut überflammte ihr zartes Gesicht, als sie hervorstieß:

„Sie dürfen mir nicht ausweichen, Herr von Winkel, Sie müssen mich anhören, wo uns der Zufall so unverhofft zusammenführt."

„Der Zufall?" fragte er spöttisch. „Ich bin durchaus nicht zufällig hier, mein gnädiges Fräulein. Ihr Herr Vater forderte mich gestern durch einen Eilbrief auf, wegen einer sehr wichtigen Besprechung mit ihm, mich hier einzufinden."

„Mein Vater?" stammelte Gerdes blaß vor Schrecken, „davon weiß ich kein Wort. Ich bin mit meinem Vater zusammen heute morgen in unserem Kraftwagen nach hier gefahren. Er hat in Ehrenbreitenstein geschäftlich zu tun und nachher wollen wir in Coblenz, in „Esplanade" zusammen essen."

Gerdes Worte trugen so überzeugend das Gepräge der Wahrhaftigkeit, daß Jochen jäh erwachtes Mißtrauen schwand. Sein Antlitz verlor indessen nicht den kühl abweisenden Ausdruck und obwohl seine Haltung gesellschaftlich durchaus verbindlich, merkte Gerdes doch, daß ihm das Zusammentreffen mit ihr im höchsten Grade peinlich war.

Gerdes Herz klopfte zum Zerspringen. Es galt das Glück, das ihr schon wieder ausschlüpfen wollte, am Schopf fassen. Ihr Vater hatte recht, einen Dickkopf hatte dieser Mensch, gegen den ihr eigener gar nichts war.

„Da mich Ihr Herr Vater hierher befohlen hat," nahm Jochen förmlich das Wort, „bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als auf ihn zu warten."

Gerdes hatte auf der Zunge zu sagen: „Mein Vater kommt ja gar nicht, er hat mich bloß geschickt, damit ich —" diese Erleuchtung kam ihr plötzlich — „Sie treffe und wir uns ausreden können —" aber sie wagte nicht auszusprechen, was sie dachte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine tüchtige
Verkäuferin
in **Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaren-Branche** erfahren, gesucht.
Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Photographie unter Nr. 1960 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfach. Fräulein
das in **Krankenpflege** bewandert ist und leichte Hausarbeit übernimmt (Mädchen vorhanden), zu älterem Ehepaar für **sofort gesucht.** Angebote unter Nr. 1914 ins Tagblattbüro erbeten.

In kleinem Haushalt tüchtiges
Zimmermädchen
gesucht, das nähen und bügeln kann und aufmerksame Bedienung der Dame übernimmt. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Zum täglichen zweimaligen Austragen unseres Blattes in Karlsruhe, Weststadt, suchen wir zuverlässige und pünktliche
Zeitungsfrauen.
Anmeldungen sind zu richten an die
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters"
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Lehrtochter
aus guter Familie für mein Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft gesucht.
Rich. Kittel, Am Stadtgarten 1.

Einige tüchtige **Heizer**
z. sofortig. Eintritt in dauernde Stellung gesucht.
Deutsch-Koloniale Gerb- u. Farbstoff-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe-Rheinhafen.

Junges Mädchen
in kleinen Haushalt auf 15. Juni gesucht: Herrenstraße 38 I.

Tüchtiges Mädchen,
für Küche u. Hausarbeit bei hohem Lohn sofort oder auf 1. Juli gesucht.
Frau **Arnbruster,**
Bäckerei, Marienstr. 57.

Ges. wird a. sof. od. 1. Juli
ehrliches Mädchen
das schon gedient hat in klein. Haush. (3 Damen) **Herrenstr. 50a** III, links.

Tücht. Alleinmädchen
das selbständig kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Juli zu kleiner Familie gesucht. Vorzustellen Friedrichsplatz 10, 3. Stock.

Fleiß. Dienstmädchen
sucht per bald **Simon,** Schuhgeschäft, Kaiserstraße 201.

Suche auf 15. Juni ein
ordentliches Mädchen
nicht unter 18 Jahren, evang. Guter Lohn und familiäre Behandlung. Näheres Frau **Dessecker,** Zähringerstraße 22.

Ein tücht. Mädchen
findet auf 15. Juni gute Stelle. Kaiserstr. 117, Ld. I.

Gesucht wird für sofort ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
in ruhigen, herrschaftlichen Haushalt (2 Personen). Vorstell. Hübschstraße 17 III.

Ein ordentl. Mädchen für häusliche Arbeit geg. hohen Lohn sofort ges. Näh. Marienstr. 32, 2. St.

Mädchen-Gesuch.
Suche auf 1. Juli ein solid., tücht. Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit: Kriegstr. 142.

Lehrmädchen,
sowie tücht., selbständige Arbeiterin in Damenschneiderei sofort gesucht. **Frieda Jahn,** geprüfte Meisterin, Herrenstr. 60.

Putzfrau.
Saubere und reinliche Frau zum Putzen ges. Näheres bei **Bächler,** Sofienstr. 168 III, l.

Tüchtige Waschfrau
sofort gesucht: Parkstr. 3.

Männlich

Solider Kutscher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Dampfwaschanstalt Schorpp, Kais.-Allee 37.

Zum sof. Eintritt kraft., schulentl. **Junge** sowie **jung. Mädchen,** in Nähmaschine durchaus bewandert, gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Kaufmännischer Lehrling
per bald **gesucht.**
Reinhold Andreè,
Inh.: **W. Demand,**
Jagd- u. Luxuswaffen,
Karlsruhe, Waldstr. 4.

Feuer-Gen.-Agentur
sucht für sofort
Lehrling
mit guter Schulbildung. Ang. unter Nr. 1981 ins Tagblattbüro erbeten.

Laufjunge
stadtkundig, zum Austragen der Hüte gesucht.
Putzgeschäft Schapke,
Friedrichsplatz 2.

Hausbursche
stadtkundig und kräftig mit Zeugnissen sofort gesucht.
Drogerie Tscherning
Amalienstr. 19.

Stellen-Gesuche

Ehrlich. fleiß. Mädchen sucht Stelle in kl. Haush. Angebote unt. Nr. 1952 ins Tagblattbüro erb.

Annahmestellen gesucht b. gutem Verdienst für Artikel
kunstgewerbl. Art.
(Damenblusen u. Stoffe.) Angebote unt. Nr. 1957 ins Tagblattbüro erb.

Frau sucht für nachmittags **Beschäftigung** im Büroreinigen oder sonstiges. Rankestraße 9, part., Frau **Zill.**

Männlich

Flotter Stenograph,
3 Sem. Nat.-Dekon., stillgew., 26 J. alt, Kriegsteiln., arbeitsfreud., sucht, um Studium fortsetzen zu können, entsprech. **Beschäftigung,** gleich wo, bis 4 Uhr nachm. Gefl. Angeb. unter Nr. 1970 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Fräulein nimmt noch Kundenhäuser im Ausbessern von Wäsche und Kleidern an. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Rat und Hilfe!
Gesuche werden bestens angefertigt.
Kaiserstr. 157 IV.

Achtung!
Uebern. jede Möbelrepar. sowie Auffrischen und Aufpol. Anfertig. kleinerer Arbeiten fürs Haus bei billigst. Berechn. Karte gen. **J. Aerschl,** Schreiner, Adlerstraße 3 I, Hinterh.

Parkettböden
sowie Fußböden aller Art werden wie neu hergestellt mit nur la Wachs. **Volk,** Schützenstraße 61.

Kaiser-Klingen
werden haarscharf geschliffen. Stück 15 Pfg Kaiserstraße 34, Laden.

Das Weißeln v. Decken u. Küchen, reinigen u. ausmauern von Oefen und Herden, sowie sonst. Reparaturen von Maurerarbeit, Ziegeldachdecken u. dgl. wird schnell u. billig besorgt. Zu erfragen Waldhornstr. 49, Hinth., 3. Stock **W. Johe.**

Verloren u. Gefunden

Brieftasche, 267 Mark Papiergeld, 2 Invalidenkarten, Militärpap., Photographien und Briefe am Dienstag abend a. d. Messe verloren. Man bittet, dies. geg. 50 Mark Finderlohn abzugeben. Adresse im Tagblattbüro.

Verloren
Pfingstsonntag geg. 5 Uhr mod. Silb. Brosche mit 2 rötl. ov. Steinen im Fasanengarten, Bernhard-, Ludw.-Wilhelm-, Kaiserbis Waldhornstr. Gegen gute Belohnung abzugeb. **Körnerstraße 21,** part.

Verloren am 27. Mai, nachm., von Brahmsstr. über Feldweg nach Moltkestraße bis Krankenhaus
goldene Damenuhr
mit Stahlkette. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe **Marauistr. 23** bei **Lips** geg. Belohn. abzug.

10 Mark Belohnung
erhält dasjenige, welches das Pfingstmontag früh 7 Uhr Ecke Nebenius- u. Marienstraße verloren gegangene **Rad** (Kindersportwag.) zurückbringt. Schneider, Marienstr. 94.

Gefunden
am Pfingstmontag ein Portemonnaie mit Inhalt. Der rechtmäßige Eigentümer kann es in Empfang nehmen gegen gesetzliche Ansprüche. Kaiserallee 23, 2. St.

Verkäufe

Haus-Verkauf.
In der Süd-Weststadt gut rent. Wohnhaus mit schön. Werkstätte, 3 mal 2 und 3 mal 3 und einer 4 Zimmer-Wohn. billig z. verk. Angeb. u. Nr. 1972 i. Tagblattbüro erbeten.

Haus ein neues, mit Doppelwohnungen von 4 u. 4 Zimmer 2c., Weststadt, für 78 000 Mk. **zu verkaufen.** Miete ca. 5000 Mk.
Aug. Schmitt,
Hyp.- u. Liegenschaftsb., Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Zu verkaufen.
2 mal 3 Zimmer-Haus, 4stöckig, in der Oststadt, ist umständehalber billig zu verkaufen.
Liebhaber wollen Angebote unter Nr. 1967 ins Tagblattbüro einreichen.

Bauplätze
an fertiger Straße mit genehmigten Plänen sind billig zu verkaufen.
Liebhaber werden gebeten, Angebote unter Nr. 1966 im Tagblattbüro einzureichen.

Schlafzimmer,
sowie **Diwan, Chiffonniere, Waschkommode, Schreibtisch, 2 Zimmertische u. 1 Regulator** habe im Auftrag zu verkaufen.
H. Guggenheim,
An- u. Verkaufsgeschäft, Markgrafenstraße 25.
Telephon 4971.

Zu verkaufen sehr gut erhaltenes
Herrenzimmer.
K. Rausch, Rastatt, Kaiserstr. 49.

Schlafzimmer
hell nußbaum, **Kleiderschränke, Küchenmöbel** preiswert zu verkaufen.
D. Gutmann,
Rudolfstraße 12.
An- u. Verkaufsgeschäft.

Neue Kücheneinrichtung
preisw. abzug. Veilchenstraße 37. **Otto Kraft.**

Weißzeugschrank
poliert, zu verkaufen.
Füller, Hirschstr. 88, p.

Gut. vollst. **Bett,** weiß, **Gasherd** und verschied. billig zu verk.: Leopoldstraße 33 I. Hofmann.

Zwei gleiche Betten,
offenes Buffet, Bücher- u. Kleiderschrank, Diwan, Polstergarnitur, Vertiko, Pfeilerkomm., Ladentheke, Küchenschr., Tisch, Stühle, Hocker, einzelne Roßhaar- und andere Matratzen und sonst Verschiedenes, all. sehr gut erhalten, billig zu verkaufen bei
J. Silbermann,
An- und Verkauf,
Brunnenstraße 1.

Eckiofa, gut erhalten, zu verkaufen: Wendtstraße 1 IV.

Zu verkaufen:
2 schöne **Bettröste,** keine Ersatzw.: Grenzstr. 10 a, 4. Stock, bei **Hiller.**

Ein eintür. Schrank, 1 Tisch, 1 Stehschreibpult, 1 Küchengaslampe z. verkaufen: Augartenstr. 6 II, Ritzhaupt.

Zu verk. größ. hölzerne **Kinderbettlade.** Anzusehen von 2—7 Uhr.
Belfortstr. 2, 4. Stock, **Zimmermann.**

Matratzen und Schoner
abgep. Wolldecken z. verk. Tapezier **Griesbaum,** Ludw.-Wilhelmstr. 11 Hof.

Alt. Wollmatratze, 2 P. Schuhe Nr. 37 und verschiedenes zu verkaufen. **Kaiserstr. 175,** 5. Stock.

Paravent,
Stil Louis XVI., erstklass. Pariser Stück, aus Herrschaftshaus zu verkaufen. Näh. im Tagblattbüro.

Erstklassiges schwarzes **Klavier,** sehr wenig gespielt, sof. zu verk. Vorm. 10—12 u. nachm. 2—3 Uhr. Ebenso elegante schwarze **Sommerbluse,** Gr. 42, z. verk. **Doert** bei **Postel,** Klauprechtstraße 48.

Villen, Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser
hier und auswärts
teils sofort beziehbar
preiswert zu verkaufen.
M. Busam, Liegenschaftsbüro
Herrenstraße 38.

Seltene Gelegenheit!
Wegen Arbeitsüberhäufung wird per sofort oder 1. Juli ein gewinnbringendes Zweiggeschäft, kunstgewerblicher Art, am hiesigen Platz abgegeben. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Einlernen erfolgt. Die hiesigen Räume sowie Wohnung sind sofort beziehbar. Erforderlich nur Mk. 4500.—. **Sichere Existenz für junge Eheleute.** Angebote unter Nr. 1958 ins Tagblattbüro.

Zu verkaufen:
4 Drehstrom-Motore, 500 Volt, ca. 1400 Umdrehungen, neu, mit Schleifringanker, 3 PS., **1 Gleichstrom-Motor,** 220 Volt, neu, in Kupfer, 2 PS.
Maschinen- u. Wagenfabrik **Herm. Brand,** Inh.: **Joh. Weiler,**
Spezialgeschäft für autog. Schweißung,
Karlsruhe, Baumeisterstraße 32.

Vertriebene Elsaß-Lothringer
erhalten kostenlos Nachweis über Häuser und Geschäfte aller Art, die **alsbald** übernommen und bezogen werden können.
M. Busam, Liegenschaftsbüro, Herrenstraße 38.

Einige sehr gut erhalt.
Pianinos
v. 1650 Mk. an empfiehlt **Heinr. Müller,** Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Piano, schwarz, guter Ton, umst. preisw. z. verk. **Ganzmann,** Sofienstraße 152.

Zu verkaufen:
1/1 Geige, Kasten u. Notenständer, Holzbüste mit Drahtrock. Horchler, Gartenstraße 61.

Schöne, lange silberne Damenuhrkette sowie lg. Alpakakette, auch als Fächerk. od. dergl. bill. z. vrk. Angebote unt. Nr. 1961 ins Tagblattbüro erb.

Kindertisch, Küchenwandbretter, etlich. Küchengeschirr, Damensommerh., 2 wß., 1 schwarzer, 2 Bettvorlagen, getr. Kleider u. versch. bill. zu verk.: Wendtstraße 20, 3. Stock, Burischer.

Schaufenster-Umbau
mit Podium und Linoleumbelag, ca. 2 m tief und 3 m breit, sowie
Warenschäfte
5,40 und 7 m, verkauft
H. Guggenheim,
An- u. Verkaufsgeschäft
Markgrafenstraße 25.
Telephon 4971.

Werkzeuge
für
Maurer u. Steinhauer
u. a.: Aufzugmaschine, Kettenzug, Gerüstklammern, Einschaleisen, Karren u. Hanfseile abzug.
Mühlburg, Hardtstr. 29.

Kochherde
gebr., versch. Größe, unt. Garant., für Kochen und Backen, billigst zu verk.: Lessingstr. 52. Streckfuß.

Herd, Rastatt., weiß Emaille, fast neu, zu verkaufen.
Tullastr. 78 I. Schmidt.

Ein sol. Rastatt. Kochherd, 3 Löchr., m. Messingstange, ist preisw. z. verk. Herdschlosserei **Karl Itte** Gerwigstraße 5.

Ein älterer **Gasherd** ist zu verkaufen: Grashofstraße 3, 3. Stock.

Schöner **Herd** zu verk. wß. neuer Werner Schützenstr. 53, Hof, ptr.

Guterhaltener 3 flammiger **Gasherd** zu verkaufen. Zu erfr. **Braun,** Rintheimerstr. 3, 3. St.

Zu verkaufen:
1 gebr. Gasherd, 2 Paar Damenschuhe, neu, Nr. 39 u. 37, 1 P. Herrenschuhe, neue, gelbe, Nr. 42, 1 Gummiumhang, s. preiswert, 1 Herrenhose, hell gestreift, 1 Herrenjacke, blau, 1 Klappzylinder, 2 Schirme (Herren und Damen), 1 Partie Einmachgläser mit Gummi. Zu erfragen **Wick** von 9—12: Schützenstr. 23 III.

Zu verkaufen eine große Zinkbadewanne, ein grß. Stall m. Umzäunung f. Geflügel, Hasen 2c., ein Paar Kavallerie-Reitstiefel, neu, alles billig. Kaiserallee 51 I, **Kreis.**

Wasseleisen (Herzform), Klappsywagen m. Dach, Hängematte, Thermosfl. (1 1/2 L.), Bettst. m. Patentr., sowie neuaufgearb. 3teil. Roßh.-Matr. m. Keil bill. zu verkaufen.
Goethestr. 7, III. Glaunor.

Bügelofen m. 6 Eisen, **Art.-Waffenrock** (blau) zu verkaufen. Lenzstr. 5, 4. Stock.

Bidet aus Fayence, freistehend, mit kompl. Hahnenbatterie zu verkaufen. Zu erfr. bei
Jakob Konanz,
Blechnerei u. Installat.,
Georg-Friedrichstr. 15.

Herrenfahrrad
mit guter Gummibereifung, billig zu verkaufen. Kronenstr. 10.

1 Schuhmacher-**Nähmaschine**
1 Schneider-Nähmaschine zu verkaufen: Schützenstraße 53, Hof.

Herren- u. Damenrad
prima Gummi, zu verk.: Schützenstraße 53, Hth. p.

Damenrad m. Gummi, 1 Kindersitz, 2 alte **Schläuche, 1 Fußpumpe** zu verkaufen.
Marienstr. 51, 5. Stock.

Herren- u. Damenrad
prima Gummi, zu verk. Kaiser-Allee 31, part.

Fahrrad mit Gummi u. elekt. Lat., 2 u. 3flamm. Gasherd m. Tisch u. ein kleines Sportwägelchen billig zu verkaufen.
Goethestr. 24, Hinterhaus, 4. St. **Braun.**

Kinder-Liegwagen,
Klapp-Sportwagen, Puppenwag. mit Gummiräd. zu verk. Lachnerstraße 18, p., **Burkhard.**

Schöner, gut erhalten **Kinderliegwagen** zu verkaufen: Werderstr. 66 Stb. II, links, Peter.

Kinderliegwagen Klappsportwagen
mit und ohne Dach zu verkauf. **Marienstr. 79,** parterre. Kastner.

Smyrnateppich
sehr schön, Gr. 5 zu 5 1/2, und **Automobilmantel** preiswert zu verkaufen. 8—10 und 2—4.
Wesenber,
Ettlingerstraße 11 II.

Ein noch neuer
Bodenteppich
2/3 m ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Durlach,** Hauptstr. 43, Laden. Anzusehen von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

2 Markisen
1,40 Mtr. breit, grau-altgold gestreift, wie neu, kompl. bill. z. vrk. Tapez. **Griesbaum,** Ludwig-Wilhelmstr. 11. Tel. 3697.

Achtung! 1 Posten sehr gut. Sacktoff sowie ein Rest prima Wachstuch (schwrz) zu verkaufen. **Kern,** Karlstr. 23 S. 1—3 Uhr.

Für Schuster und Sattler!
Mehrere Sorten **Nähgarn** an Selbstverbrauch abzugeben. **Kern,** Karlstraße 23 S., 1—3 Uhr.

Schw. Frack m. Weste (schl. Fig.) preisw. z. verk. **Gross,** Waldstr. 15 III.

Neues dunkelbl. Jackenkleid, noch Friedensware zu verk. Humboldstr. 16, 3. St. bei **J. Reith.**

Zu verk. ein **Gehrockanzug** (schw. Tuch, Hose dunkel gestreift) tadellos erhalten, feine Maßarb., sowie Stehkragen (41, 43, 44 1/2). Anzus. 10—5 Uhr. **Bruckmann,** Georg-Friedrichstraße 6, 4. St.

Mod. schw. seid. Kleid, einmal getragen, für schlanke Figur preiswert zu verkaufen. **Haas,** Lammstraße 5.

1 blauseidenes **Kleid,** 4 neue lein. **Bettücher,** zu verkaufen. **Freudenberger,** Rüppurrerstr. 20 Hth. III.

2 Stoff-Anzüge mittl. Größe, 2 lein. Sommer-Anzüge, 3 lein. Herren-Jopp., 1 Knaben-Anzug, 16—18 Jahre, billig zu verk. **Soinegg,** Kaiser-Allee 31, parterre.

Ein prima **Anzug,** braun, hat zu verkaufen zu 410 Mk. Klauprechtstraße 20, Seitenb., 2 Tr. **Steidel.**

2 Paar **weißwollene Tennishosen** f. schlanke Fig., 1 **lila Staubmant.,** Gr. 42, **Tennisschläger** u. gut erh. **Rollschuhe** zu verk. Anzus. zw. 4—7 Uhr. Bahls, Redtenbacherstr. 19 I.

Vorhänge,
Store u. Uebervorhänge, Chaiselongue und Tischdecken z. verkaufen. Ludwig-Wilhelmstr. 11, Hof, Tapezier **Griesbaum.**

Zu verk. schw. seid. hlbl. Umhang f. ält. Dame 100 ℳ Akademiestr. 41. Borgen.

W. **Damenhalbschuhe** Gr. 39 u. 1 P. **Kinderhalbschuhe** Gr. 24 n. bill. abzug. **Schwarz,** Rheinstr. 34a II

Zu verkaufen:
1 Paar Tennisstiefel, Gr. 38, 1 Paar Tennisschuhe, Gr. 36, 2 hochf. Kost.-Röcke (1 schwarz, 1 braun), verschied. Vorhänge u. Store 1 großer ant. Spiegel, versch. mod. Spiegel, Bilder und Oelgemälde, 1 kl. Regulateur, 1 Amerikanerstuhl, 1 Chaiselongue, 1 großer Schliefkorb. **Brutzer,** Kreuzstr. 31 IV.

Akademiestraße 24 II sind ein Paar Schnürschuhe, Gr. 43, sowie ein Büchergestell zu verkauf.

Zu verkaufen:
1 P. Damenschnürstiefel Nr. 41, 1 Küchenschaft, 2 Buchsbäume, 60 cm hoch, für Grabschmuck passend, anzus. 1—4 Uhr. **Luisenstraße 2** Seitb. IV. Greß.

Zu verk.: steif. Herrenfilzhut, f. n. Zylinderhut, eine Schuhmacherpritsche. Boeckhstr. 19, 1. St. l.

Zu verkaufen:
Korbflaschen, versch. Gr., Flaschen, Küchentisch, Fahrrad ohne Schlauch: Georg-Friedrichstraße 1, 2. Stock, **Knörr.**

Telephon 1587.
Blumenkübel
Waschzüber, Kübel
in jeder Größe zu **verkaufen.**

Biron, Küfer und Küblerei, Bürgerstr. 13. Reparat. werden schnell besorgt.

Spätkrautsetzlinge
Rosenkohl, Winterkohl, Rotkraut, Wirsing und Zwiebel verkauft von 1 bis 4 Uhr nachm. in der **Gärtnerei in der Wiesenstraße**
Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Einige Zentn. **Kornstroh** zu verkaufen. **Knielingen,** Hauptstraße 4, bei Hodapp.

Ziege
zwei 6 woch. alte Ziege zur Zucht zu verkaufen. **Jöle,** Durlacherstr. 17 III.

Hasen, junge und alte, zu verkaufen: Sofienstraße 56. **Sauter.**

Eintagskücken
verschied. Hühnerrassen sowie einige gutsitzende Glucken hat zu verkaufen
Städt. Gutsverwaltg. Karlsruhe-Rüppurr.

Kaufgesuche

Neueres Wohnhaus
mit am 1. Juli beziehb. Wohnung in Karlsruhe od. Umgebung zu kaufen gesucht. Ausführl. Ang. u. Nr. 1943 i. Tagblattb. erb.

Haus mit Stallungen wird i. westlicher Stadtlage bis zur Körnerstr. **zu kaufen gesucht.**
Ang. unter Nr. 1976 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfamilienhaus mit Garten und Stallung für Kleinvieh, in der Nähe von Karlsruhe, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 1963 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erhaltenen
Flügel oder Pianino
geg. Kasse aus Privathand zu **kaufen** gesucht. Ang. nebst Preis unter Nr. 859 ins Tagblattbüro erbeten.

Speisezimmer
von Privat zu kaufen gesucht. Warth, Klauprechtstraße 4 II.

National-Registerkasse
elektr., für 6 oder 9 Bedienungen, zu kaufen gesucht. Angebote gegen sof. Kasse mit Preis unt. Nr. 1941 ins Tagblattb.

Herren-Fahrrad
gut erh. m. Gummi, nur v. Privat z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 1919 ins Tagblattb.

Herren- oder Damenrad, mit oder ohne Gummi, zu kauf. gesucht. **Frion,** Wielandtstr. 20.

Maschinengewehrwägelchen z. kauf. ges. ev. kann auch m. 2 starken Handwagenräder m. Achs. getauscht werden.
Angebote unt. Nr. 1947 ins Tagblattbüro erb.

Eisenfässer
sowie ein 4räd. **Handwagen** zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 1922 ins Tagblattbüro erbet.

Guter Jagdhund zu kaufen gesucht; daselbst **2 große Hasenställe** zu verkaufen. Gefl. Angeb. unter Nr. 1984 ins Tagblattbüro erbeten.

Plättchen,
gleich welcher Farbe, für Küchenbodenbelag, zu kauf. gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1980 ins Tagblattbüro erbeten.

Achtung!
Keller- u. Speicherkram kauft fortwährend **Wiederkehr,** Brunnenstr. 7. Postkarte genügt.

Zu kauf. ges. **Sattlernähmaschinenfaden.** Angebote unter Nr. 1979 ins Tagblattbüro erb.

Ein P. schwarze Damen-Lackhalbschuhe, Gr. 37 b. 38, zu kaufen ges. Benek, Kriegstraße 204, 2. Stock.

Möbel,
gebrauchte, einzelne und ganze Einrichtung. kauft und bittet um Angebote
Fr. Schuster
Ludwig-Wilhelmstr. 18
Telephon 4161.

Gebrauchte Möbel,
einzelne Möbel all. Art, einz. Zimmer u. ganze Wohnungseinrichtungen sowie Küchenmöbel 2c. kauft zu jeder Zeit und bittet um Angebote **D. Gutmann,** Rudolfstr. 12, An- u. Verkaufsgeschäft.

Gebrauchte
Möbel
kauft
zu angemessenen Preisen die
Altmöbelstelle
Bad. Baubund G. m. b. H.
Schloßplatz 13.
Angebote erbeten.

Gebr. Möbel
Kleider, Schuhe, Wäsche, Vorhänge, Federbetten, Teppiche **sucht** zu kaufen gegen gute Bezahlung. **Glotzer,** Adlerstraße 18a.

Möbel,
Bett., Schränke, Vertiko, Kommode, Waschk. mit u. ohne Spiegel, Diwan, einzelne Federbetten, Matratzen, ganze Haushaltungen, werden fortwährend angekauft.
Möbelhandlung
Frau **S. Gutmann,**
Zähringerstraße 23.

Getrag. Kleider
Schuhe, Uniformen, Weißzeug, Möbel und Schmuck kauft zu hohen Preisen
R. Billig, Markgrafenstr. 17.

Offiziers-Uniform-Bekleidungsstücke
kauft u. bittet um gefl. Angebote **Weintraubs An- u. Verkaufsgesch.,** Kronenstr. 52. Tel. 3747.

Taschenuhren
auch reparaturbedürft., kauft fortwährend
An- u. Verkaufsgeschäft Levy,
Markgrafenstr. 22.

Altes Gold u. Silber,
Flaschen, Lumpen, Tier- u. Menschenhaare, Metalle, Eisen, Papier, Tressen, Keller- u. Speicherkram, kauft
Feuerstein,
Waldhornstraße 37.
Telephon 3481.

Leere Odolflaschen
werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft:
10 Pf. per große Flasche
6 „ „ kleine „

Empfehle mich zum **Ankauf** von **Offz. Uniformen Schmucksachen** aller Art **Wäsche usw**

Gefl. Angebote erbittet:
Weintraub's An- u. Verkaufs-Geschäft,
Kronenstr. 52
Telefon 3747.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich herzlichen Dank. Insbesondere danke ich der Volkswehr für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die zahlreichen Kranzspenden.
Karlsr.-Mühlburg, 12. Juni 1919.
Frau **Marta Scherer**
Witwe.

Zu kaufen gesucht
ein neuer oder gebrauchter, jedoch nur tadellos erhaltener
Viktoriawagen.
Angebote unter Nr. 1959 ins Tagblattbüro erb.

Altertümer-Ankauf
jeglicher Art, ferner Gold, Silber und Edelsteine, sowie moderne Kunstgegenstände und Teppiche.
Arnold Fischl
Kaiserstraße 140 Telephon 3166.

Altertümer:
Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren Gläser, Stickereien, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen
Antiquar Sasse, Kaiserstr. 233
Telephon 1154.

Kaufe
fortwährend **Federbetten und Roßhaarmatratzen. J. Silbermann** Brunnenstr. 1, Tel. 2551.

Bester Zahler
für getragene Kleider, Schuhe, Weißzeug, Vorhänge, Teppiche, Lumpen u. Papier, Flaschen, Keller- u. Speicherkram.
J. Brief,
Fasanenstraße 35.

Mandolinen Gitarren Zithern Harmonikas
kauft fortwährend
An- und Verkaufsgeschäft
Levy
Markgrafenstraße 22.

Taschenuhren,
wenn auch reparaturbedürftig, werd. stets angekauft in **Weintraubs An- u. Verkaufsgesch.** Kronenstraße 52.

Unterricht

Oelmalerei Wer erteilt Unterricht? Preisangebote u. Nr. 1933 ins Tagblattbüro.

Kriegsinvalide erteilt grdl. **Zitherunterricht** auch ausw., bei mäßigen Honorar. Angeb. unter Nr. 1958 ins Tagblattb.

Tanzlehr-Institut
Herm. Vollrath
23 Sofienstraße 23
nächst dem Karlstor
Einzel-Unterricht.
Mittags- u. Abendkurse.
Beginn neuer Kurse.
Gefl. Anmeldungen von 12 Uhr ab erbeten.

Verschiedenes

Es werden noch einige bess. Herren für bürgerl. **Mittags- u. Abendtisch** angen. **Frau Schmidt,** Hirschstraße 31, part.

Tennisbälle
zu verkauf. gegen Ueberlassung eines Tennisplatzes für 2 Nachm. Angebote unt. Nr. 1982 ins Tagblattbüro erbeten.

Erfindungen
Patent-Bureau
Gebrauchsmuster Warenzeichen
H. Haller
Tel. 205. **Pforzheim**

Zur Zahnpflege:
Zahnbürsten
Zahnpasta in Tuben u. in Dosen
Mundwasser
Zahnpulver
empfiehlt
H. Bieler
Parfümerieladen
Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Stärke-Wäsche
besorgt in normaler Lieferzeit
Dampfwaschanstalt Schorpp
Annahme-Stellen in allen Stadtteilen.

„Centrifugenöl"
milchwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, Tabakschneidemasch., Knochenmühlen, Obst- u. Beerenpressen, Dörrapparate, Räucherapparate, Hausbacköfen, Krautschneidemaschinen. **H. Jöhner,** Bruchsal, Neutorstr. 1.

Seefahrtspersonal
Jg. Leute, ungelernte Arbeit. u. Handwerk. all. Berufe, d. z. See fahr. woll., erhalt. Rat u. Ausk. briefl. Schreibe an „Seemannsruh" Auskunftsst. f. Schiffspersonal, **Kiel,** Wall 24.

Krätze
Bei Hautausschlag **Hautjucken** Flechten usw. verwende man **Krätze-Seife Herbol** Erfolg unübertroffen!
1 Dose kostet: M. 1.50
für Kinder „ „ 2.50
„ Erwachsene „ „ 4.25
„ alte Fälle „ „ 6.50
„ ganz alte Fälle „ „
Damit Hautausschläge nicht wieder auftreten, trinke man Blutreinigungstee, 1 Paket M. 1.—.
D. Uhlig, Amberg.

Keine Wanze mehr für Mk. 2.—
nur mit Kammerjäger Berg's **Nicodaal** I u. II zu erzielen. **Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.** Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Viele Dankschr. Doppelpack. Mk. 2.—. Ausreichend für 1—3 Zimmer und Betten.
Verkauf: Fidelitas-Drogerie, Karlstraße 74. Drogerie Rud. W. Lang, Kaiserstraße 24.
Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postscheckkonto Berlin 31280, portofreie Zus. nach auswärts durch **Herm. A. Groesel,** Berlin, Königgrätzer Str. 49.